

Tibor Kemenczei

ANGABEN ZUR FRAGE DER ENDBRONZEZEITLICHEN HORTFUNDSTUFEN IM DONAU-THEIßGEBIET

Die von W. a. von Brunn vorgenommene chronologische Gruppierung der Mehrheit der Bronzefunde im Karpatenraum (v. BRUNN 1969, 30–31) wurde von der Forschung bisher nicht grundsätzlich modifiziert. Eine gewisse Veränderung ergab sich nur daraus, daß A. Mozsolics die in die erste Hortfundstufe (Uriu-Domenesti) gehörenden ungarischen Funde in zwei zeitlich verschiedene Gruppen teilte (MOZSOLICS 1973, 105; 1985, 76), doch lassen sich die von ihr so benannten Depotfundhorizonte Kurd, Gyermely und Hajdúböszörmény schon gut mit den Hortfundstufen II–IV (Kisapáti-Lengyeltóti; Jászkarajenő-Uzsavölgy; Rohod-Szentes) in Parallele setzen. Darüber hinaus ist noch zu erwähnen, daß A. Mozsolics in die auf die Hortfundstufe IV folgende spätbronzezeitliche Periode noch drei Depotfundhorizonte datierte, die sie nach den Funden von Románd, Bükkszentlászló und Biharugra benannte (MOZSOLICS 1984, 48). Dieser Chronologie ähnlich gruppierten auch die Forscher aus den übrigen Ländern des Karpatenraumes die Depotfunde aus ihrem Bereich, wenn sie auch den einzelnen Stufen Namen nach den dortigen Fundorten gaben (NOVOTNÁ 1970, 15; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 166).

Für die Zeitbestimmung der spätbronzezeitlichen Depotfunde lassen sich auch noch die Namen der verschiedenen Perioden der Urnenfelderkultur an der mittleren Donau und im Karpatenraum verwenden, die im wesentlichen ebenfalls den von W. A. von Brunn ausgearbeiteten Hortfundstufen entsprechen (MÜLLER-KARPE 1974, 14–17). Die auf die Stufe IV folgende Periode Späturnenfelderzeit–frühe Hallstattzeit teilten einzelne Forscher allerdings in zwei Teile (NOVOTNÁ 1991, 6; ŘÍHOVSKÝ 1992, 15; METZNER-NEBELSICK 1992, 370).

Zur Einteilung der Periode der Urnenfelderkultur sind auch noch die Bezeichnungen ältere, jüngere und späte Urnenfelderzeit üblich (v. BRUNN 1969, 18; HANSEN 1994, 10). Die letzteren beiden Perioden umfassen die Zeit Ha B, die sie in zwei Teile gliedern. Anders als das chronologische System von A. Mozsolics datierte S. Hansen die Depotfundgruppe Gyermely in die jüngere Urnenfelderzeit, hielt sie also für zeitgleich mit den Bronzefunden vom Typ Hajdúböszörmény. Da er auch den Románd-Fund in diese Periode datierte, bestimmte er also die drei von A. Mozsolics zeitlich unterschiedenen Depothorizonte

als zeitgleich (HANSEN 1994, 405). Wenn wir nur einige Gegenstandstypen in Betracht ziehen, dann läßt sich diese Konsequenz ziehen, aber eine detailliertere, den ganzen Kreis der zu den erwähnten Depotgruppen gehörenden Funde berücksichtigende Analyse bestätigt die auf gründlichen Materialkenntnissen basierende Ansicht A. Mozsolics'. Um dies zu belegen, werden hier einige unveröffentlichte bzw. mit Illustrationen schlechter Qualität mitgeteilte Funde vorgestellt.

1. *Balatonfenyves* (der Stadt Fonyód eingemeindet, Kom. Somogy). – Der Fund wurde in der Gemarkung der Ortschaft beim Pflügen zutage gefördert. – Griffzungensichel. Dm.: 14,5 cm (Abb. 1, 2); Griffzungensichel, Spitze abgebrochen. Dm.: 13 cm (Abb. 1, 1); Offene, unverzierte Armringe, 6 St. Dm.: 5,8, 5,2 cm (Abb. 1, 3–5, 7–8, 10); Spiralring. Ein Spirallende abgebrochen. Dm.: 4,8 cm (Abb. 1, 6); Tüllenbeil mit Rippenverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 12,8 cm (Abb. 1, 9). – Balaton Mus., Keszthely. Inv. Nr.: 87.30. 1–5. – MOZSOLICS 1975, 16. Abb. 8.

2. *Celldömök* (Kom. Vas). – Auf dem Ságberg bei der Basaltförderung wurden insgesamt fünf Depotfunde entdeckt (MOZSOLICS 1950, 11–14; *ibid* 1973–74, 81–112). Das meiste der dort gesammelten Siedlungsfunde stammt aus der Urnenfelder- und Hallstattzeit. Hier sollen nur die Depotfunde 4 und 5 aufgezählt und beschrieben werden.

Depotfund 4: Tüllenbeil mit Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. Öse abgebrochen. L.: 12,5 cm (Abb. 2a, 1); Zwei geschlossene, unverzierte Ringe. Dm.: 5,3, 5,1 cm (Abb. 2a, 2, 3); Stark oxidiertes Ring. Dm.: 6,4 cm (Abb. 2a, 4); Oberteil einer Vasenkopfnadel. L.: 3 cm (Abb. 2a, 5); Fragment eines Armringes mit Fransenzverzierung. Dm.: 7,5 cm (Abb. 2a, 6); Fragment eines unverzierten Ringes. Dm.: 5,1 cm (Abb. 2a, 7); Tordierter Ring. Dm.: 5,4 cm (Abb. 2a, 8); 473 kleine geschlossene Ringe. Dm.: 0,6–0,7 cm (Abb. 2a, 9); Fragmentarischer Randanhänger. Mitte durchbrochen, der breite Rand im Kreis gerippt. Dm.: 6,8 cm (Abb. 2a, 10); Tüllepeilspitze. L.: 4,1 cm (Abb. 2a, 11) – Ung. Nat. Mus. Inv. Nr.: 26.1949.1–11. – MOZSOLICS 1973–74, 111. Taf. 12.

Depotfund 5: Tüllenbeil mit Lappendekor und abgesetzter Klinge. Öse abgebrochen. L.: 12 cm (Abb. 2b, 1); Nadel mit kleinem, flachem Kopf und verdicktem Hals. L.: 18,4 cm (Abb. 2b, 2); Nadelfragment mit tordierter Schaft. L.: 12,7 cm (Abb. 2b, 3); Bruchstücke einer Kugelkopfnadel. L.: 2+3,5+3,5 cm (Abb. 2b, 4); Fragment einer Nähnel. L.: 3,7 cm (Abb. 2b, 5); Griffbruchstück mit Ringende. Dm.: 1,6 cm (Abb. 2b, 6); Geschlossener Ring. Dm.: 5 cm (Abb. 2b, 7); Unverzierter Ring. Dm.: 6,4 cm (Abb. 2b, 8); Unverzierter Ring. Dm.: 4,8 cm (Abb. 2b, 9); Dolchähnlicher Gegen-

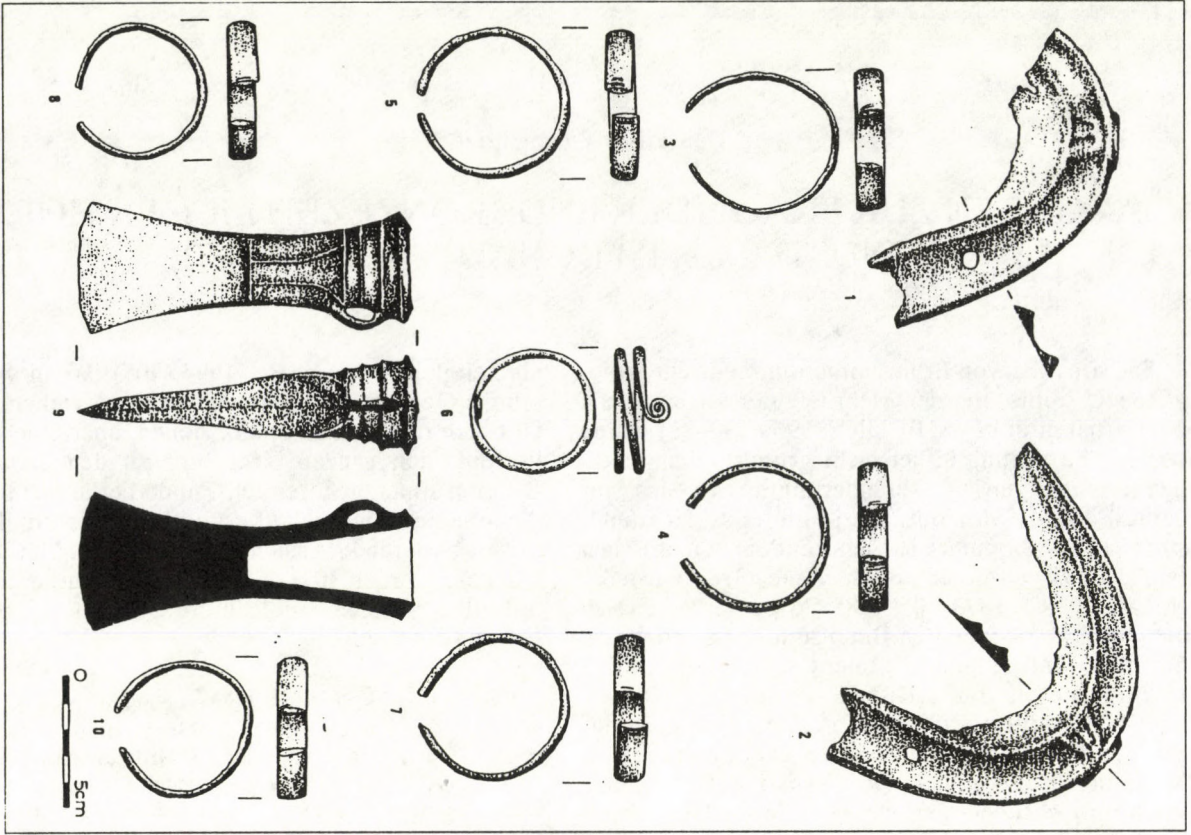


Abb. 1 Balatonfenyves (nach Mozsolics 1975)

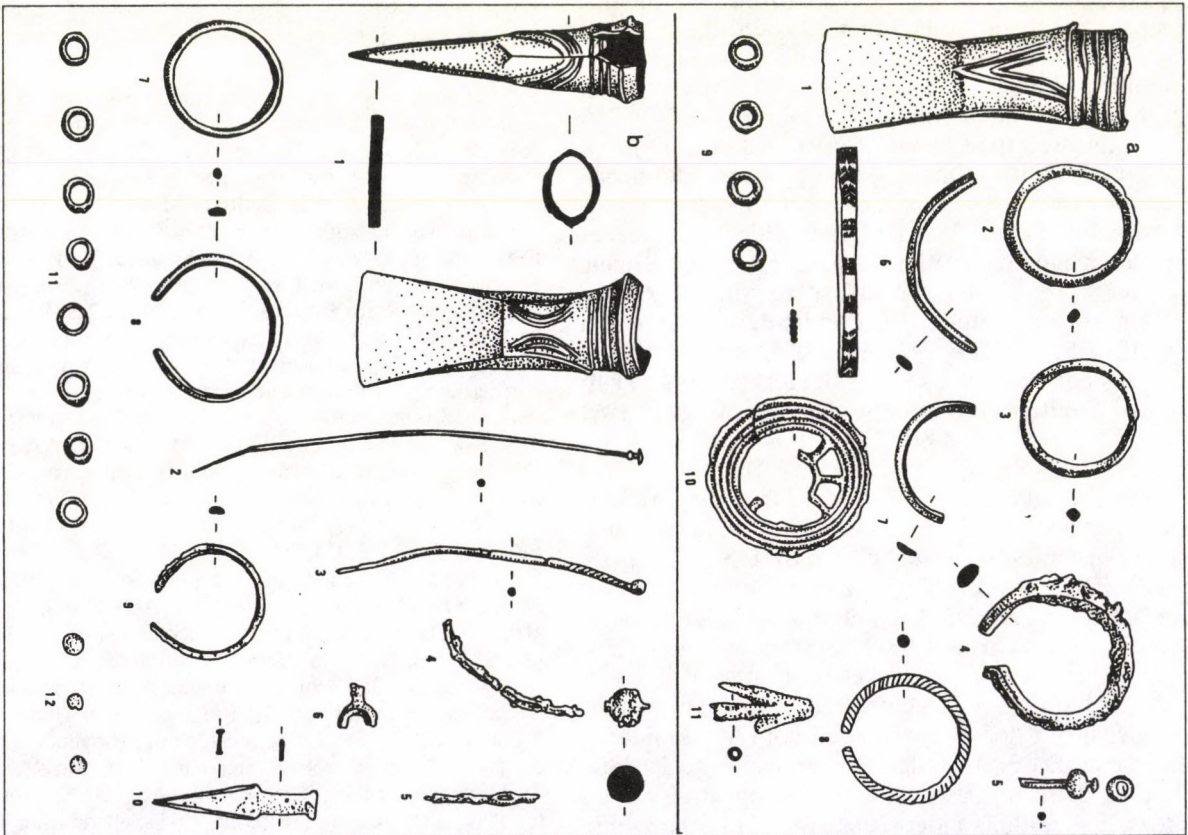


Abb. 2 a: Cellőmők-Sághegy, Depofund 4; b: Cellőmők-Sághegy, Depofund 5

stand, der dreieckige Teil gekantet, das andere Ende flach. L.: 6,8 cm (Abb. 2b, 10); 117 kleine Ringe. Dm.: 0,6–0,8 cm (Abb. 2b, 11); 10 kleine kalottenförmige Flitter mint winziger Öse. Dm.: 0,5 cm (Abb. 2b, 12); Tönring, dm.: 4,7 cm; 580 kleine Marmorperlen. – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 29.1949. 1–16. – MOZSOLICS 1973–74, 112. Taf. 13.

3. *Fonyód* (Kom. Somogy). – a: Am Baglyashegy genannten Berg wurden sechs Bronzegegenstände gefunden, die in eine Privatsammlung gelangten. B. Kuzsinszky hatte drei Stücke beschrieben, zwei abgebildet. – Tüllenbeil mit Lappenkor. L.: 13,3 cm (Abb. 3a, 1); Oberständiges Lappenbeil. L.: 18,5 cm (Abb. 3a, 2); Fragment eines Lappenbeiles. – KUZSINSZKY 1920, 31. Abb. 38, 1, 2.

b: 1903 am Acker von Varga wurden in einem Tongefäß 40–42 Bronzeringe entdeckt, die in die Sammlung von K. Darnay gelangten. Zwei Ringe wurden abgebildet. Geschlossener Ring mit senkrechten Strichgruppen verziert. Dm.: 11 cm (Abb. 3b, 1). Der Fund enthält drei solche Ringe; Rundstabiger, tordierter Ring mit aufeinandergebogenen Enden. Dm.: 11,5 cm (Abb. 3b, 2); Laut der Beschreibung waren die anderen Ringe rundstabig und unverziert. – DARNAY 1905, 160. Abb. 1, 2).

4. *Jobaháza* (Kom. Győr-Sopron). – Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckter Hortfund. Ein Teil der Bronzegegenstände gelangte in das Naturhistorische Museum in Wien, der andere ins Museum Sopron (KUGLER 1904, 3). Die Bronzen von Sopron wurden 1954 inventarisiert. Nach dem Inventar gehörten die folgenden Stücke zum Depot von Jobaháza: Absatzbeil mit gerader Rast. L.: 19,5 cm (Abb. 4, 1); Oberständiges Lappenbeil. L.: 16,9 cm (Abb. 4, 2); Oberständiges Lappenbeil. Nacken abgebrochen. L.: 13,9 cm (Abb. 4, 4); Tüllenbeil mit Bogenverzierung. L.: 9,3 cm (Abb. 4, 5); Griffzungensichel mit Gußzapfen am Rücken. Dm.: 14,4 cm (Abb. 4, 3); Verzierte Armringe mit D-förmigem Querschnitt und offenen Enden. Dm.: 9,5, 8,6, 10, 9,2, 10, 9,6 cm (Abb. 4, 6–9, Abb. 5, 1, 2); Fragment eines verzierten Armringes. Dm.: 8,1 cm (Abb. 5, 3); Zwei verzierte Armringfragmente. Dm.: 6,1, 5,5 cm (Abb. 4, 10, 11); Kleine Ringe, 14. St.Dm.: 3,2–2,3 cm. Mus. Sopron. Inv.Nr.: 54.185.1–17.

Laut dem in 1904 erschienenen Führer des Museums Sopron gehörten 2 Lappenbeile, ein Tüllenbeil und 13 Armringe zum Jobaháza Depot (KUGLER 1904, 3). Demnach gehört das Absatzbeil (Abb. 4, 1) ursprünglich nicht zu diesem Fund. F. Holste hat dieses Stück auch nicht abgebildet (HOLSTE 1953, Taf. 26).

Im Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich die folgenden Bronzen des Depots Jobaháza: Fragment einer verzierten Gürtelplatte. L.: 9,4 cm (Abb. 5, 11); Bruchstück einer Schwertklinge. L.: 9,4 cm (Abb. 5, 12); Drei verzierte Armringe, ein Armringfragment mit D-förmigem Querschnitt. Dm.: 8,8, 8,6, 8,4, 7,2 cm (Abb. 5, 4–7); Ring mit übergreifenden Enden, 8 ineinandergehängte kleine Ringe. Dm.: 6 cm (Abb. 5, 8); 2 Ringe mit Verzierungsspuren. Dm.: 4,4, 5,4 cm (Abb. 5, 9, 10); Zwei Bruchstücke eines tordierten Halsringes mit eingerollten Enden. L.: 10,2, 9,1 cm (Abb. 5, 13, 14); 3 tordierte Drähte. Dm.: 5,1, 9,2, 8,2 cm (Abb. 5, 15–17); – KILIAN-DIRLMAYER 1975, Taf. 62.B.

5. *Lesenceistvánd* (Kom. Veszprém). – a: 1879 wurde im „Neuen Friedhof“ in zwei Spatentische Tiefe unter einem Erdhaufen 34 Bronzeringe entdeckt. Ein verziertes Stück gelangte ins Museum Szombathely. Dm.: 7,4 cm (Abb. 3c). –

Savaria Mus., Szombathely. Inv.Nr.: 54.508.594. – KUZSINSZKY 1920, 21.

b: 1952 im Uzsavölgy-Steinbruch wurde ein Bronzefund entdeckt. Tüllenbeil mit Rippenverzierung. Öse abgebrochen. L.: 13,3 cm (Abb. 6, 1); Brillenfibel mit Achterschleife. Dm.: 3 cm (Abb. 6, 2); Zwei Ringe mit senkrechten Strichbündeln. Dm.: 12, 12,2 cm (Abb. 6, 3, 4); Unverzierte Drahtringe mit offenen Enden. 8 St. Dm.: 8,5–10,1 cm (Abb. 6, 5, 7–13); Geschlossener, unverzierter Drahting. Dm.: 8,3 cm (Abb. 6, 6). – Balaton Mus., Keszthely. Inv.Nr. 55.10.1–14. – Mit den aufgezählten Bronzen gelangte noch ein hallstattzeitlicher Ring ins Museum.

6. *Sárbogárd* (Kom. Fejér). – Aus dem Sárszentmiklós genannten Teil der Ortschaft gelangte ein Bronzefund in die Privatsammlung E. Kurd, später ins Ung. Nat. Museum. Fundumstände unbekannt. Unverziertes Tüllenbeil. L.: 12,9 cm (Abb. 7, 1); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 10,5 cm (Abb. 7, 2); Tüllenbeil mit hängendem Rippendekor. L.: 10,2 cm (Abb. 7, 3); Oberteil eines Tüllenbeiles. Öse abgebrochen. L.: 4,3 cm (Abb. 7, 4); Randfragment eines Tüllenbeiles. L.: 4,3 cm (Abb. 7, 5); Fragment eines Messers. L.: 8 cm (Abb. 7, 6); Knopfsichel, Klinge gerippt, Spitze abgebrochen. Dm.: 11,5 cm (Abb. 7, 7); Knopfsichel mit einem Loch am Ende. Dm.: 13 cm (Abb. 7, 8); Knopfsichel, Klinge gerippt, Spitze abgebrochen. Dm.: 11,4 cm (Abb. 7, 9); Knopfsichel mit einer Rippe unter dem Rücken. Dm.: 14,2 cm (Abb. 7, 10); Tüllenbeil einer Lanzen Spitze mit Liniendekor. L.: 5,3 cm (Abb. 7, 11); Bruchstücke von Sägeklingen. 3 St. L.: 15,3, 9,2, 6,6 cm (Abb. 7, 12); Griffzungensichel, Spitze abgebrochen. Dm.: 13,3 cm (Abb. 8, 1); Griffzungensichel, Hälfte der Klinge abgebrochen. Dm.: 10,2 cm (Abb. 8, 2); Griffzungensichel mit rückenparalleler Blattrippen, Spitze abgebrochen. Dm.: 8,5 cm (Abb. 8, 3); Griffzungensichel mit eingeschlagenem Loch an der Griffzunge, Spitze abgebrochen. Dm.: 9,8 cm (Abb. 8, 4); Griffzungensichel, am Griff Fehlgußloch. Spitze abgebrochen. Dm.: 10,3 cm (Abb. 8, 5); Griffzungensichel, Hälfte der Klinge fehlt. Dm.: 8,8 cm (Abb. 8, 6); Bruchstück einer Griffzungensichel. Dm.: 5 cm (Abb. 8, 7); Fragment einer Sichel Spitze. L.: 5,7 cm (Abb. 8, 8); Bruchstück einer Sichelklinge. L.: 10 cm (Abb. 8, 9); Fragment einer Sichel Spitze. L.: 6,5 cm (Abb. 8, 10); Zwei Bruchstücke einer Schwertklinge mit Mittelrippe. L.: 4,2 cm (Abb. 8, 11); Weckenförmiger kleiner Gußkuchen. Dm.: 4x2,8 cm (Abb. 8, 12); Gußzapfen. Dm.: 3 cm (Abb. 8, 13); Zwei Bruchstücke eines verzierten Armringes. Dm.: 8,1 cm (Abb. 9, 1); Verzierter Armring in zwei Stücken. Dm.: 8 cm (Abb. 9, 2); Zwei geschlossene Ringe mit Gußzapfen. Dm.: 8,6 cm (Abb. 9, 3, 4); Schadhafter Ring mit Gußzapfen. Dm.: 8,6 cm (Abb. 9, 5); Geschlossener Ring. Dm.: 5,5 cm (Abb. 9, 6); 3 Bruchstücke von rundstabigen Ringen. Dm.: 8,2, 7,5, 6 cm (Abb. 9, 7–9); Ringfragmente mit D-förmigem Querschnitt, 3 St. Dm.: 8,1, 8, 11,8 cm (Abb. 9, 10–12); Tordiertes Drahtbruchstück. Dm.: 10,2 cm (Abb. 9, 13); Drahtbruchstück. L.: 7,5 cm (Abb. 9, 14); Rundstabiges Drahtfragment. Dm.: 19,2 cm (Abb. 9, 15) – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 55.7.1–40.

7. *Vállus* (Kom. Zala). – 1881 bei Erdarbeiten in einem Tongefäß wurden ein bronzenes Beil, ein Beilfragment, elf Ringe und ein Gußstück entdeckt. B. Kuzsinszky hat diese Bronzen abgebildet. Die Fundstücke gelangten ins Mus. Szombathely, aber kann nur ein Lappenbeil identifiziert werden. Oberständiges Lappenbeil. L.: 14,5 cm (Abb. 3d, 1); Unverzierter Drahting mit aufeinandergebogenen Enden. Dm.: 7 cm (Abb. 3d, 2); Tüllenbeil mit geknicktem Rippen-

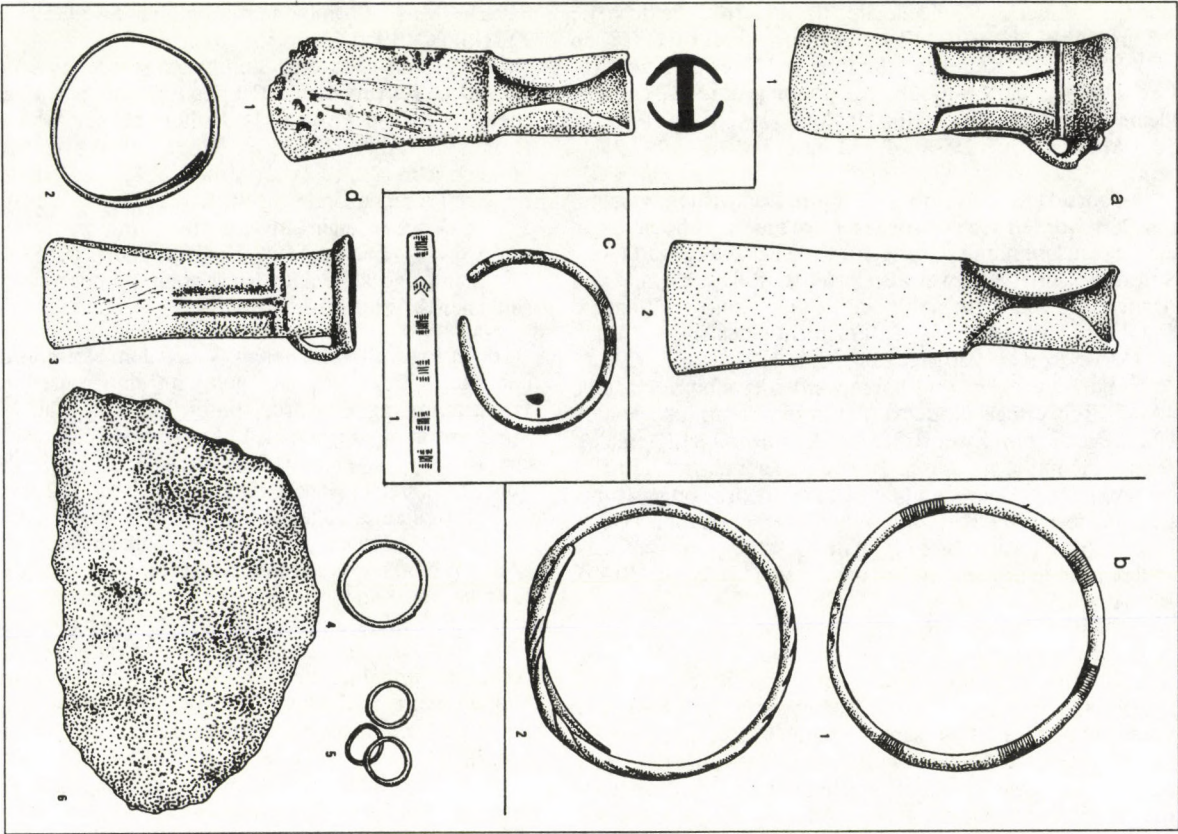


Abb. 3. a: Fonyód-Baglyashegy; b: Fonyód-Varga-föld; c: Lesenceisivánd-új temető; d: Vállus-Büddskútpuszta (nach Kuzsinszky 1920)

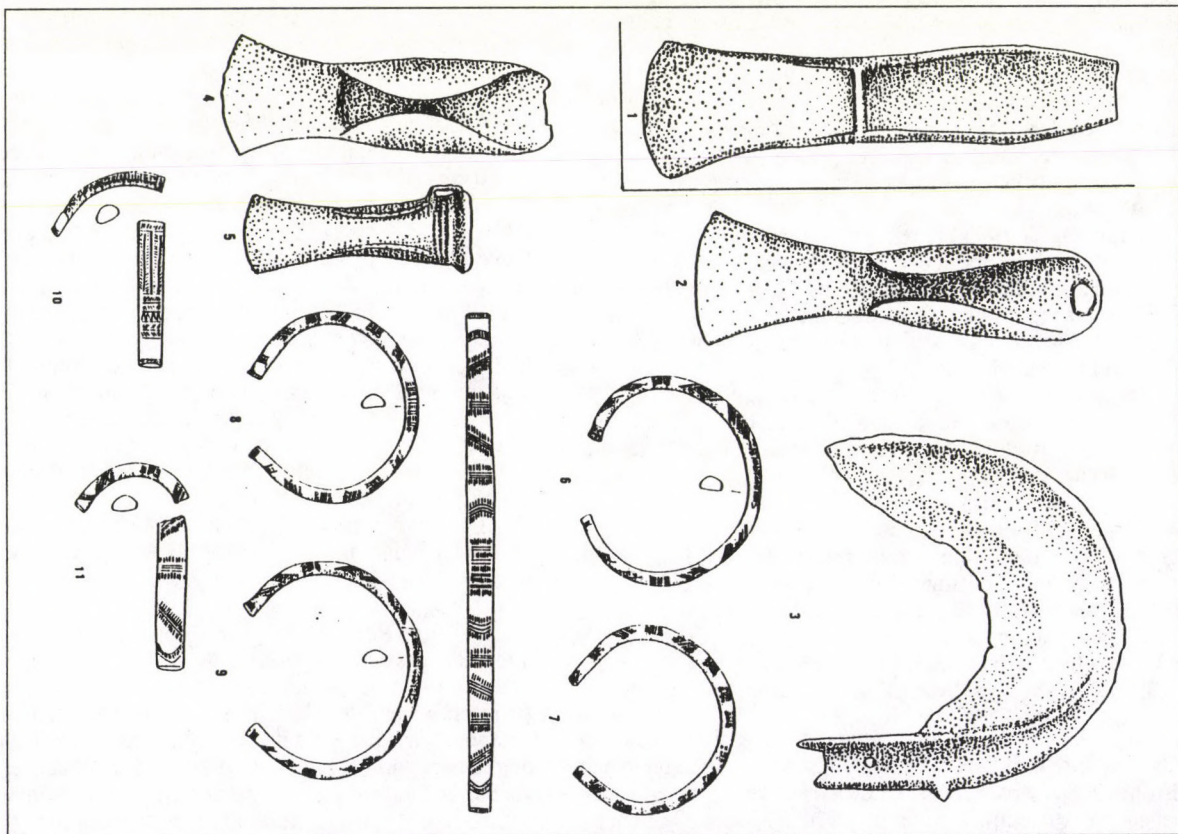


Abb. 4 Jobaháza

ornament und abgesetzter Klinge. L.: 19 cm (Abb. 3d, 3); Geschlossene, unverzierte Drahringe. Dm.: 4, 2 cm. 4 St. (Abb. 3d, 4, 5); Hälfte eines Gußkuchens. Dm.: 13,5 cm (Abb. 3d, 5) – KUZSINSZKY 1920, 110. Abb. 149, 1–6. – Savaria Museum, Szombathely, Inv.Nr.: 54.512.2.

Von den Depotfunden im Theißgebiet sollen hier die folgenden aufgezählt und abgebildet:

8. *Balmazújváros* (Kom. Hajdú-Bihar). – 7 km wetlich der Ortschaft wurde beim Kanalgraben 40 cm tief ein Bronze-fund in einem Tongefäß gefunden. Das Gefäß wurde zerstört. Tüllenbeil mit gerippter Randpartie. L.: 12,4 cm (Abb. 10, 1); Tüllenbeil mit gerader, gerippter Randpartie und abgesetzter Klinge. L.: 10,5 cm (Abb. 10, 2); Tüllenbeil mit dickem Rand. L.: 10,1 cm (Abb. 10, 3); Tüllenbeil mit hängenden, gebogenen Rippen und abgesetzter Klinge. L.: 12,8 cm (Abb. 10, 4); Oberteil eines Tüllenbeiles mit Winkelverzierung. L.: 7,8 cm (Abb. 10, 5); Klingenteile von Tüllenbeilen. L.: 7,9, 6,7 cm (Abb. 10, 8, 9); Oberteil eines Tüllenbeiles. L.: 4,6 cm (Abb. 10, 10); Randfragment eines Tüllenbeiles. L.: 5,8 cm (Abb. 10, 14); Tüllenmeißel in zwei Stücken. L.: 10,8 cm (Abb. 10, 6); Tüllenmeißel, Schneide abgebrochen. L.: 8,7 cm (Abb. 10, 7); Lanzen Spitze mit gerippter Blatttülle. L.: 15,2 cm (Abb. 10, 11); Sichel in zwei Stücken. Griffzunge durchlocht. Dm.: 18 cm (Abb. 10, 12); Griffzungensichel, am Griff ovales Fehlgußloch. Dm.: 18,6 cm (Abb. 10, 13); Geschlossener, unverzierter Ring. Dm.: 8,1 cm (Abb. 10, 15); Unverzierter Armring mit offenen Enden. Dm.: 8,8 cm (Abb. 10, 16); Geschlossene Armringe mit Fransenverzierung. Dm.: 7,2, 7,6 cm (Abb. 10, 17, 18); Unverzierte Ringfragmente mit D-förmigem Querschnitt. 7 St. (Abb. 10, 19); Gußkuchen. Dm.: 11,6 cm (Abb. 10, 20); Gebogene Drahtfragmente. 2 St. – Déri Mus., Debrecen. Inv.Nr. 1.1943.1–29. – SÓREGI 1943/47 9; KEMENCZEI 1984, Taf. 190b.

9. *Egyek* (Kom. Hajdú-Bihar) – 1935 in Kendertag wurde bei der Rebenpflanzung in 1 m Tiefe eine Bronzebecken mit Bronzegegenstände gefunden. Randpartie und ein Paar tordierte Bügelhenkel eines Beckens. Dm.: etwa 33 cm (Abb. 11, 1); Fragmentierte Tasse mit Punktreihen verziert. H.: 5,6, M-Dm.: etwa 17, B-Dm.: 4,5 cm (Abb. 11, 2); Verzierte Bruchstücke einer Tasse. H.: etwa 5,5, B-Dm.: 4,8 cm (Abb. 11, 3); Fragmentierte Tasse mit Punktreihen und Buckel verziert. H.: 5,3, M-Dm.: etwa 11,5, B-Dm.: 4,2 cm (Abb. 11, 4); Unverzierte Tasse mit Bandhenkel. H.: 4,1, M-Dm.: 10,5, B-Dm.: 2,4 cm (Abb. 11, 5); unverzierte Tasse mit Stabhenkel. H.: 6, M-Dm.: 12,8, B-Dm.: 2,9 cm (Abb. 11, 6); Tüllenbeil mit hängenden Winkelverzierung. L.: 10,5 cm (Abb. 12, 1); Oberständiges Lappenbeil. L.: 19,2 cm (Abb. 12, 2); Bruchstücke von Lappenbeilen. 3 St.; Griffzungensichel. An der Klinge und der Griffzunge Fehlgußlöcher. Dm.: 15,3 cm (Abb. 12, 3); Griffzungensichel. Am Rücken Gußzapfen, an der Spitze und der Griffzunge je ein Loch. Dm.: 15,7 cm (Abb. 12, 4); Klingenteil einer Griffzungensichel. Am Rücken Gußzapfenansatz. Dm.: 15,8 cm (Abb. 12, 5); Lanzen Spitze mit gerippter Blatttülle. L.: 16,7 cm (Abb. 12, 7); Lanzen Spitze. L.: 14 cm (Abb. 12, 8); Messerklinge. L.: 20 cm (Abb. 12, 6); Blattbügel, 2 St. Bügel mit Punktreihen und kleinen Warzen verziert. L.: 17,2, 16,2 cm (Abb. 13, 1, 2); Zwei Armringe mit D-förmigem Querschnitt und schraffierten Bandwinkeln. Dm.: 11,6, 11 cm (Abb. 13, 3, 4); Unverzierte, rundstabile Armringe mit übergreifenden Enden. 13 St. Dm.: 11,2, 11,4, 10 cm (Abb. 13, 5–7); Vier geschlossene, unverzierte Ringe. Dm.: 6,3 cm (Abb. 13, 8); Spiralling. Dm.: 3,4 cm (Abb. 13, 9); Fragmente von Drahringe, 8 St. – Déri

Mus., Debrecen. Inv.Nr.: 140.1935.1–60. – SÓREGI 1935, 57–59, Abb. 18–19; KEMENCZEI 1984, 172. Taf. 193; PATAY 1990, Taf. 3, 6; 26, 36; 39, 86; 40, 90–92.

10. *Földdeák* (Kom. Csongrád). – 1887 in einem Garten wurde ein Bronzefund gefunden. Der Finder schenkte 5 Gegenstände dem Ung. Nationalmuseum. Tüllenmeißel. L.: 10,4 cm (Abb. 14a, 1); Tüllenmeißel mit Rippenwinkel. L.: 12,4 cm (Abb. 14a, 2); Tüllenhammer mit Rippenverzierung ohne Ohr. L.: 6,2 cm (Abb. 14a, 3); Messer mit Antennen-griff in zwei Stücken. Klinge, Griff mit Liniendekor, Spitze abgebrochen. L.: 31,8 cm (Abb. 14a, 4); Pfeilspitze, verlorengegangen; Der Finder hat ein Tüllenbeil vorgestellt, das wurde im Inventarbuch abgebildet (Abb. 14a, 5); Laut Aussage des Finders war noch eine Pfanne im Fund, doch hat er diese letztere nicht vorgestellt. Nach P. Patay mag dieses Stück ein Becken gewesen sein (PATAY 1990, 32). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr. 64.1887.1–4.

11. *Gáborján* (Kom. Hajdú-Bihar). – Das Depot kam beim Kásásmajor (Majerhof Kásás) 500 m südlich vom Korhány Hügel im Jahre 1977 bei Plügen in einem Tongefäß zum Vorschein. Das Gefäß zerbrach und einige Scherben galan-ten ins Museum. Tüllenbeil mit hängender Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 10,5 cm (Abb. 15, 1); Tüllenbeil mit Lappendekor und abgesetzter Klinge. L.: 11,2 cm (Abb. 15, 2); Tüllenbeil mit senkrechtem Rippendekor. L.: 11,2 cm (Abb. 15, 3); Tüllenbeil mit Lappen- und hängender Rippen-verzierung. L.: 9,2 cm (Abb. 15, 4); Unverziertes Tüllenbeil. L.: 10,2 cm (Abb. 15, 5); Unverziertes Tüllenbeil in zwei Stücken. Schadhafte. L.: 5+5 cm (Abb. 15, 6); Knopfsichel, Spitze abgebrochen. L.: 13,5 cm (Abb. 15, 7); Sichelklinge. L.: 6,8 cm (Abb. 15, 8); Griffdornmesser, Spitze abgebrochen. L.: 13,5 cm (Abb. 15, 9); Schwertklingenfragment. L.: 4,5 cm (Abb. 15, 10); Gegossene Zierscheibe mit Warze in der Mitte, darunter abgetrept. Dm.: 13 cm (Abb. 15, 12); Hälfte einer ähnlichen Scheibe. Dm.: 12,5 cm (Abb. 15, 11); Armspirale, an einem Ende kleine, flache Spirale, das andere Ende abgebrochen. L.: etwa 25 cm (Abb. 16, 1); Armring mit D-förmigem Querschnitt und Tannenzweigmuster. Dm.: 8,5 cm (Abb. 16, 2); Zwei geschlossene Ringe mit ovalem Querschnitt. Dm.: 8,6 cm (Abb. 16, 3, 6); Zwei unverzierte Ringe mit übereinandergebogenen Enden. Dm.: 4, 8 cm (Abb. 16, 4, 5); Verbogenes Drahtfragment. Dm.: 9,5 cm (Abb. 16, 7); Bruchstück eines tordierten Halsringes mit eingerolltem Ende. Dm.: 10 cm (Abb. 16, 8); Runder flacher Gußfladen mit schrägem Rand, blasig. Dm.: 13,5 cm (Abb. 16, 9); Bruchstücke des Gefäßes, worin die Bronze lagen. – Bihari Mus., Berettyóújfalu. Inv.Nr.: 79.1.1–24. – NEPPER-MÁTHÉ 1980, 101–104. Abb. 1–3.

12. *Hajdúsámson* (Kom. Hajdú-Bihar). – In der Feldmark Farkas-lapos dűlő wurden 1983 Bronzegegenstände ent-deckt. Ankauf von dem Finder. Tüllenbeil mit Winkelver-zierung. Randpartie unvollständig. L.: 12,5 cm (Abb. 17, 1); Unverziertes Tüllenbeil ohne Ohr. L.: 13,6 cm (Abb. 17, 2); Tüllenbeil mit gerippter Randpartie. L.: 10,2 cm (Abb. 17, 3); Tüllenbeil mit Lappen-, Winkeldekor und abgesetzter Klinge. L.: 9,2 cm (Abb. 17, 4); Oberteil eines Tüllenbeiles mit Winkeldekor. L.: 6,4 cm (Abb. 17, 8); Tasse. Fragmentarisch erhalten, Henkel fehlt. L.: 4,2, M-Dm.: 11, B-Dm.: 3,1 cm (Abb. 17, 6); Sichel, an der Griffzunge Fehlgußloch. Dm.: 11 cm (Abb. 17, 7); 4 Sichel, Griffzunge durchlocht. Dm.: 14, 13, 12,5, 13 cm (Abb. 17, 11–13, 18); Griffzungensichel. Dm.: 21,5 cm (Abb. 17, 17); 2 Griffzungensichel, Hälfte der Klinge

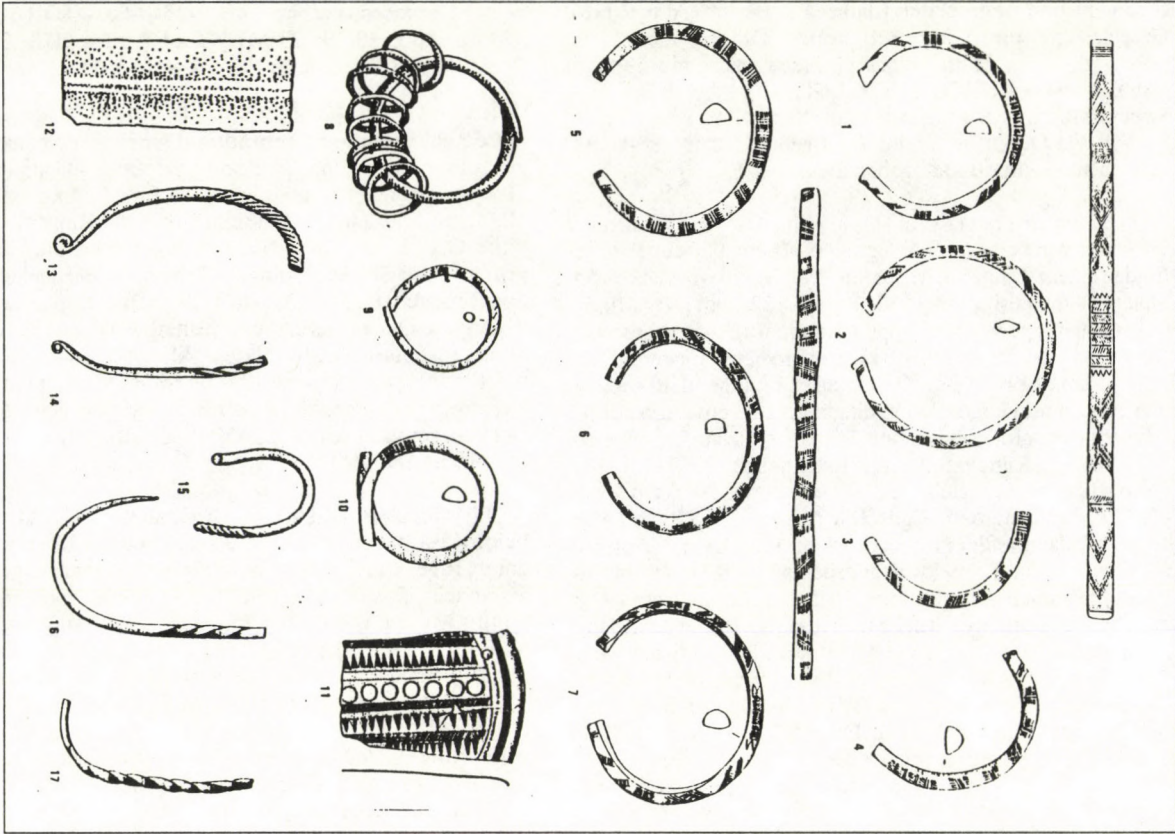


Abb. 5 Jobaháza (nach Kilian-Dirlmeier 1975)

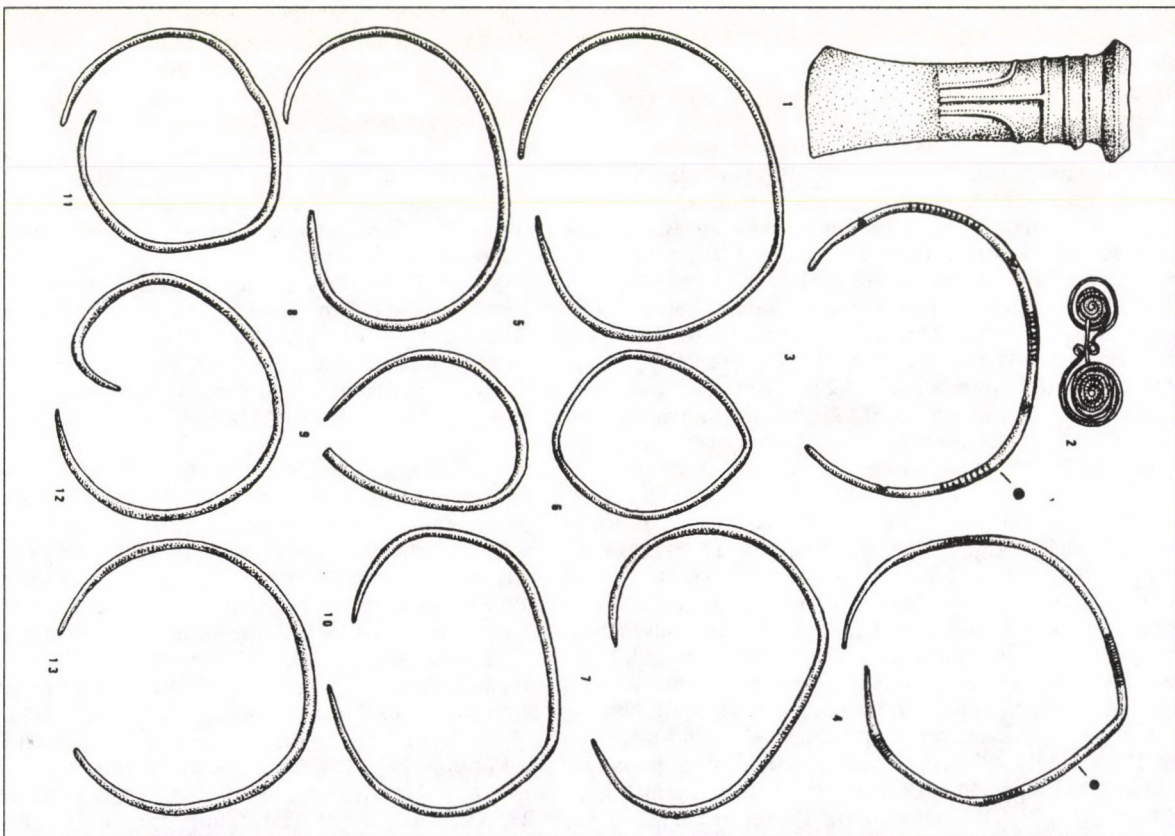


Abb. 6 Lesenceisvárd-Úzsvölgy

fehlt. Dm.: 10,2, 10,8 cm (Abb. 17, 9, 10); Griffbruchstück einer Sichel. L.: 7 cm (Abb. 17, 14); Hälfte einer Brillenfibel, Nadel fehlt. Dm.: 8,2 cm (Abb. 17, 5); Rundstabiger Armring mit senkrechten Strichbündeln. Dm.: 8,4 cm (Abb. 17, 16); Amorpher Gußkuchen. Dm.: 7,2 cm (Abb. 17, 16). – Déri Mus., Debrecen. Inv.Nr.: 84.12.1–19. – NEPPER-MÁTHÉ 1985, 48–49. Abb. 9–10; PATAY 1990, Taf. 42. 102.

13. *Mérk* (Kom. Szabolcs-Szatmár-Bereg). – In der östlichen Gemarkung der Ortschaft wurden 1930 beim Bau der Landstraße 60 cm tief in einem Tongefäß Bronzegegenstände gefunden. Das Gebiet ist einst Moorland gewesen, der Fund lag im Torfboden. Einige Stücke der geborgenen Bronzegegenstände sind verlorengegangen, und auch von dem Tongefäß sind nur zwei unwesentliche Fragmente erhalten geblieben. Tüllenbeil mit zwei gebogenen Rippen. L.: 9,7 cm (Abb. 18, 1); Ähnliches Tüllenbeil, Öse abgebrochen. L.: 10,5 cm (Abb. 18, 2); Tüllenbeil mit hängendem Trapezmuster und abgesetzter Klinge. L.: 11,2 cm (Abb. 18, 3); Oberteil eines Tüllenbeiles mit geknicktem Rippenornament. L.: 6 cm (Abb. 18, 4); Klingenteil eines Beiles. L.: 7,2 cm (Abb. 18, 5); Klingenteil eines Beiles. L.: 3,8 cm (Abb. 19, 4); Mittelständiges Lappenbeil. L.: 16,6 cm (Abb. 18, 6); Oberständiges Lappenbeil. L.: 10,5 cm (Abb. 18, 7); 3 Griffzungensicheln, Griffzunge durchlocht. Dm.: 15, 15,3, 19,3 cm (Abb. 19, 1–3); Blechgürtelfragmente. L.: 9,5+5 cm (Abb. 19, 5); Rundstabiger, unverzierter Armring. Dm.: 14,5 cm (Abb. 19, 6); Unverzierter Armring mit D-förmigem Querschnitt. Dm.: 10 cm (Abb. 19, 7); Fragmente von rundstabigen, unverzierten Ringe. 3 St. Dm.: 15,5, 12, 6 cm (Abb. 19, 8–10). – Déri Mus. Debrecen, Inv.Nr.: 83.1930.1–17, 99.100.1930. – SÖREGI 1935. 73. Abb. 5; KEMENCZEI 1984, Taf. 200a.

14. *Nagyrabé* (Kom. Hajdú-Bihar). – Der Bronzefund wurde 1949 bei Kanalgraben neben der Landstraße nach Bihartorda in einem Tongefäß entdeckt. Ankauf von dem Finder. Absatzbeil mit gerader Rast. L.: 13,5 cm (Abb. 20, 1); Oberständiges Lappenbeil, Nacken, Schneide abgebrochen. L.: 13 cm (Abb. 20, 2); Mittelständiges Lappenbeil mit doppelt getreppten Umriss. Schneide abgebrochen. L.: 13 cm (Abb. 20, 3); Mittlerer Teil eines Lappenbeiles. L.: 6,4 cm (Abb. 20, 4); Tüllenbeil mit hängender Winkel- und Bogenverzierung. Schneide abgebrochen. L.: 11,5 cm (Abb. 20, 5); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 12,5 cm (Abb. 20, 6); Unverziertes Tüllenbeil. L.: 7,6 cm (Abb. 21, 1); Oberteil eines Tüllenbeiles, Öse, Schneide abgebrochen. L.: 7,5 cm (Abb. 21, 2); Tüllenbeil ohne Ohr. Unter der Randpartie drei Rippen und an den beiden Seiten je ein kleines Loch. L.: 8,5 cm (Abb. 21, 3); Unverziertes Tüllenbeil, Randpartie schadhafte. L.: 10,3 cm (Abb. 21, 4); Oberteil eines Tüllenbeiles. L.: 6,3 cm (Abb. 21, 5); Klingenteil eines Tüllenbeiles. L.: 6,2 cm (Abb. 21, 6); Fragment einer Knopfsichel. L.: 5 cm (Abb. 21, 7); Klingbruchstück einer Sichel. L.: 9,6 cm (Abb. 21, 8); Klingbruchstück einer Sichel. L.: 5,9 cm (Abb. 21, 9); Griffzungensichel. Hälfte der Klinge fehlt. Dm.: 12,8 cm (Abb. 22, 1); Griffzungensichel. Klinge gerippt, Spitze abgebrochen. Dm.: 13 cm (Abb. 22, 2); Sichel, Griffzunge mit reichem Rippendekor, Spitze abgebrochen. Dm.: 13,1 cm (Abb. 22, 3); Sichel. Ende der Griffzunge, Klingenspitze abgebrochen. Dm.: 13,6 cm (Abb. 22, 4); Bruchstück einer Sägeklinge. L.: 4,5 cm; Hälfte einer Kupferaxt. L.: 13,5 cm (Abb. 22, 6); Tongefäß. An der Schulter befindet sich eine waagerechte Rippe mit Fingereindrücken, am Rand eine kleine Warze. Hellgelb, stark ergänzt. H.: 29, M-Dm.: 27, B-

Dm.: 12 cm (Abb. 22, 5). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 17.1949.1–23.

15. *Szarvas* (Kom. Békés) – Das Ung. Nat. Mus. hat 1893 eine aus der Umgebung der Ortschaft herrührende und aus archäologischen Funden verschiedenen Alters bestehende Sammlung käuflich erworben. In dieser befinden sich mehrere spätbronzezeitliche Bronzegegenstände mit der gleichen Patina, wodurch eine Gleichaltrigkeit und gleichzeitiges Erscheinen angenommen werden können. Tüllenbeil mit geknicktem Rippendekor. L.: 13,8 cm (Abb. 23, 1); Tüllenbeil mit hängender Winkelverzierung. L.: 13,6 cm (Abb. 23, 2); Tüllenbeil mit Bogen- und geknicktem Rippenmuster, abgesetzter Klinge. L.: 14,2 cm (Abb. 23, 3); Tüllenbeil ohne Ohr mit geknickter Rippenverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 12,1 cm (Abb. 23, 4); Tüllenbeil mit senkrechtem Rippendekor und abgesetzter Klinge. L.: 11,2 cm (Abb. 23, 5); Tüllenbeil mit Winkel- und Bogenverzierung. Randpartie schadhafte. L.: 11 cm (Abb. 23, 6); Tüllenbeil mit hängendem Trapezmuster. L.: 8,7 cm (Abb. 24, 1); Oberständiges Lappenbeil. L.: 12,8 cm (Abb. 24, 2); Oberteil eines oberständigen Lappenbeiles. L.: 6,6 cm (Abb. 24, 3); Knopfsichel, Spitze abgebrochen. L.: 10 cm (Abb. 24, 4); Lanzenspitze, Tülle schadhafte. L.: 13,2 cm (Abb. 24, 5); Lanzenspitze, Klingenspitze abgebrochen. L.: 12,9 cm (Abb. 24, 6); Fransenverzehrte Armringe mit D-förmigem Querschnitt. 3 St. Dm.: 9,5, 9,3, 9,4 cm (Abb. 24, 8–10); Bruchstück einer Schwertklinge. L.: 11,2 cm (Abb. 24, 7); Klingenteil eines Beiles. L.: 7,7 cm (Abb. 24, 11). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 175.1893, 1189–1198, 1201, 1212–1214, 1218. – HOLSTE 1951, Taf. 33.1–16; KEMENCZEI 1984, Taf. 203.b.

16. *Szentes* (Kom. Csongrád). – S. Farkas hat 1906 dem Ung. Nat. Mus. einen Bronzefund, der vom Gebiet der Stadt stammt, geschenkt. Der genaue Fundort und die näheren Fundverhältnisse sind nicht bekannt. Griffzungensichel mit rückenparalleler, gekerbter Blattrippen. Am Rücken Gußzapfen. Dm.: 11,5 cm (Abb. 25, 1); Griffzungensichel, am Rücken Gußzapfen. Dm.: 11,5 cm (Abb. 25, 2); Griffzungensichel, Hälfte der Klinge fehlt. Dm.: 10,1 cm (Abb. 25, 3); Gekrümmte Sichelklinge mit Fehlgußloch, am Rücken Gußzapfen. Dm.: 10 cm (Abb. 25, 5); Oberständiges Lappenbeil. L.: 10,3 cm (Abb. 25, 4); Oberteil eines oberständigen Lappenbeiles. L.: 4,7 cm (Abb. 25, 6); Tüllenbeil, Öse abgebrochen, unter der Randpartie Fehlgußloch. L.: 13,5 cm (Abb. 25, 7); Unverziertes Tüllenbeil mit abgesetzter Klinge. L.: 13,8 cm (Abb. 25, 8); Tüllenbeil, nach dem Guß nicht bearbeitet, am Rand Gußzapfenansätze, Gußnähte nicht abgeschliffen. L.: 15,5 cm (Abb. 26, 1); Tüllenbeil, unter der Randpartie horizontale Rippen. L.: 11,2 cm (Abb. 26, 2); Tüllenbeil mit geknicktem Rippendekor. L.: 12,3 cm (Abb. 26, 3); Tüllenbeil mit geknicktem Rippendekor und abgesetzter Klinge. L.: 13 cm (Abb. 26, 4); Tüllenbeil mit Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 12,4 cm (Abb. 26, 5); Tüllenbeil mit Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. Öse abgebrochen. L.: 13 cm (Abb. 26, 6); Tüllenbeil mit Winkelverzierung. Schneide schadhafte. L.: 12,2 cm (Abb. 27, 1); Tüllenbeil mit Bogenverzierung. L.: 10 cm (Abb. 27, 2); Tüllenbeil mit Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. Öse abgebrochen. L.: 11,2 cm (Abb. 27, 3); Tüllenbeil mit Bogenverzierung. L.: 10,5 cm (Abb. 27, 4); Oberteil eines Tüllenbeiles. Randpartie schadhafte. L.: 6,8 cm (Abb. 27, 5); Oberteil eines Tüllenbeiles mit Winkelverzierung. L.: 7,2 cm (Abb. 27, 6); Tüllenbeil mit Winkelverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 9,2 cm (Abb. 27, 7); Tüllenbeil mit Winkelver-

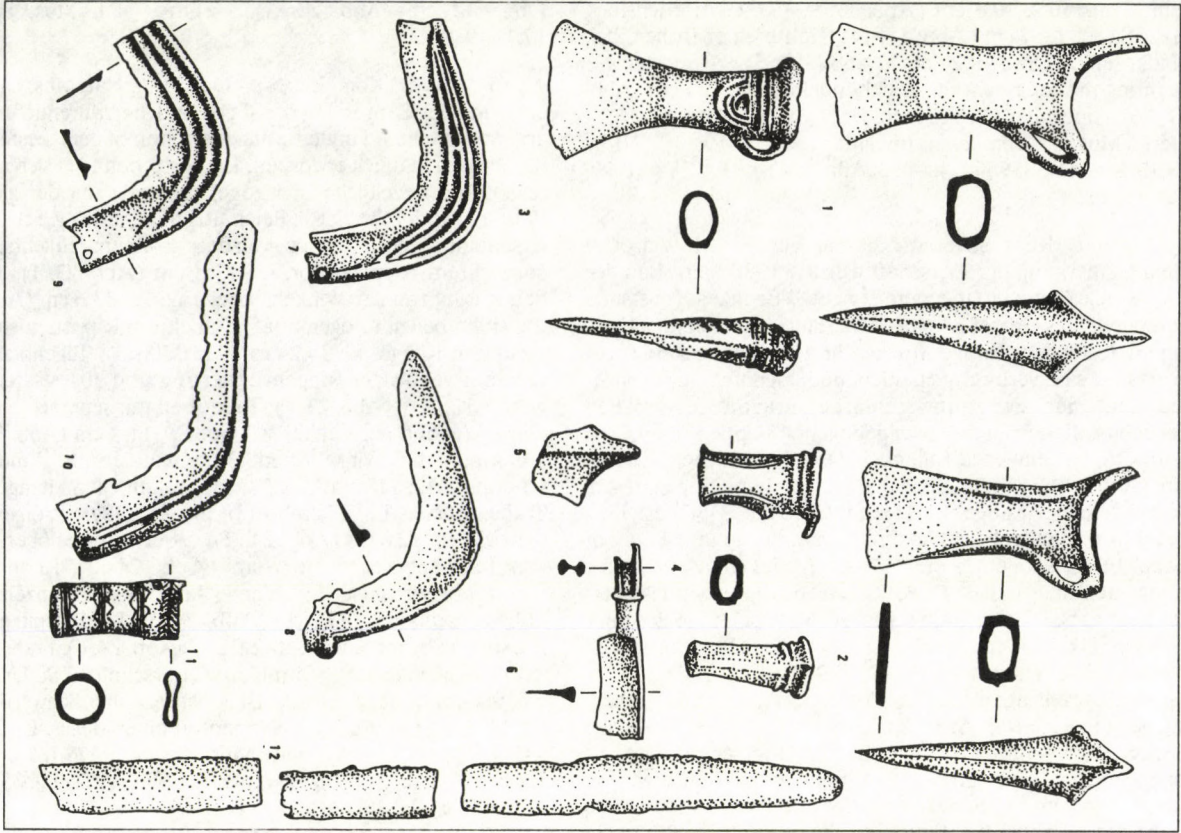


Abb. 7 Sárobgárd-Sárszentmiklós

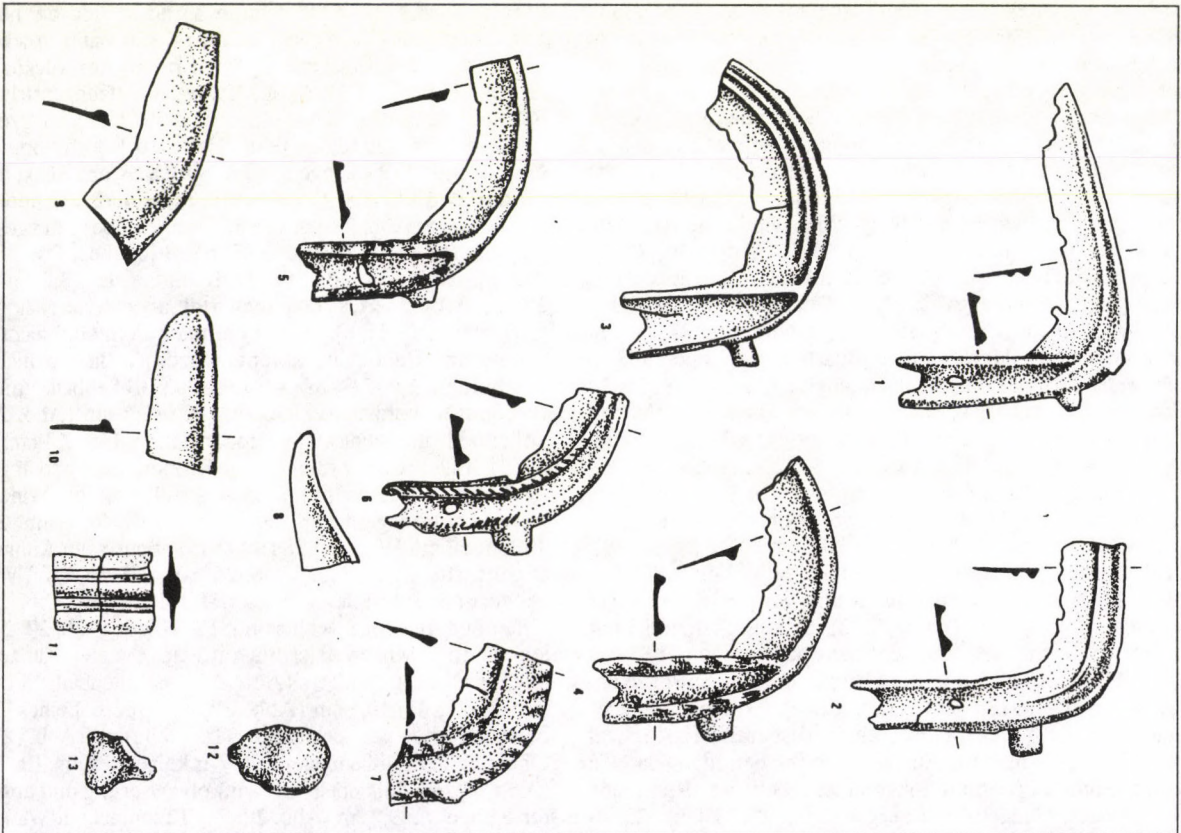


Abb. 8 Sárobgárd-Sárszentmiklós

zierung. L.: 10 cm (Abb. 27, 8); Tüllenbeil mit hängendem Winkeldekor. L.: 10,7 cm (Abb. 28, 1); Tüllenbeil mit glockenförmiger Abplattung der Klinge. L.: 10 cm (Abb. 28, 2); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 9,7 cm (Abb. 28, 3); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 8,5 cm (Abb. 28, 4); Ähnliches Tüllenbeil, Öse abgebrochen. L.: 8,7 cm (Abb. 28, 5); Ähnliches Tüllenbeil, unter der Randpartie Fehlgußloch. L.: 8,6 cm (Abb. 28, 6); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 9,4 cm (Abb. 28, 7); Ähnliches Tüllenbeil, Öse abgebrochen. L.: 10,5 cm (Abb. 28, 8); Ähnliches Tüllenbeil. Randpartie gerippt, Schneide schadhaf. L.: 8 cm (Abb. 29, 1); Ähnliches Tüllenbeil, Randpartie gerippt, Schneide schadhaf. L.: 10,2 cm (Abb. 29, 2); Ähnliches Tüllenbeil, Klinge verbogen. L.: 8,4 cm (Abb. 29, 3); Ähnliches Tüllenbeil. L.: 9,7 cm (Abb. 29, 4); Tüllenbeil, mit trapezförmiger Abplattung der Breitseite. L.: 9 cm (Abb. 29, 5); Tüllenbeil mit hängenden Rippenwinkeln und mit abgesetzter, stark verbreiteter Schneide. L.: 8,1 cm (Abb. 29, 6); Tüllenbeile mit Lappen und Winkelverzierung und abgesetzter, stark verbreiteter Schneide. L.: 9,8 cm. 2 St. (Abb. 29, 7, 8); Tüllenbeil mit gebogenem Winkeldekor. Unter dem Rand Fehlgußloch. L.: 10,3 cm (Abb. 30, 1); Tüllenbeil mit Lappen-, Winkeldekor und abgesetzter, stark verbreiteter Schneide. L.: 9,2 cm (Abb. 30, 2); Klingenteil eines Tüllenbeiles mit abgesetzter Schneide. L.: 8 cm (Abb. 30, 4); Klingenteil eines Tüllenbeiles. L.: 8,3 cm (Abb. 30, 5); Unverzerte Armingfragmente mit D-förmigem Querschnitt. Dm.: 10,3, 12, 12,7, 10,5, 10,3, 11,5, 10,3, 9,5 cm (Abb. 30, 6–8, 10–14); Gewölbter Gußkuchen. L.: 7,7 cm (Abb. 30, 9). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 92.1906.1–63. – HOLSTE 1951, Taf. 35, Taf. 36 1–7; KEMENCZEI 1984, Taf. 104, 105.

17. *Szentes*, Donátvár (Kom. Csongrád). – Vom diesen Gebiet ist folgender Bronzefund aus unbekanntem Fundverhältnissen bekannt: Nadel mit großem, verziertem Vasenkopf. Schaft verbogen, Spitze abgebrochen. L.: 5,7 cm (Abb. 14B, 1); Armingfragmente mit D-förmigem Querschnitt und Strichbündeln. Dm.: 10,7, 4,9, 2,3 cm (Abb. 14B, 3–5); Doppelspiralanhänger. L.: 1,7 cm (Abb. 14B, 2); Kleine Ringe, 200 St. Dm.: etwa 2 cm; Zum Fund gehörten noch ein vierkantiger, geschlossener Ring, ein Messer, ferner Ösenknöpfe, die verlorengegangen sind. – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 78.1897.1–9. – KEMENCZEI 1984, Taf. 207d, 1–6.

18. *Szentes*, Nagyhegy (Kom. Csongrád). – 1892 dreimal hat S. Farkas dem Ung. Nat. Mus. vom Hügel Nagyhegy stammenden Bronzefund geschenkt.

a: Tüllenbeil, Randpartie abgebrochen, Fehlgußstück, Gußnähte erhalten. L.: 12,9 cm (Abb. 31, 1); Tüllenbeil ohne Ohr. Fehlgußstück mit erhaltenen Gußnähten. L.: 12,3 cm (Abb. 31, 2); Tüllenbeil. Am Rand Gußzapfen. Fehlgußstück ohne Ohr. L.: 11,1 cm (Abb. 31, 5); Tüllenbeil ohne Ohr. Am Rand Gußzapfen, gebrochen. Fehlgußstück mit Lappenverzierung und abgesetzter Klinge. L.: 12,1 cm (Abb. 31, 6); Tüllenbeil ohne Ohr in zwei Stücken. Gußnähte nicht abgeschliffen, blasig. L.: 6,8, 5,6 cm (Abb. 31, 9); Oberteil eines Tüllenbeiles ohne Ohr in zwei Stücken. Fehlgußstück, schadhaf. L.: 3,5, 4,9 cm (Abb. 31, 10); Oberteil eines Tüllenbeiles. Am Rand Gußzapfenansätzen. L.: 4,8 cm (Abb. 31, 4); Oberteil eines Tüllenbeiles ohne Ohr. L.: 4,8 cm (Abb. 31, 7); Hälfte des Oberteils eines Tüllenbeiles mit erhaltenen Gußnähten. L.: 4,8 cm (Abb. 31, 11); Klingenteil eines Tüllenbeiles. L.: 7,3 cm (Abb. 31, 8); Klingenteil eines Beiles, blasig. L.: 3,9 cm (Abb. 31, 3); Tüllenbeil in zwei Stücken. Hälfte der Randpartie fehlt, mit geknickten Rippen verziert. L.: 3,7, 7,7 cm (Abb. 32, 1); Lanzenspitze mit gerippter

Blattülle. Unterteil der Tülle abgebrochen. L.: 7 cm (Abb. 32, 2); Bruchstück einer Tasse: Rand-, Hals-, Schulter- und Bauchpartie. Unverzert. Boden und Henkel fehlen. M-Dm.: etwa 17 cm (Abb. 32, 3); Gußstück eines fast dreieckigen Gußkanals mit Gußzapfenansatz. L.: 6,4 cm (Abb. 32, 8); Fragment eines Stabbarrens. L.: 5,1 cm (Abb. 32, 6); Bruchstücke von Stabbarren. L.: 4,5, 4,1 cm (Abb. 32, 4, 5); Gewölbter Gußkuchen in drei Stücken, blasig. Dm.: 19,6 cm (Abb. 32, 7); Leichtgewölbte Gußkuchen guter Qualität, an der gewölbten Seite Blasen. 3 St. Dm.: 8,6, 7,6, 7,8 cm (Abb. 32, 9, 10, 13); Fragmente von Gußkuchen, 16 St. (Abb. 32, 11, 12, 14, 15). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 31.1892.1–38. – HAMPEL 1892, 372–374; *ibid.* 1896, Taf. 193; KEMENCZEI 1984, Taf. 206.

b: Tüllenbeil mit geknicktem Rippendekor. Ohr abgebrochen, Randpartie schadhaf, Gußnähte nicht abgeschliffen. L.: 14 cm (Abb. 33, 1); Klingensbruchstück eines Beiles. L.: 4,8 cm (Abb. 33, 2); Fragment eines Ringes. L.: 4,2 cm (Abb. 33, 4); Fragment eines Gußkuchens in zwei Stücken. Dm.: 10,7 cm (Abb. 33, 5); Dreieckiges Bruchstück eines Gußkuchens. Dm.: 8,5 cm (Abb. 33, 6); Flaches Bruchstück eines Gußkuchens. Dm.: 6,5 cm (Abb. 33, 9). – Ung. Nat. Mus. Inv.Nr.: 43.1892.1–9. – KEMENCZEI 1984, Taf. 207C, 1–7.

c: Klingenteil eines Beiles. L.: 5,6 cm (Abb. 31, 9); fragment eines Tüllenmeißels mit Rippenverzierung. L.: 3,7 cm (Abb. 33, 8); Bruchstück eines Stabbarrens. L.: 3,9 cm (Abb. 33, 7); Bruchstück eines Gußkuchens. L.: 7,6 cm (Abb. 33, 10). – Ung. Nat. Mus. 84.1892.183–186.

19. *Kálmánd* (Camin, jud. Satu Mare). – Im Jahr 1897 bei Graben eines Kanals des Flusses Kraszna (Crasna) wurden mehrere Bronzegegenstände verschiedenen Alters entdeckt. Rein typologisch mögen die folgenden Bronzen zu einem Depot gehört haben. – Tülleibeil mit gerippter Randpartie. An der Öse Gußnaht nicht abgeschliffen. L.: 10 cm (Abb. 34, 1); Ähnliches Tüllenbeil, an einer Seite Fehlgußloch. L.: 10, 2 cm (Abb. 34, 2); Unverziertes Tüllenbeil, an der Öse mit erhaltenen Gußnähten. L.: 10 cm (Abb. 34, 3); Ähnliches Tüllenbeil, Öse abgebrochen. L.: 9 cm (Abb. 34, 4); Tüllenbeil mit gerippter Randpartie. L.: 9,9 cm (Abb. 34, 5); Tüllenbeil mit gebogener Winkelverzierung. L.: 8,6 cm (Abb. 34, 6); Tüllenbeil mit Winkeldekor, Randpartie schadhaf, L.: 9 cm (Abb. 34, 7); Ähnliches Tüllenbeil, Schneide abgebrochen. L.: 9,1 cm (Abb. 34, 8); Tüllenbeil mit senkrechter Rippenverzierung, Ohr abgebrochen. L.: 8,9 cm (Abb. 34, 9). Ung. Nat. Mus. Inv.Nr. 106.1879.1–9. – HOLSTE 1953, Taf. 33, 17–26; PETRESCU-DÎMBOVITA 1977, Taf. 344, 4–13; *ibid.* 1978, Taf. 254D.

Die bisher vorgestellten Funde lassen sich der letzten Chronologie von A. Mozsolics nach in drei zeitlich verschiedene Gruppen einreihen, also in die Depothorizonte Gyermely, Hajdúböszörmény und Románd. Diese entsprechen nach der Einteilung von H. Müller-Karpe den Perioden Ha A₂–Ha B₂. Über diese Chronologie wurden allerdings auch gegenteilige Ansichten geäußert. Von der Periode Ha A setzte man voraus, daß sie sich nicht in zwei Phasen teilen läßt (WANZEK 1989, 18; HANSEN 1994, 405). Ebenso verhält es sich mit den Perioden Ha B_{1–2}, die man ebenfalls für ein einheitliches Ganzes hält (MOOSLEITNER 1982, 467–468). Wenn man diese Ansichten akzeptierte, müßte man den Standpunkt

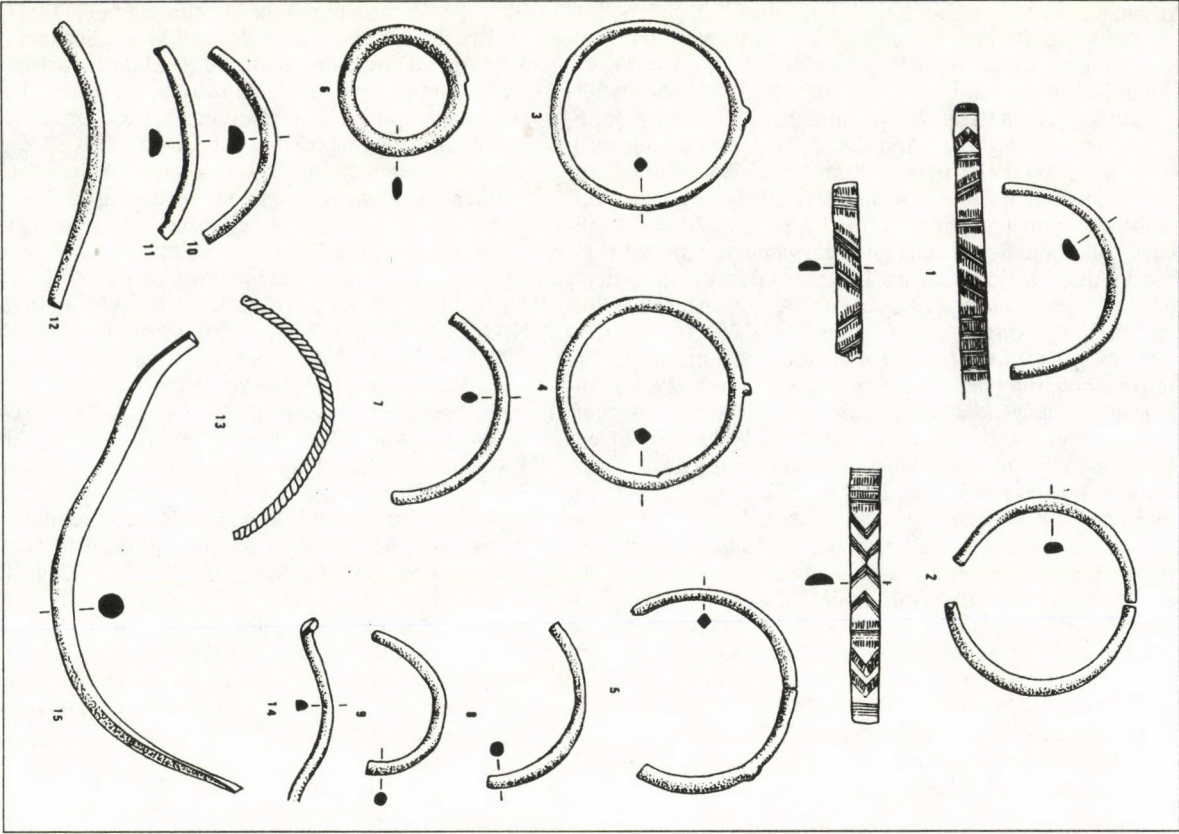


Abb. 9 Sárbogárd-Sárszentmiklós

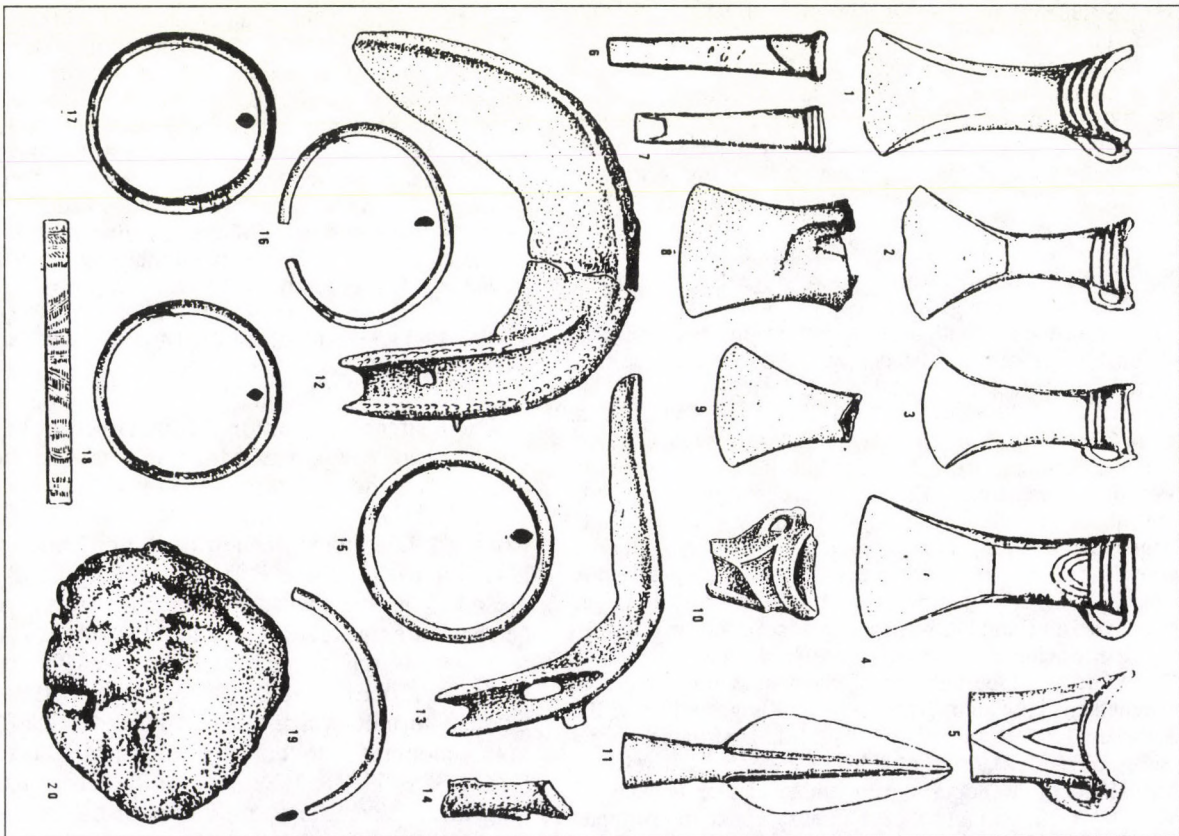


Abb. 10 Balmazújváros

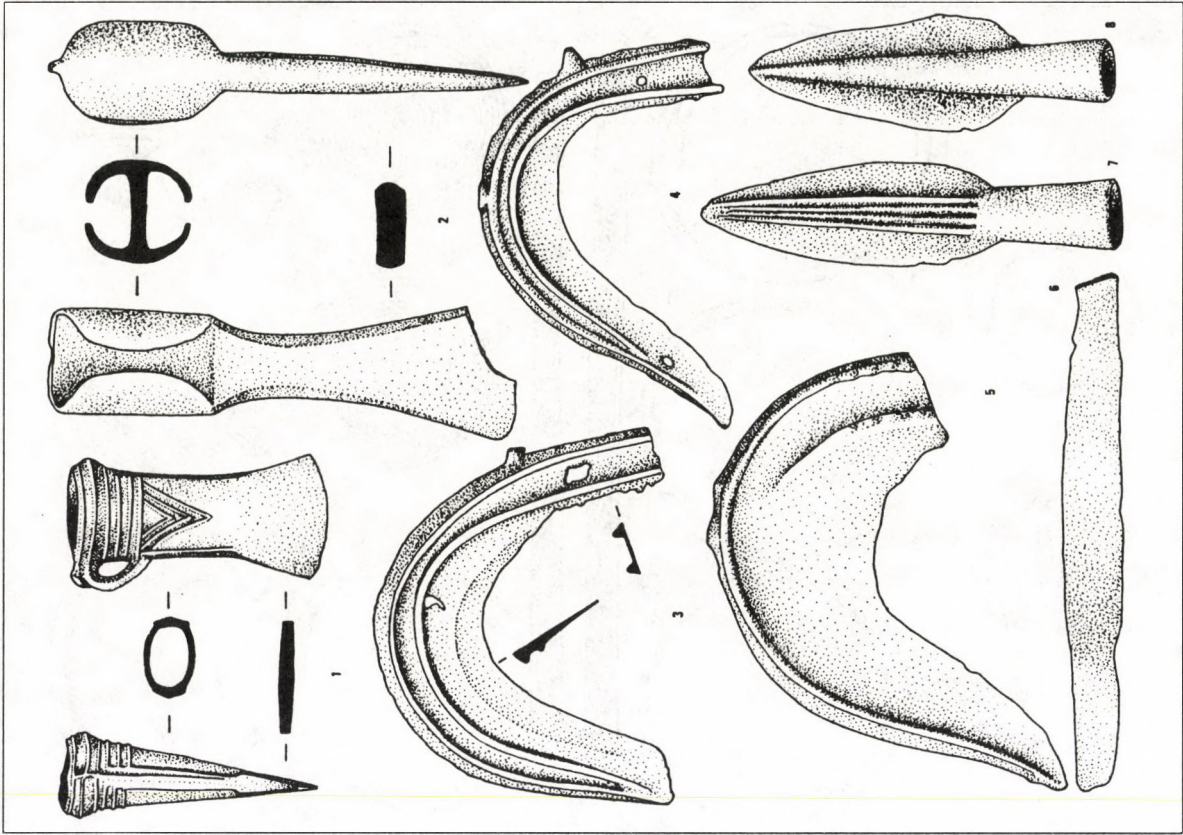


Abb. 12 Egyek-Kendertag

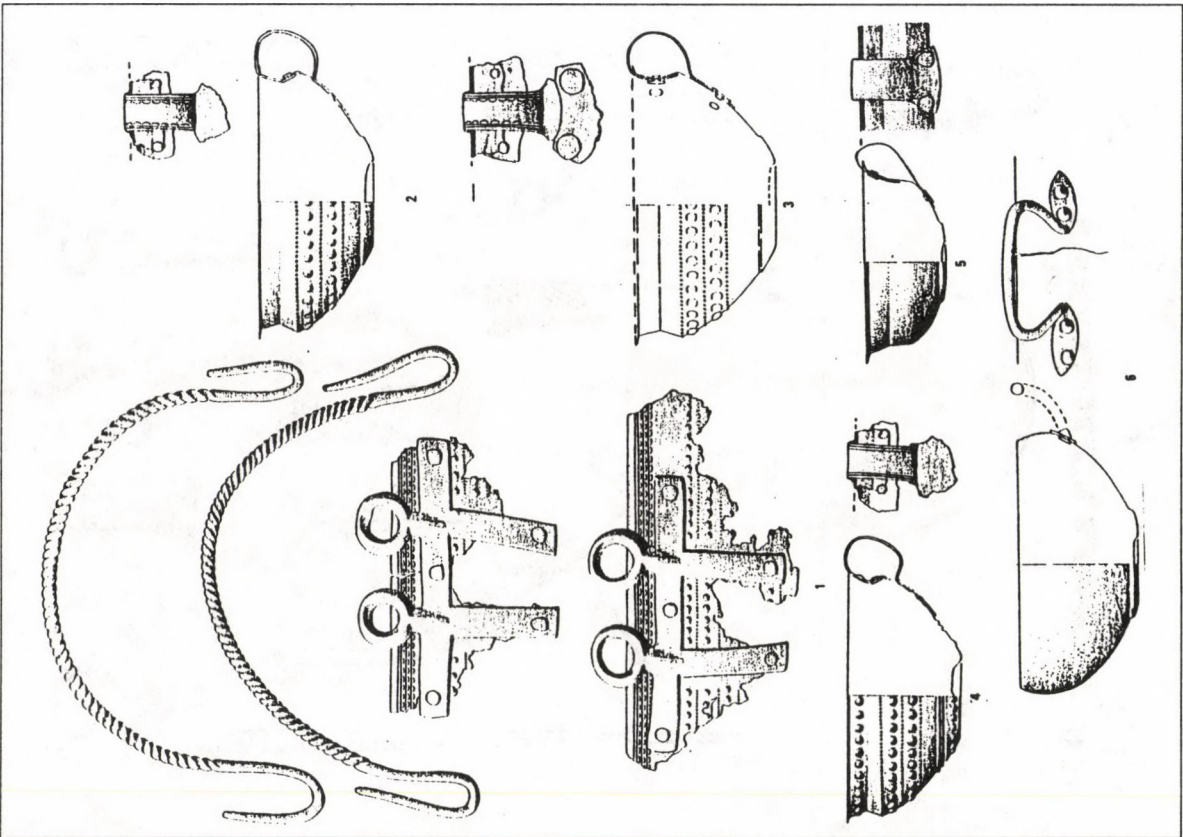


Abb. 11 Egyek-Kendertag (nach Patay 1990)

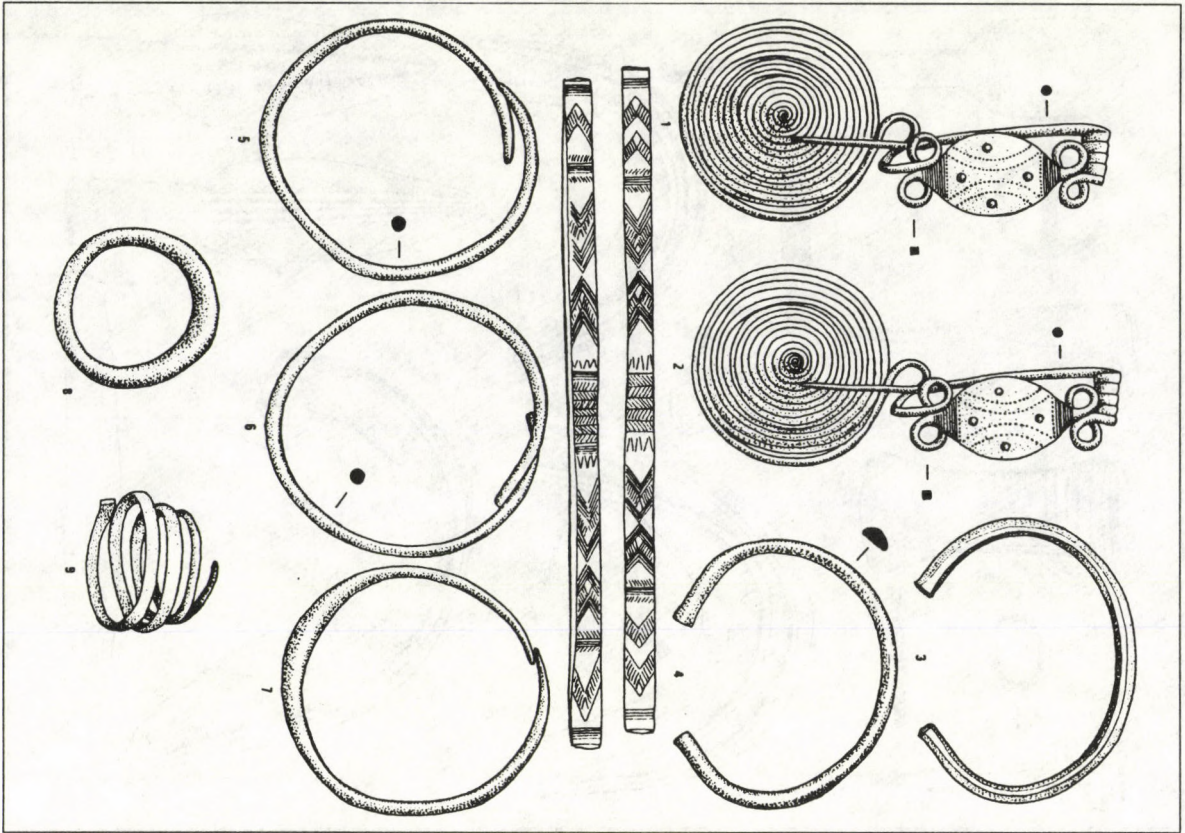


Abb. 13 Egyek-Kendertag

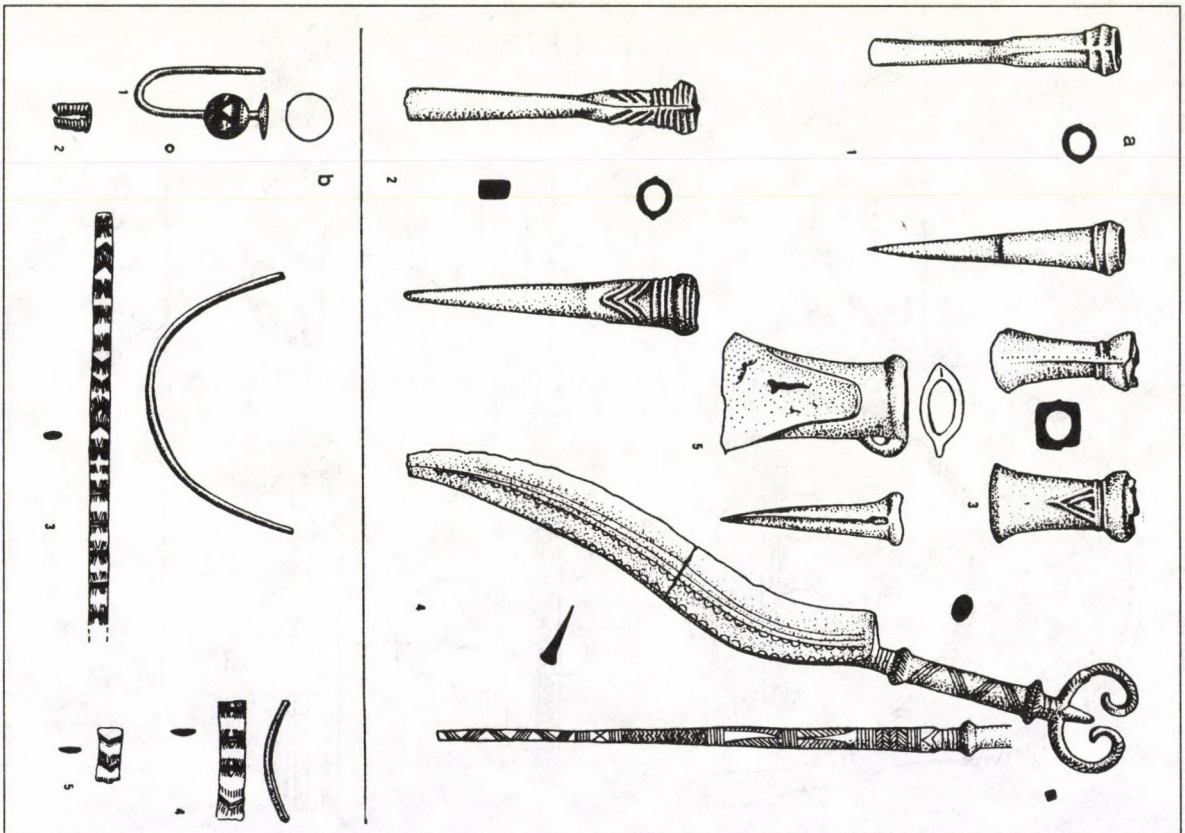


Abb. 14 a: Földdeák; b: Szentes-Donátivár

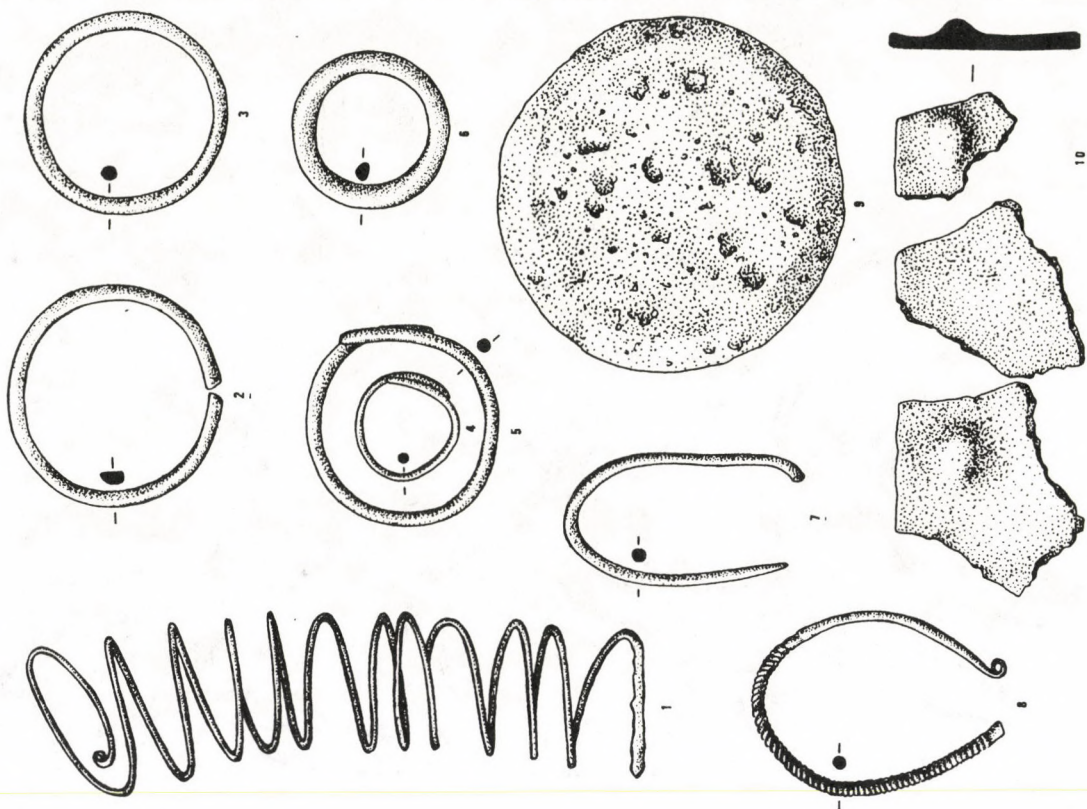


Abb. 16 Gáborján-Kásás major

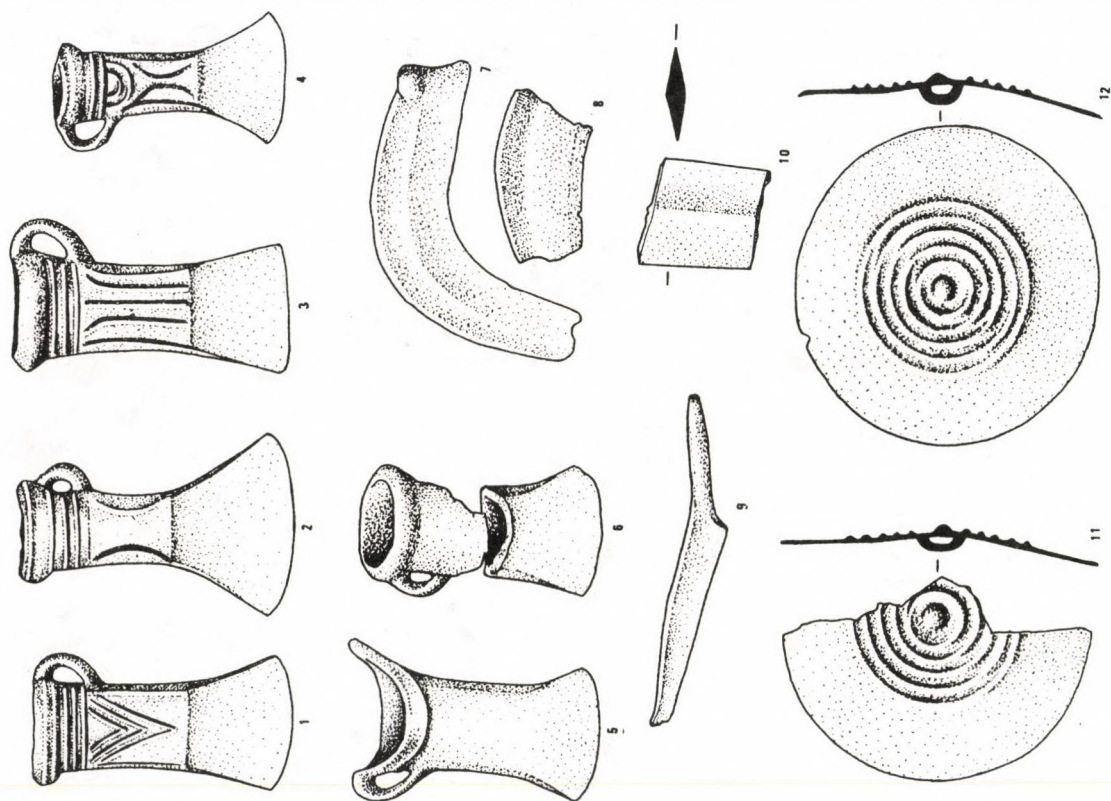


Abb. 15 Gáborján-Kásás major

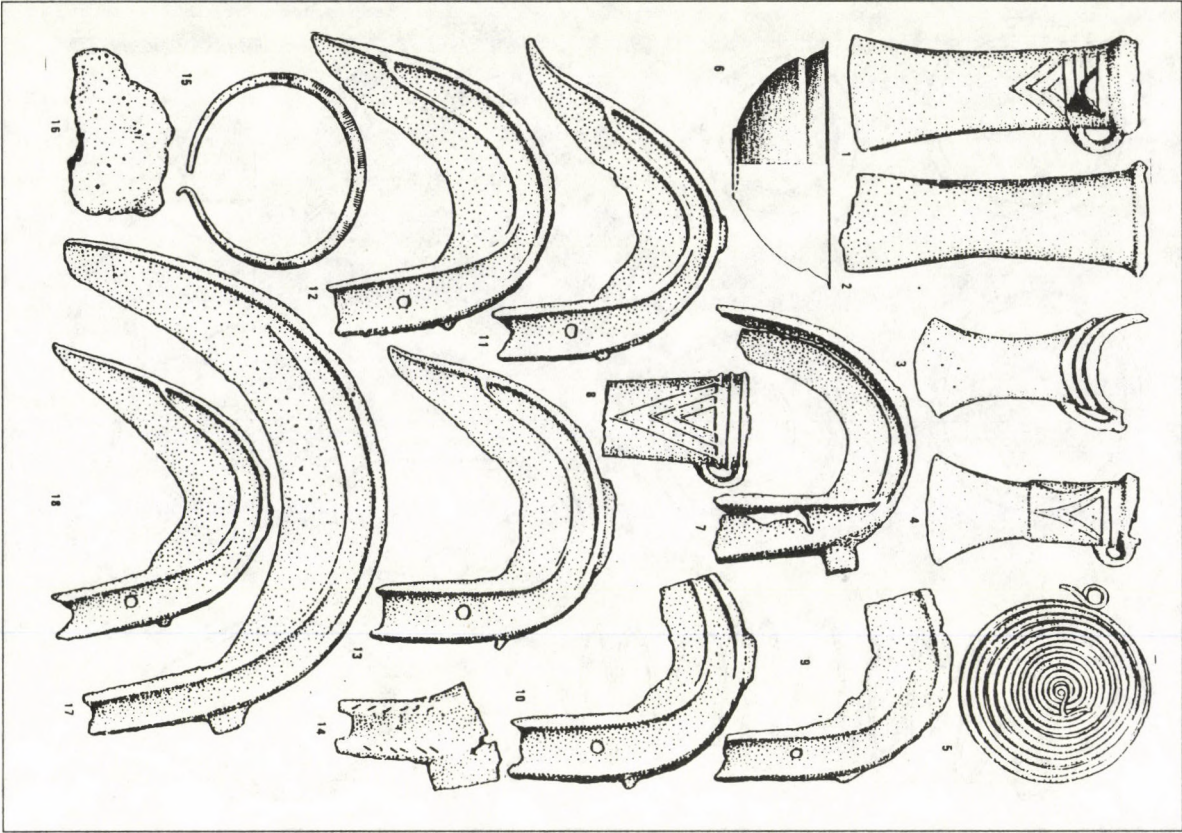


Abb. 17 Hajdúsámson-Farkas lapos

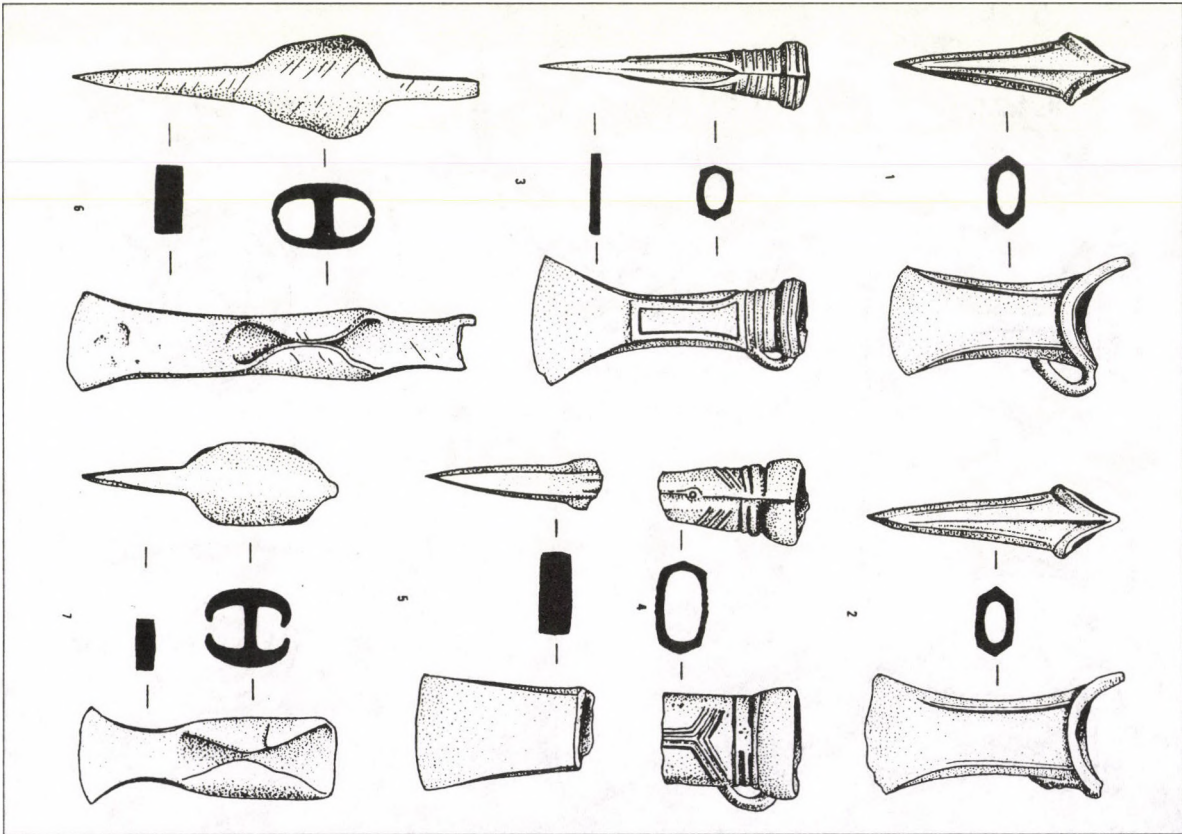


Abb. 18 Méri-Kertalja

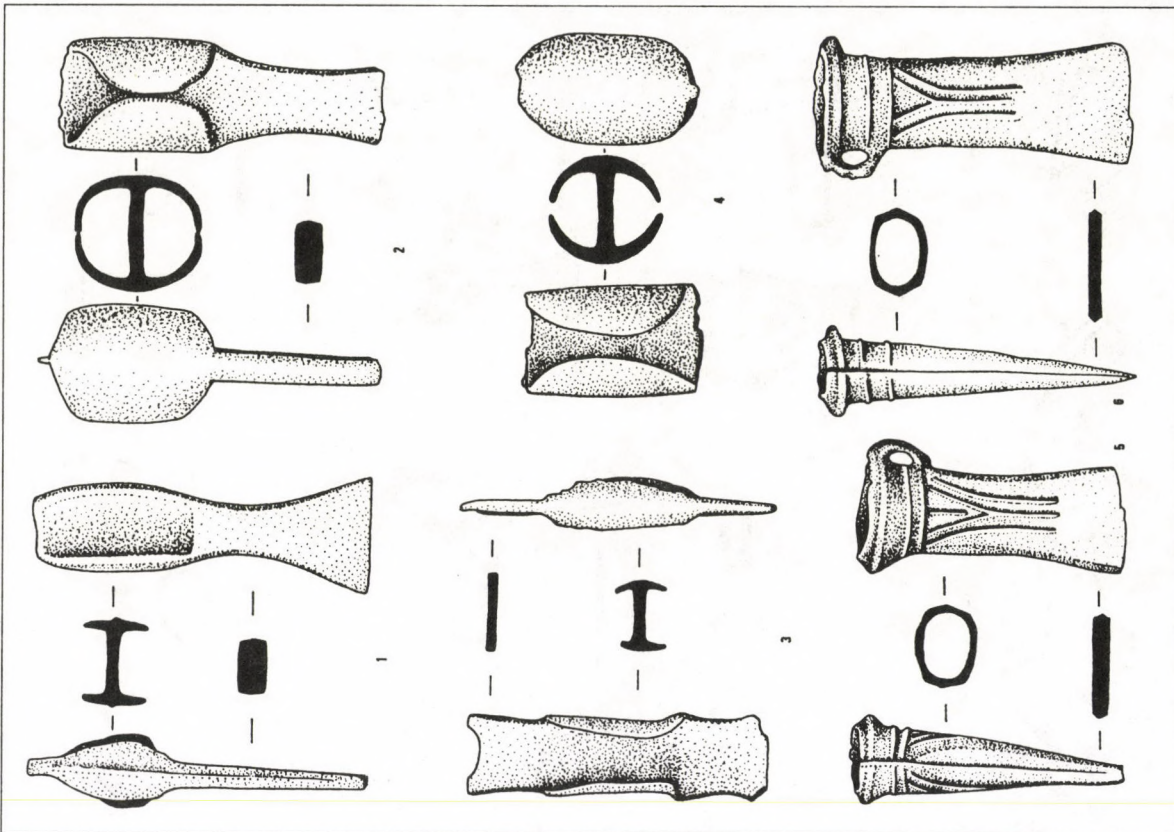


Abb. 20 Nagyrábé

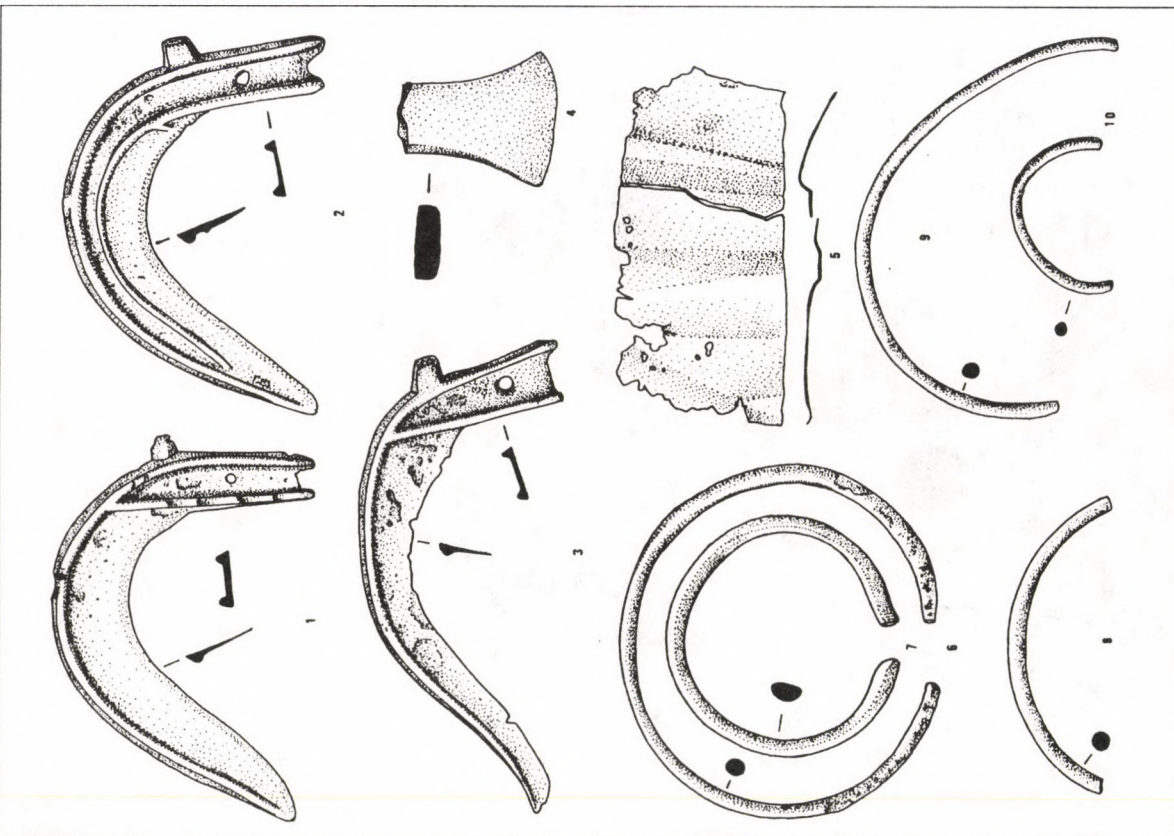


Abb. 19 Mérk-Kertajta

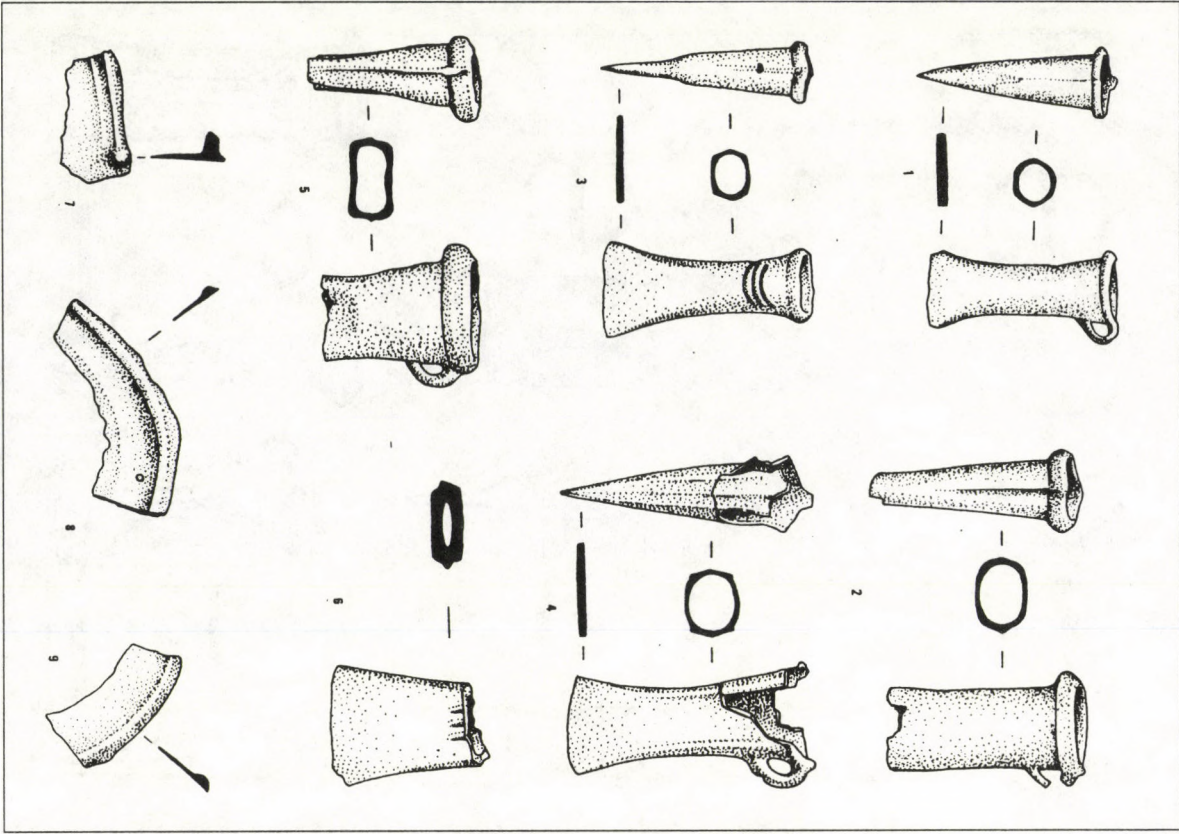


Abb. 21 Nagyrábó

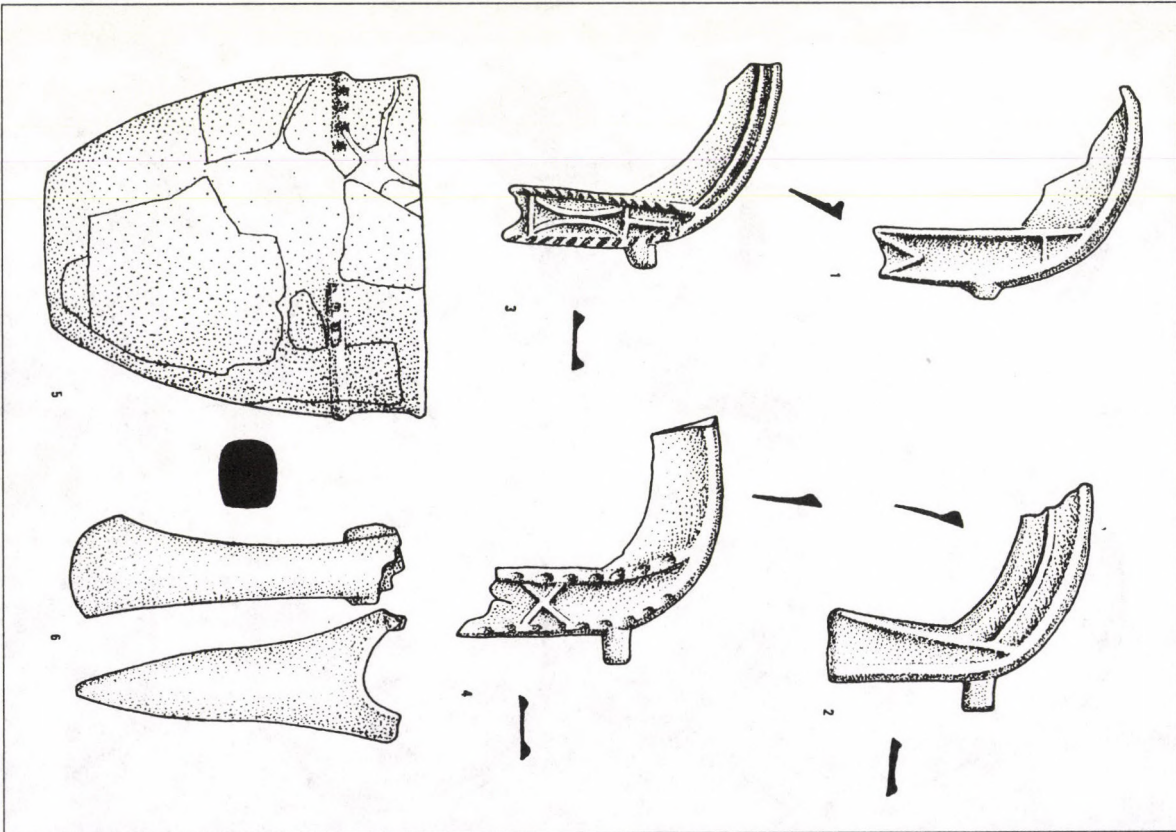


Abb. 22 Nagyrábó

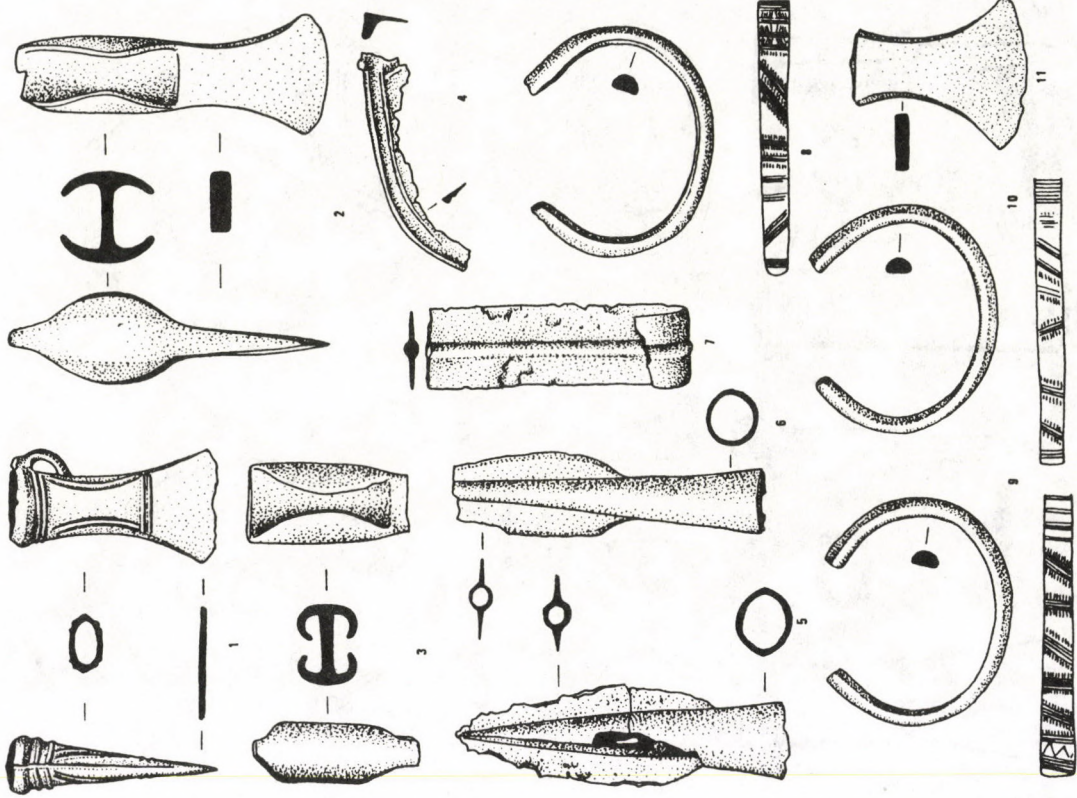


Abb. 24 Szarvas

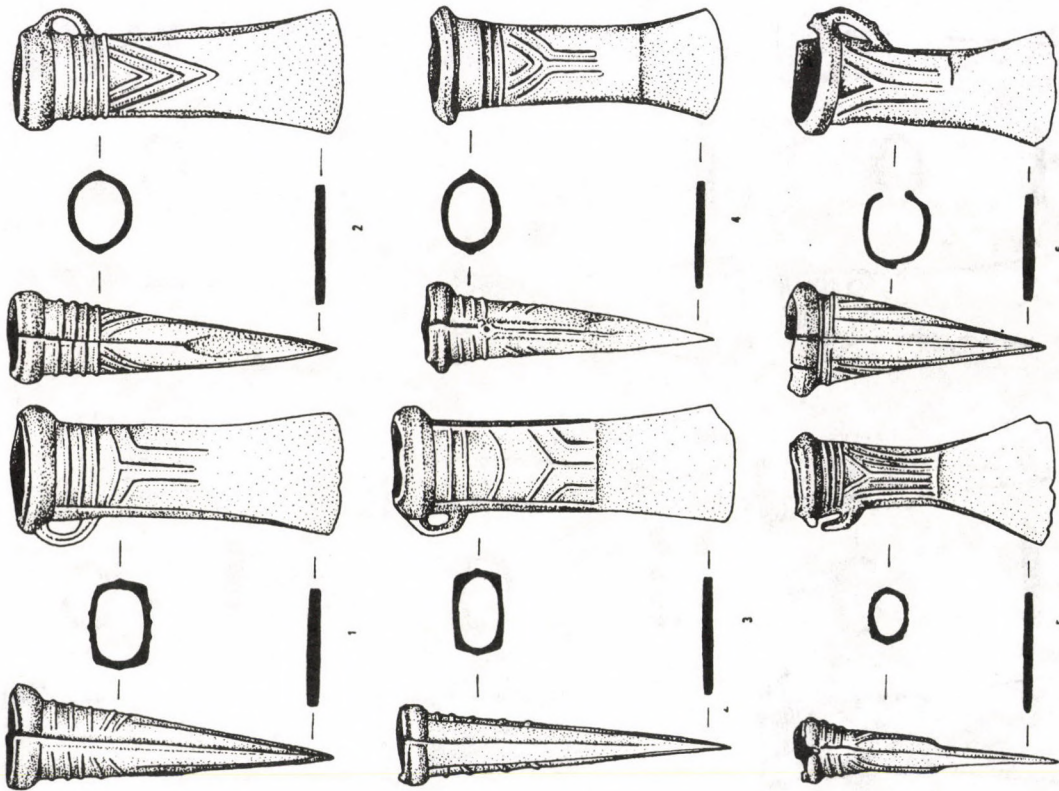


Abb. 23 Szarvas

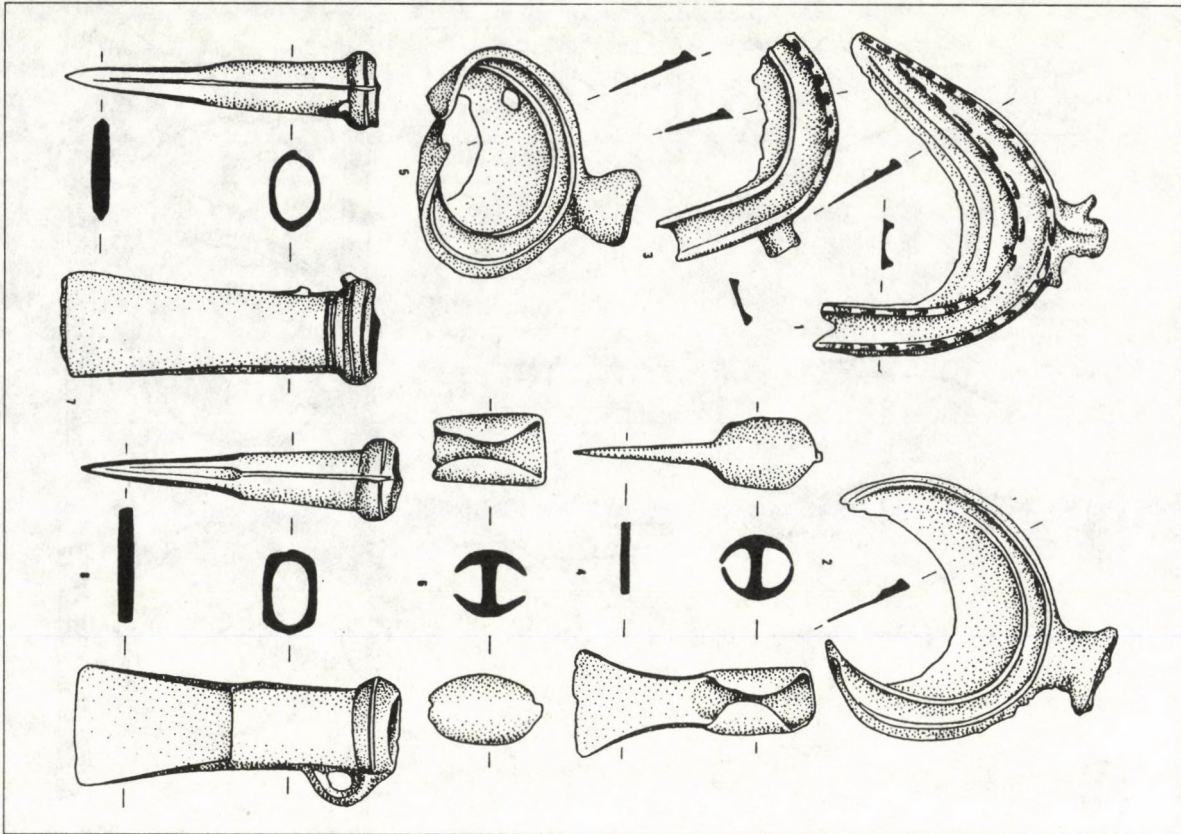


Abb. 25 Szentcs

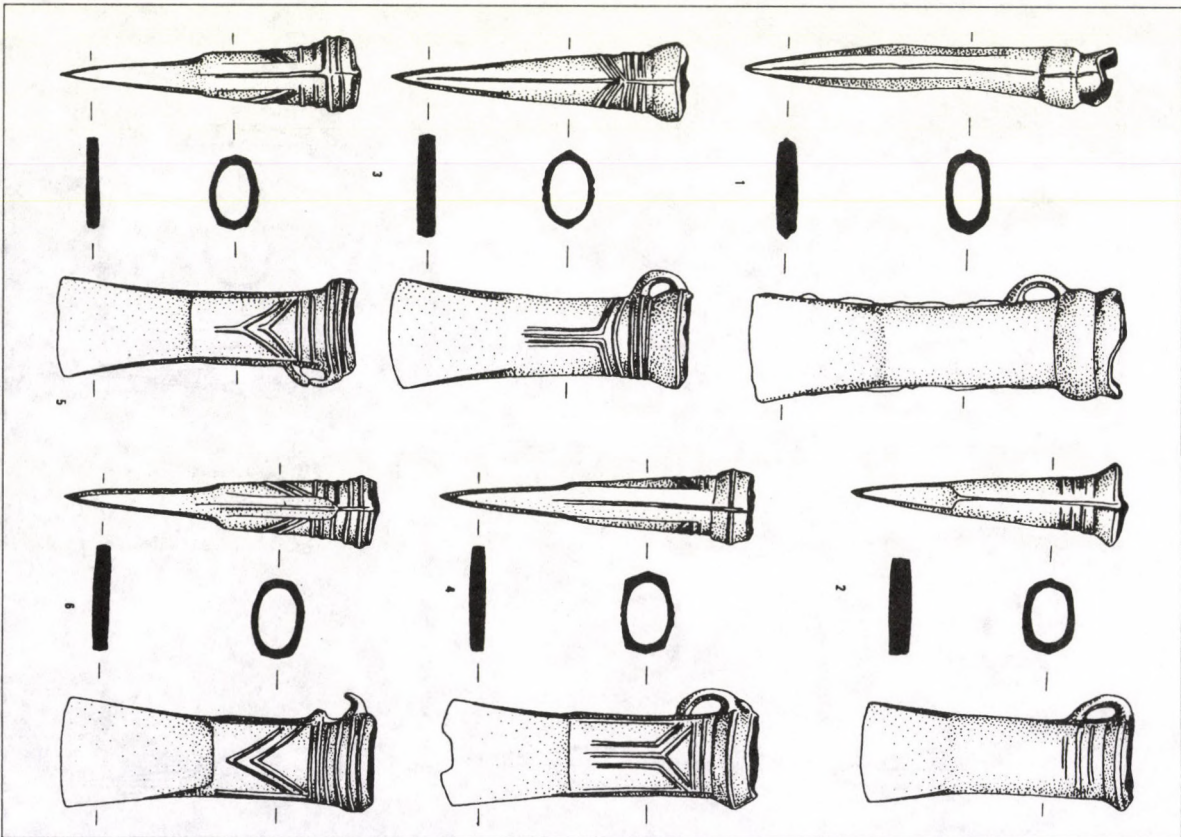


Abb. 26 Szentcs

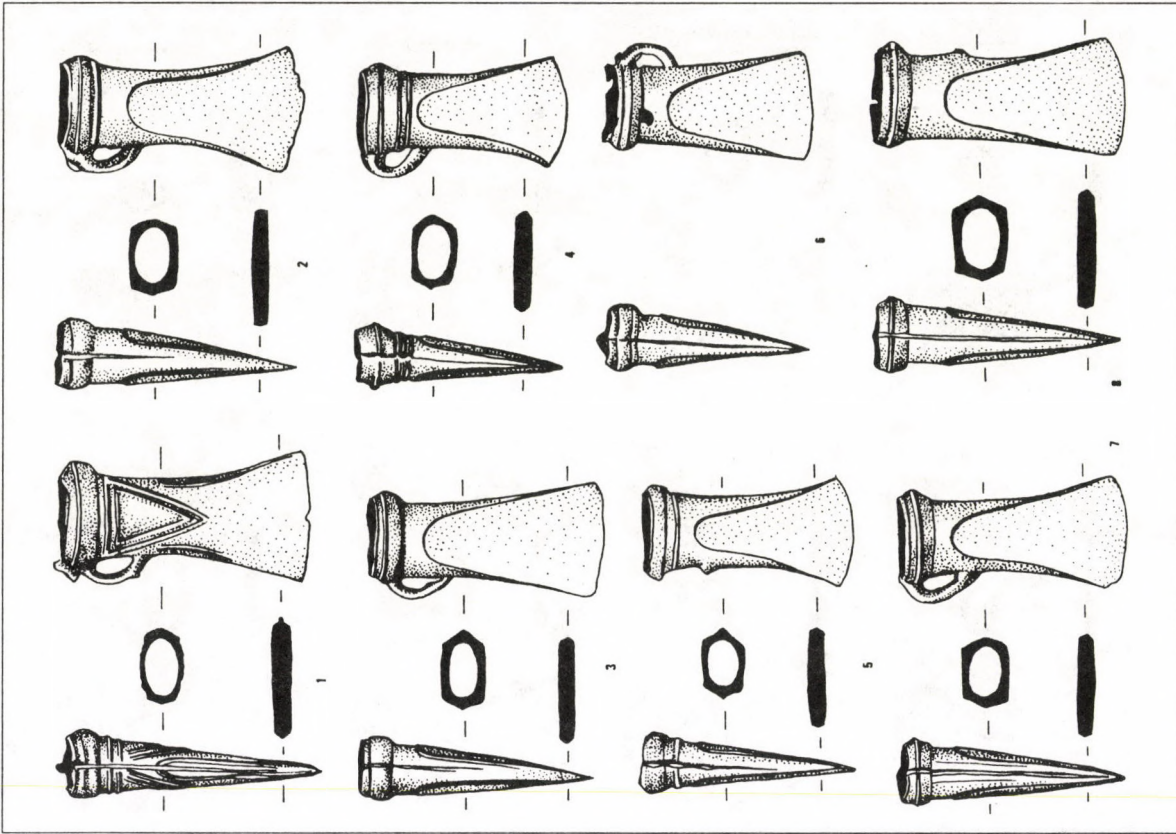


Abb. 28 Szentés

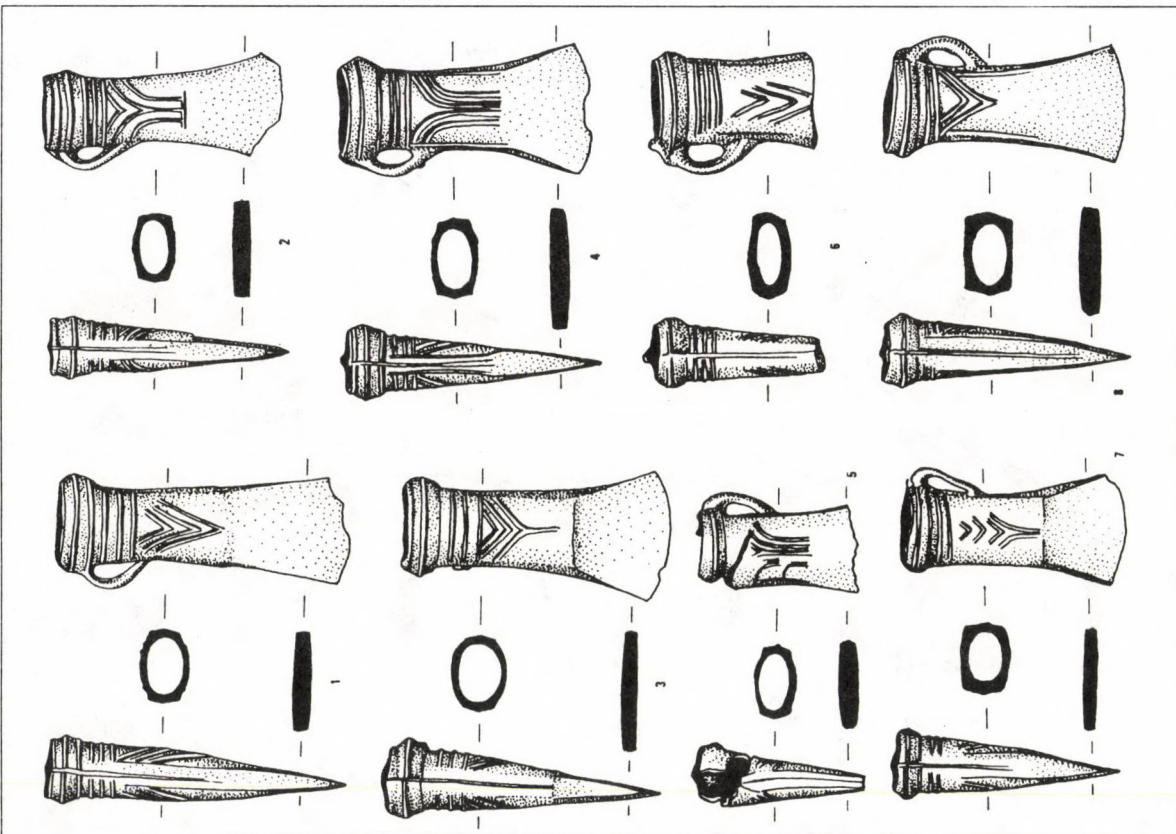


Abb. 27 Szentés

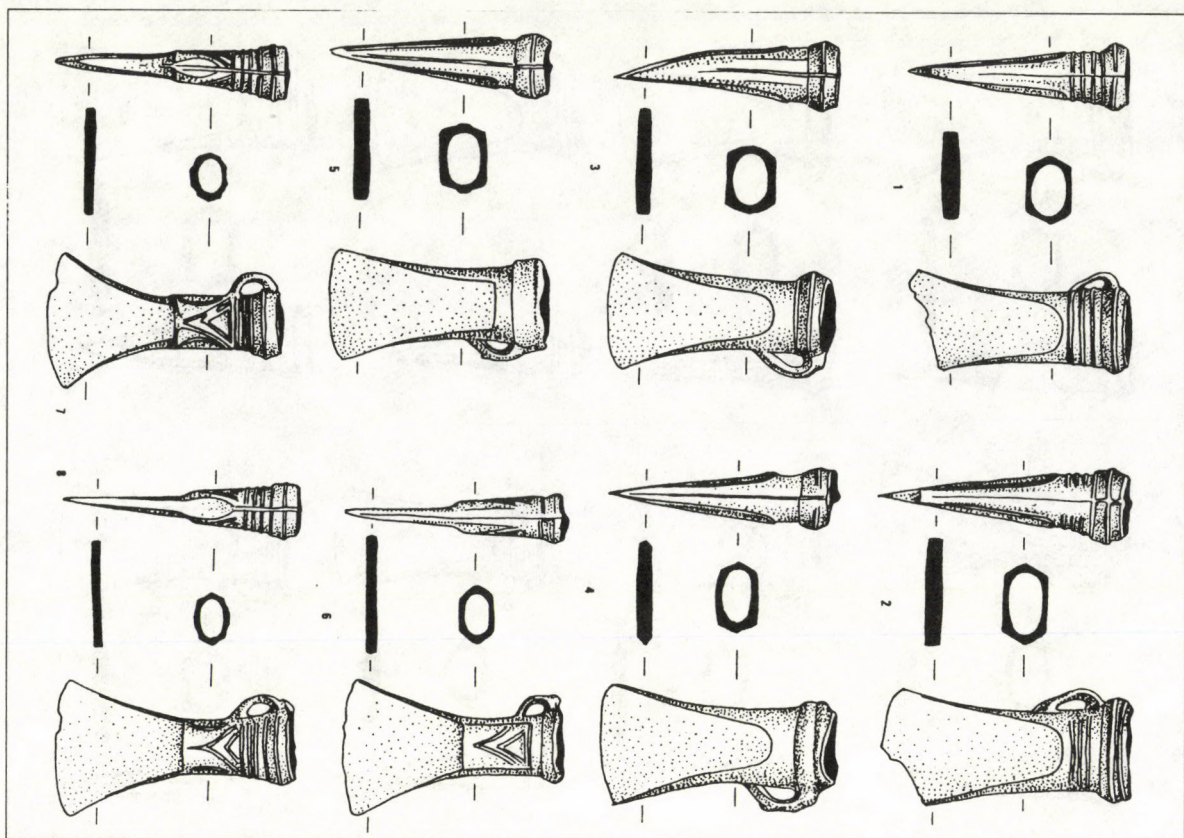


Abb. 29 Szentcs

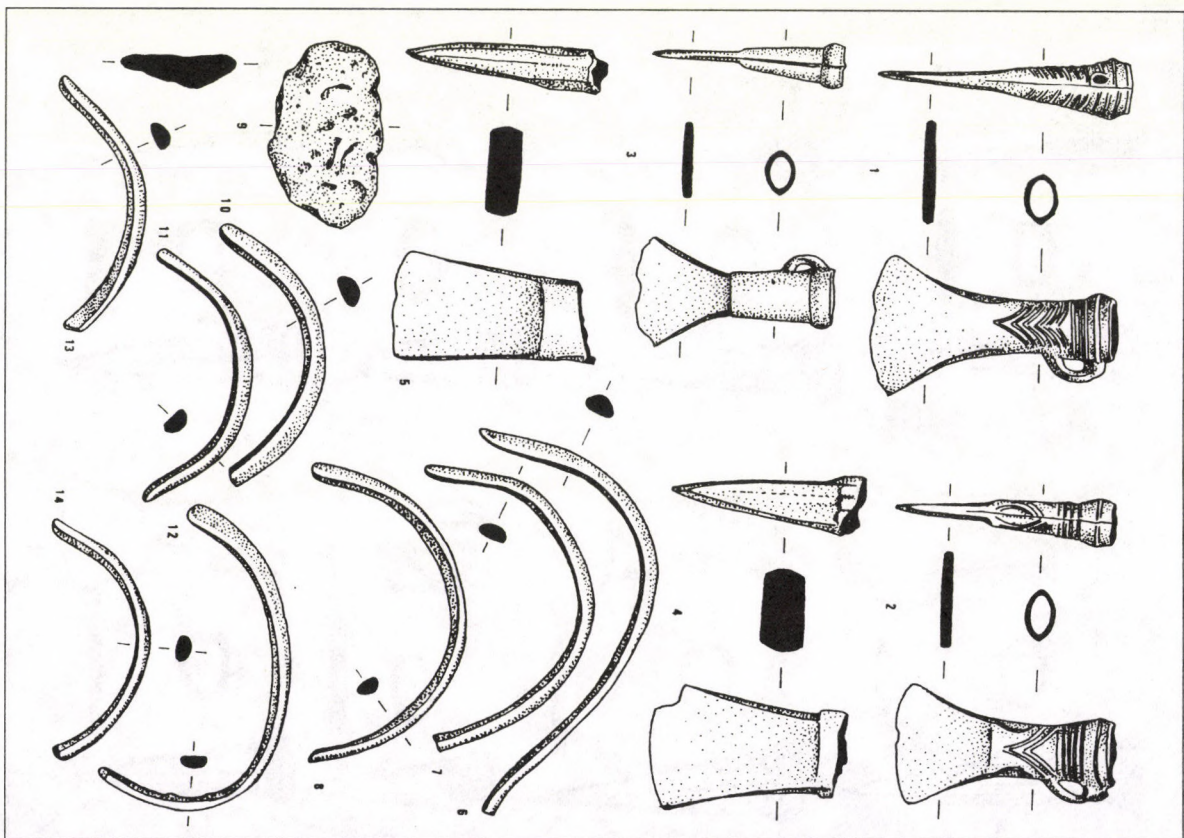


Abb. 30 Szentcs

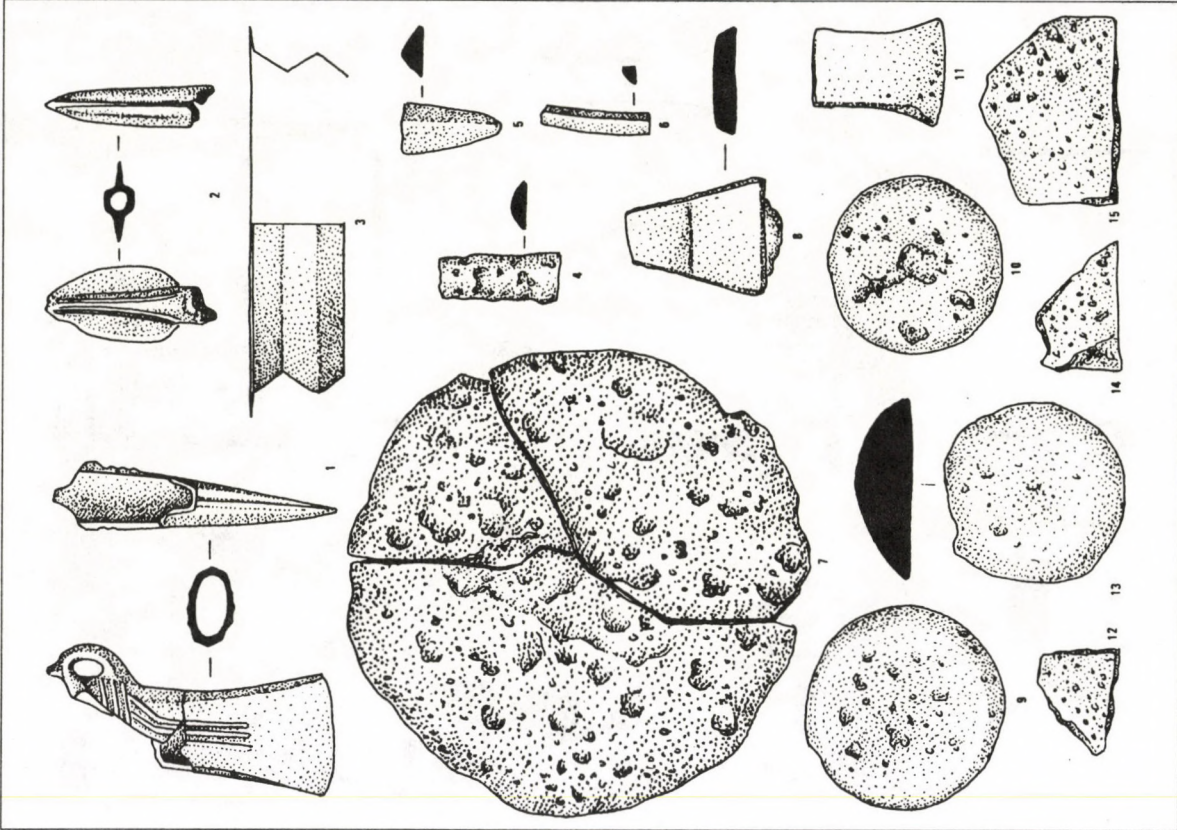


Abb. 32 Szentcs-Nagyhegy I

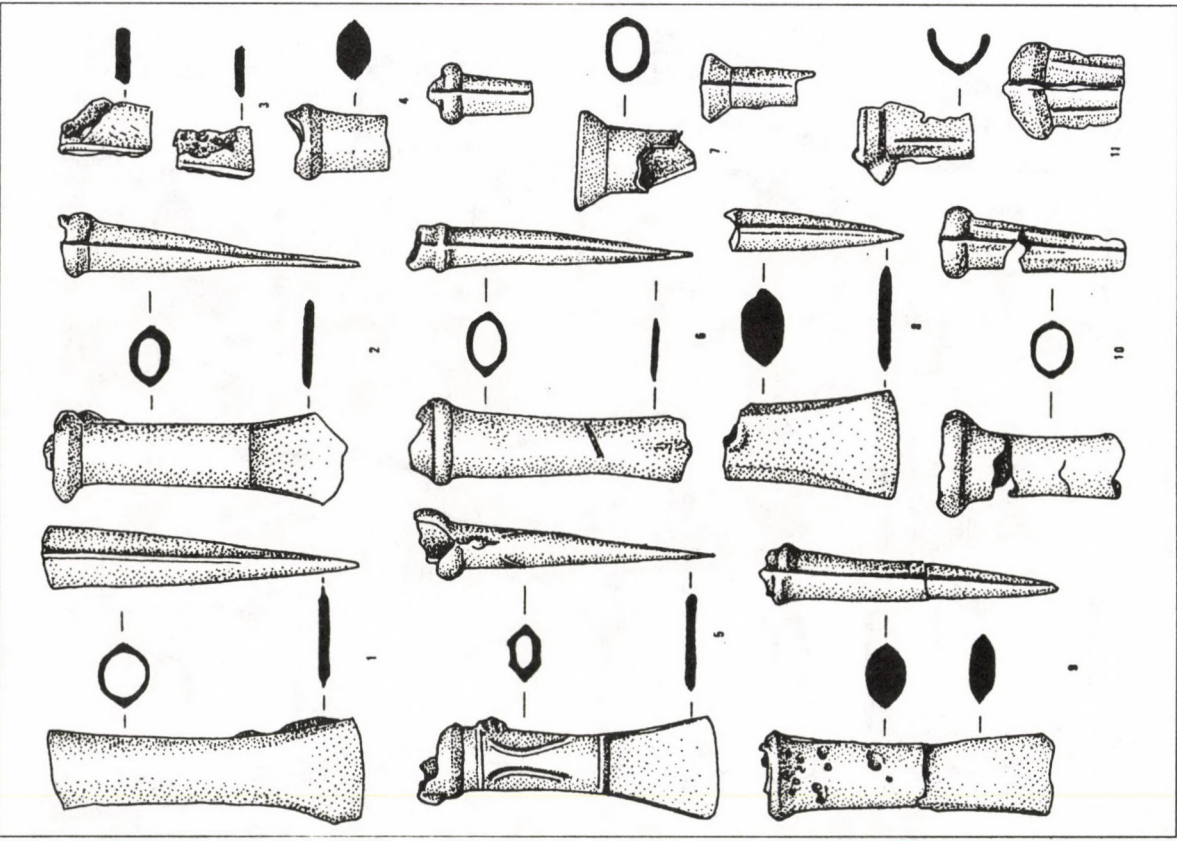


Abb. 31 Szentcs-Nagyhegy I

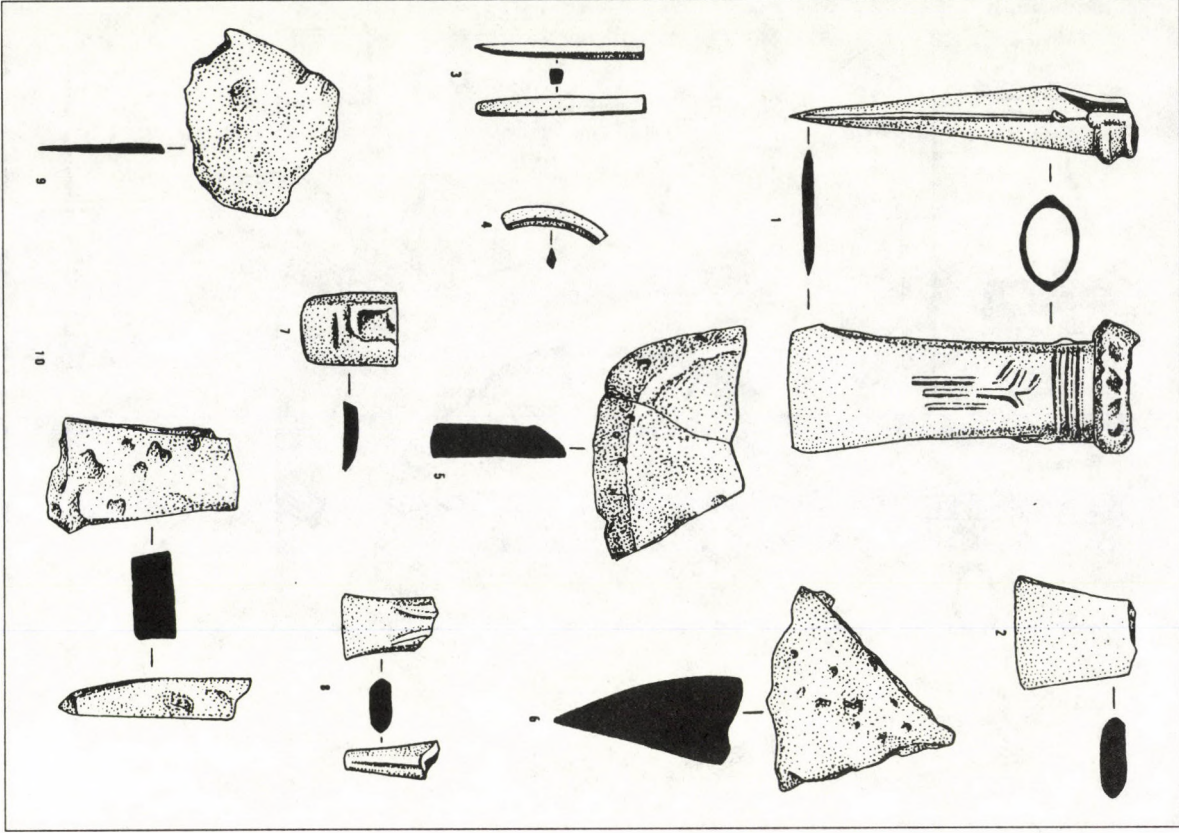


Abb. 33 Szentcsanakhegy I

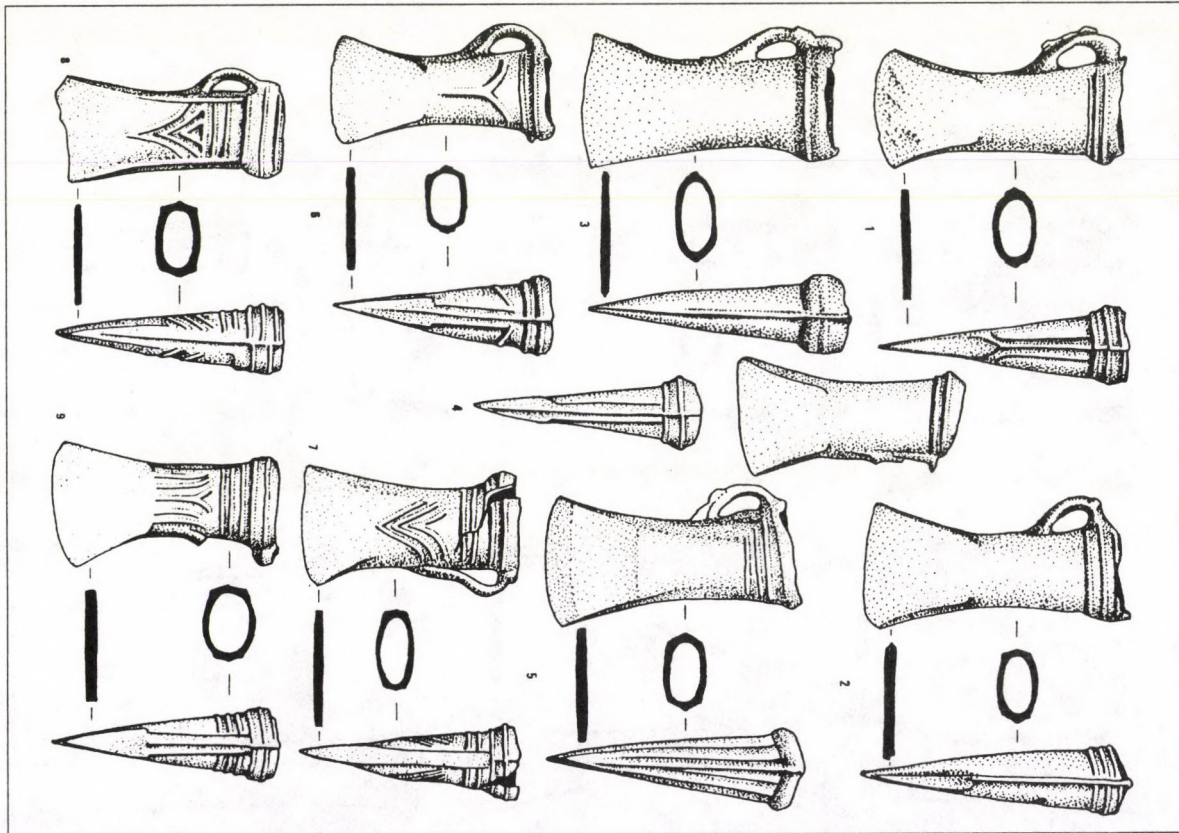


Abb. 34 Kálmánd/Cămin

von Amália Mozsolics über die chronologische Aufteilung der Depotfunde für falsch halten. Schlußfolgerungen aus dem mitteleuropäischen Fundmaterial müssen aber für das Donau-Theißgebiet nicht unbedingt zutreffen, da dort eine solche Menge von Bronzegegenständen gefunden wurde, daß diese an sich schon die entsprechende Basis für eine Gruppierung nach verschiedenen Perioden darstellen.

Bei der Datierung der Bronzedepute müssen die Gründe berücksichtigt werden, warum sie in die Erde gelangten. Nach Ansicht der meisten sich mit dieser Frage beschäftigenden Forscher konnte das Verbergen der Depotfunde unterschiedliche, jedoch sakrale Zwecke gehabt haben (mit Literatur: DISTELBERGER 1986, 71–90; HANSEN 1991, 183–192). Wenn diese Erklärung stimmt, dann wurden die ganze Spätbronzezeit hindurch Bronzegegenstände ständig als Opfer oder Votivgaben in die Erde oder ins Wasser gelegt. Dann kann also keine Rede sein von infolge verschiedener Völkerbewegungen in einem ausgedehnten Gebiet nahe gleichzeitig aus verborgenen Schatzfunden bestehenden sog. Depothorizonten. Jene sakralen Verfahren und Zeremonien, bei denen Metallgegenstände vergraben wurden, fanden offensichtlich je nach Gebiet zu den unterschiedlichsten Zeitpunkten statt, so daß also die Funde von Gegenständen gleichen Typs aus den verschiedensten Gegenden nicht notwendig völlig zeitgleich sein müssen.

Zu den Gründen für eine Eingliederung der Depotfunde aus dem Donau-Theißgebiet und aus Mitteleuropa in unterschiedliche Zeitgruppen gehört noch die unterschiedliche Auswahl der der Zeitbestimmung zugrunde gelegten Gegenstände. Die Entwicklung des Bronzehandwerks im Karpatenraum war jahrhundertlang ungebrochen, so finden sich unter seinen Zeugnissen längerlebige Gegenstände in bedeutender Zahl. Manche Forscher legten diese ihrer Eingrenzung der einzelnen Hortfundstufen zugrunde (z.B. HANSEN 1994, 404; METZNER-NEBELSICK 1994, 413). Bei der zeitlichen Gruppierung der ungarischen Depotfunde diente als Grundlage jedoch die Bestimmung des Beginns ihrer Herstellung und ihrer allgemeinen Verbreitung. Bei diesem chronologischen System charakterisiert die einzelnen Perioden der Entwicklung des Bronzehandwerks die Herstellung von Erzeugnissen neuen Typs und ihre breite Anwendung (MOZSOLICS 1985, 76–78).

Den beiden verschiedenen Gesichtspunkten und Methoden entsprechend entstanden unterschiedliche Antworten auf die Frage, ob sich die in der Zeit der Periode Ha A in die Erde gelangten Depotfunde in zwei zeitlich verschiedene Gruppen unterteilen lassen. A. Mozsolics hatte früher nur die Funde vom Typ Kurd in diese Periode datiert (MOZSOLICS 1972, 204); später gelangte sie durch die vollständige Analyse der Depotfunde dieser Zeit zur Schlußfolgerung, daß auch die Gyermely Fundgruppe aus dieser Periode stamme (MOZSOLICS 1985, 82).

Im Bronzegewerbe des Karpatenraumes trat in der Zeit des Kurder Depothorizonts (Hortfundstufe II) ein bedeutender Wandel ein. Die fast ausschließlich in Gebieten östlich der Donau produzierten Typen von Bronzegegenständen wurden von einer völlig neuen Produktgruppe abgelöst, die man auch bereits in der westlichen Hälfte des Karpatenraumes in den dort entstandenen Bronzwerkstätten produzierte. Die Herstellung und Verwendung der in diese Produktgruppe gehörenden Gegenstände dauerte sehr lange, so finden sich viele von ihnen auch noch unter den Funden der Hortfundstufe III (Depothorizont Gyermely). Dies beweist, daß die Funde beider Hortfundstufen Erzeugnisse demselben ständig tätigen Bronzeverarbeitungsstätten waren. Eine Zeitdifferenz zwischen beiden Depotgruppen wird dadurch angedeutet, daß zur Zeit der zweiten schon neue Gegenstände erzeugt oder vergraben wurden.

Von den jetzt mitgeteilten Depotfunden können folgende in die *Hortfundstufe III* eingereiht werden: Lesenceistvánd I (Abb. 3c, 1, 2), Lesenceistvánd III (Abb. 6), Nagyrábé (Abb. 20–21). In ihnen gibt es mehrere Werkzeuge und Schmuckstücke, deren in Form und Verzierung fast identische Pendants auch in Funden der Hortfundstufe II gefunden wurden. Es handelt sich um die folgenden:

Schnabellüllenbeile (Nagyrábé: Abb. 21, 4).

Unverzierte Tüllenbeile mit geradem Rand (Nagyrábé: Abb. 21, 1, 2, 5).

Griffzungensicheln mit mehreren Zungenrippen (Nagyrábé: Abb. 22, 3, 4).

Zungensicheln mit zwei Rippen am Griff (Nagyrábé: Abb. 22, 1, 2).

Knopfsichel (Nagyrábé: Abb. 21, 7).

Mittelständige Lappenbeile (Nagyrábé: Abb. 20, 1, 3).

Brillenfibel (Lesenceistvánd III: Abb. 6, 2).

Unverzierte und mit senkrechten Strichgruppen verzierte *Armringe mit rundem Querschnitt* (Lesenceistvánd I: Abb. 3b, 1, 2; Lesenceistvánd III: Abb. 6, 3–13).

Von den aufgezählten Gegenstandstypen ist die Menge der *Armringe* für die Funde der Hortfundstufe III typisch. Aber auch mehrere von den Depots aus der Zeit der Hortfundstufen I und II enthalten viele Armringe (MOZSOLICS 1973, 56–; 1985, 64–), doch sind deren Formen und Verzierungen vielfältig. Die Mode und die Vergrabung der überwiegend großen runden rundstabigen Ringe verbreiteten sich erst in der Zeit der Hortfundstufe III, was durch mehrere Funde belegt wird (z.B. Bokod: 15, Herceghalom: 46, Gyermely: 42, Velem I: 24 Ringe: MOZSOLICS 1985, 65–; Fonyód II: 42, Lesenceistvánd I, III: 34, 11 Ringe). Der Brauch, daß zum sakralen Zweck Armringe und Ringe in größerer Zahl in die Erde gelangten, blieb auch in den weiteren Abschnitten der Spätbronzezeit erhalten, dann allerdings wurde die Mode der Armringe mit D-förmigem Querschnitt, mit Fransen-

oder Tannenzweigmuster und mit gegenständigen Strichbündeln allgemein. Glatte runde rundstabile Ringe aus der Zeit der Hortfundstufe IV fanden sich in nur einigen Funden in Siebenbürgen und im Theißgebiet (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 297–298; Arad II; Taf. 311–312; Moigrad I). Im Donaugebiet wurden solche aus dieser Zeit nicht gefunden.

Ebenfalls nicht die Form, sondern die Stückzahl der Sichel mit zwei Zungenrippen ist in den Funden der Hortfundstufe III typisch. Solche Sichel gibt es auch in den Depots der früheren Periode, dort aber immer nur ein bis zwei Stück neben den vielen Sichel mit mehreren Zungenrippen (z.B. MOZSOLICS 1985, Taf. 23, 3, 16, Taf. 27, 16, Taf. 33, 16; Kurd, Szárazd usw.). Die überwiegende Mehrheit von Sichel mit zwei Zungenrippen enthalten die Funde der Hortfundstufe III. In jüngeren Funden als diese kommen sie nur selten und nur zusammen mit Sichel mit rückenparalleler Blattrippe vor. In drei Perioden wurden also Sichel mit zwei Zungenrippen in die Erde verbracht, so daß diese Gegenstände sich für eine genauere Zeitbestimmung eines einzelnen Fundes nicht eignen.

Im Karpatenraum begann man schon zur Zeit der Hortfundstufe II mit der Herstellung der *Brillenfibeln*. Aus dieser Periode kennen wir aber nur einige Brillenfibeln ohne Achterschleife (Pötréte: MÜLLER 1972, 67, Abb. 9, 1, 2; Zirc: PÁTEK 1968, Taf. 63, 12; Ivanovce/Ivánháza: VELIACIK-NEMEJCOVÁ-PAVUKOVÁ 1987, 56, Abb. 6; Suseni/Marosfalu, Zlatna/Zalatna III: BADER 1983, 57; Vršac/Versec: RAŠAJSKI 1988, 16, Abb. 3). Allgemein wurde die Mode dieser Schmuckform auch in der Zeit der Hortfundstufen III und IVa nicht. Damals entstand die Form der Fibel mit Achterschleife (BETZLER 1974, 125–). Von der Periode der Hortfundstufe IVb an wurden die Brillenfibeln zuerst in Nordungarn und im Gebiet der Südmittelslowakei und dann in Siebenbürgen und in Syrmien zu einem beliebten Schmucktyp. Auch diese Schmuckform gehört also zu den längerlebigen Gegenstandstypen und ist an sich für eine gegebene Periode nicht typisch.

In den jetzt mitgeteilten Depots findet sich zwar kein *Dreiwulstgriff-Schwert*, aber in den von Amália Mozsolics zur Hortfundstufe III gerechneten Funden kommen in dreien solche Waffen vor (Nagydém, Szabolcsveresmart, Tuzsér: MOZSOLICS 1985, 12–). Die Herstellung dieses Schwerttyps hatte zur Zeit der vorangehenden Hortfundstufe begonnen, seine Exemplare sind aber auch aus Funden der Hortfundstufe IV bekannt (KEMENCZEI 1991, 31). Dies beweist eindeutig, daß der Brauch, diese Schwerter in die Erde zu legen, sich nicht nur auf die Zeit einer Periode beschränkte. Das zeigen eindeutig die mit den Schwertern zusammen gefundenen anderen Gegenstände. In Transdanubien gibt es ein Dreiwulstgriff-Schwert nicht in einem (HANSEN 1994, 339), sondern in drei, typische Bronzegegenstände aus der Zeit der Hortfundstufe II enthaltenden Depots (Kér, Rinyaszent-

király, Nadap: MOZSOLICS 1985, 13); und hinzu-rechnen läßt sich auch noch der geographisch hierzu-gehörige Grabfund Pecsényéd/Pötsching (FOLTINY 1966, 67, Abb. 1). Offensichtlich jünger als diese ist das Depot von Nagydém, das die Dreiwulstgriff-Schwerter, die Sichel mit zwei Zungenrippen und die Tüllenbeile mit gebogenen Rippen in die Periode der Hortfundstufe III datieren (HAMPEL 1896, Taf. 195). Im Gebiet an der oberen Theiß gibt es im Depot von Velikij Bereznij/Nagyberezna Tüllenbeile aus dieser Zeit zusammen mit Dreiwulstgriff-Schwertern (MÜLLER-KARPE 1961, Taf. 33C).

Die Einteilung der Periode der Dreiwulstgriff-Schwerter in zwei Hauptabschnitte läßt sich auch aufgrund der Angaben der *Griffzungenschwerter* belegen. In Depots mit für die Hortfundstufe II typischen Gegenständen kommen Sprockhoff-II/a-Schwerter und ihre Varianten vor, während für die Funde der Hortfundstufe III die Griffzungenschwerter vom Typ Erbenheim typisch sind (KEMENCZEI 1988, 53–). Aufgrund letzterer läßt sich auch ein Teil der großen Schwertfunde aus Nordungarn und der mittleren Slowakei zuverlässig in die Hortfundstufe III datieren (Krasznokvajda: MOZSOLICS 1985, 152–153; Vyšný Sliač/Felső Szliács, Komjatna 1887: NOVOTNÁ 1970, 24, Taf. 31–32). Die Dreiwulstgriff-Schwerter und mit ihnen gemeinsam gefundenen Gegenstände beweisen also den Standpunkt, daß ein Teil dieser Funde aus der Periode zwischen den Hortfundstufen II und IV stammen.

Ein Unterschied in Form und Verzierung läßt sich bei den *Blattbügelfibeln* aus den Funden der Hortfundstufe II und denen der folgenden Perioden feststellen (BETZLER 1974, 47–; BADER 1983, 30–). Wenig Abweichung ist allerdings zwischen den für Stufe III–IV typischen breiteren ovalen Blattbügelfibeln mit großem Spiralscheibenende feststellbar. Das Unterscheidungsmerkmal der jüngeren Variante ist die aus kleinen Noppen bestehende Verzierung (Egyek-Kendertag: Abb. 13, 1, 2; Érsekvadkert: MOZSOLICS 1967, Taf. 18, 10; Debrecen-Látókép: KEMENCZEI 1984, Taf. 92, 30). Derartige Fibelfunde zeugen in ihrer Gesamtheit von der lange Zeit dauernden, mehrere Perioden umfassenden Mode dieser Schmuckform.

Sowohl W. A. von Brunn als auch A. Mozsolics haben darauf hingewiesen, daß sich im Falle der Werkzeuge ein erheblicher Unterschied zwischen den Funden der Hortfundstufen II und III nachweisen läßt (v. BRUNN 1969, 46; MOZSOLICS 1985, 36). Das spiegelt vor allem das Vorkommen der *Tüllenbeile* mit geknicktem Rippenornament und stark verbreiteter Schneide in den Depots der letzteren Stufe (Lesenceistvánd III: Abb. 6, 1). Die Herstellung und Verwendung solcher Tüllenbeile setzten sich in der Zeit der nächsten Periode fort, wenn auch in viel geringerer Zahl. Das formale Unterscheidungsmerkmal der für die Funde der Hortfundstufe IV typischen Tüllenbeile mit Rippenornament ist die abgesetzte

Klinge. Diese Eigenheit kommt nur bei einigen in Depots der Hortfundstufe III befindlichen Tüllenbeilen vor (z.B. Lovasberény: MOZSOLICS 1985, Taf. 244, 14).

Eine Veränderung in der Form weisen die in der Zeit der Hortfundstufe III hergestellten *Griffzungmesser* gegenüber den früheren Stücken auf. Ihre Klinge hat einen gebogenen Rücken, während letztere eine kurze Klinge mit gewölbtem oder geradem Rücken haben (RIHOVSKÝ 1972, 33).

In den Funden der Hortfundstufe III gibt es auch andere Gegenstandstypen als die behandelten, aber auch obige Analyse macht deutlich, daß die Bronzwerkstätten im Donau-Theißgebiet ständig arbeiteten und ihre Erzeugnisse nicht nur während einer kürzeren Periode in die Erde gelangten. Deshalb enthalten einzelne Depots sowohl ältere als auch neue Gegenstandstypen. Darauf verweist W. A. von Brunn, wenn er die Hortfundstufe III eine „Zwischenstufe“ nennt (v. BRUNN 1969, 46). Allerdings können wir gerade wegen des ständigen Betriebs des spätbronzezeitlichen Bronzehandwerks im Karpatenraum das mittlere Glied gleich welcher drei aufeinanderfolgenden Perioden mit Recht als Zwischenstufe betrachten. Eine noch wichtigere Feststellung v. Brunns war seine Einteilung der Gegenstände der Hortfundstufe III zur sog. jüngeren Typengesellschaft (v. BRUNN 1969, 30), während A. Mozsolics der Meinung war, die Funde dieser Periode stünden dem Kurder Horizont am nächsten (MOZSOLICS 1985, 83). Gestützt auf die Meinung v. Brunns datierte S. Hansen diese Funde bereits in die Periode Ha B, d.h. auf den Beginn der sog. jüngeren Urnenfelderzeit (HANSEN 1994, 405).

Bei der Bestimmung der Charakteristiken der einzelnen Depothorizonte hat A. Mozsolics nicht einzelne Gegenstandstypen einseitig herausgegriffen, sondern auch den Auffindungsort und den vollständigen Inhalt der einzelnen Funde berücksichtigt. Sie hat darauf hingewiesen, daß die Funde der Hortfundstufe I (Depothorizont Ópályi, Aranyos) aus einer bestimmten, kleineren geographischen Einheit stammen, aus dem nordöstlichen Teil des Karpatenraumes, während die in die Hortfundstufen II–III gehörenden Funde aus dem gesamten Gebiet des Karpatenraumes bekannt sind (MOZSOLICS 1985, 84). Gleichfalls sie hat nachgewiesen, daß die Bronzefunde der Hortfundstufe IVa (Depothorizont Hajdúböszörmény) vor allem im Theißgebiet und in Siebenbürgen gefunden wurden und in Transdanubien kaum vertreten sind (MOZSOLICS 1988, 44). Diese nicht zu bezweifelnden Fakten unterstützen sehr gut ihre Feststellung, daß die Depothorizonte Kurd und Gyermely eng miteinander verbunden sind und eine bedeutsame Veränderung im Brauch, die Bronzegegenstände in die Erde zu bringen, erst in der Depotgruppe Hajdúböszörmény, also in der Zeit der Hortfundstufe IVa eintrat. Nach Zeugnis der Funde der Bronzehandwerk-Zentren Velem-Szentvid und Celldömök-Sághegy ging die Produktion der transdanubischen Bronzwerkstätten

auch damals nicht zurück, aber zu sakralen Zwecken wurden Bronzegegenstände zumeist in den Siedlungen und nicht in weiterer Entfernung von ihnen in die Erde gebracht. Eine solche Veränderung trat im Theißgebiet nicht ein, so daß dort die Bronzegegenstände jener Zeit mehrheitlich von den einstigen Siedlungsplätzen entfernt gefunden wurden.

Bei Betrachtung des gesamten Kreises der gefundenen Depote trifft die Beobachtung nicht zu, wonach bei den Funden der Hortfundstufe III die Gegenstände verhältnismäßig weniger zerbrochen und beschädigt sind als bei den Funden der vorangehenden Periode (HANSEN 1994, 397, 399). Es genügt, hier nur auf die intakte Sicheln in großer Zahl enthaltenen transdanubischen Bronzefunde vom Typ Kurd bzw. auf die zur zerbrochene, fehlerhafte Gegenstände enthaltende Fundgruppe Gyermely gehörenden Depote hinzuweisen (MOZSOLICS 1985, 42).

Auch aus Nordungarn und dem Gebiet der mittleren Slowakei sind Depote aus der Hortfundstufe II bekannt, die intakte Schwerter ebenso wie zerbrochene Geräte und Schmuck enthalten (z.B. Recsk bzw. Füzesabony, Csítár, Bodrogkeresztúr: MOZSOLICS 1985, 100, 109, 119, 180). Alle beide Typen von Fundarten finden sich auch schon in Depoten der Hortfundstufe I. Das weist auf die Gleichheit des Brauchsystems in der Zeit aller drei Perioden hin, wobei sich je nach Gebietseinheit ein minimaler Unterschied allein in der Auswahl der verborgenen Gegenstände zeigt. Das läßt sich auf mehrere Gründe zurückführen, von denen einer sein kann, daß man vor allem Erzeugnisse aus den Bronzwerkstätten des gegebenen Gebietes verbarg. Es gibt also kein so gut begründetes Argument, auf dessen Basis man die Zusammenhänge der Hortfundstufen II–III, der Depotgruppen Kurd und Gyermely umbewerten müßte.

Aufgrund der Analyse von A. Mozsolics und der bisher erörterten Argumente können folgende publizierte Depots aus dem Donau-Theißgebiet in die Hortfundstufe III eingereiht werden:

Transdanubien: Badacsonytomaj, Bátaszék, Beremend, Biatorbágy-Herceghalom, Bokod, Csabdi, Gyermely, Lesenceistván I, Lovasberény, Meszlen, Somogyoszob, Sümeg, Torvaj, Velem I (MOZSOLICS 1985, Taf. 228–249, 252–254, 269–271B), Fonyód II (Abb. 3b, 1.2), Lesenceistvánd II (Abb. 3c), Mohács (KEMENCZEI 1995, Abb. 7, 6–12), Nagydém (HAMPEL 1892, Taf. 195), Sióagárd (HOLSTE 1953, Taf. 43), Tata (KEMENCZEI 1995, Abb. 12), Tatabánya-Bánhida (KEMENCZEI 1983, Abb. 1–3), Tatabánya (JUNGBERTH 1986, Abb. 1–3), Zalaszentmihály-Pötréte (MÜLLER 1972, Abb. 3–12).

Nordungarn: Balassagyarmat, Borsodbóta, Borsodgeszt, Ecseg, Edelény, Nógrádmargal, Szendrőlád (KEMENCZEI 1984, Taf. 115a–c, Taf. 116a–b, Taf. 117c, 119), Krasznokvajda, Szihalom, Zsujta (MOZSOLICS 1985, Taf. 143, 1–3, Taf. 152–154, Taf. 209).

Ostungarn: Debrecen I, III, Hódmezővásárhely, Jászkarajenő, Szabolcsveresmart-Döge, Tiszavasvári I, Tuzsér (MOZSOLICS 1985, Taf. 208, 1–2, Taf. 209, 1–3, Taf. 212–217, 224–225, 250–251, 255–258, 261–262, 264–268), Pustadobos, Sarkad, Téglás II, Tisza-bercel II, Tiszalök I, Tiszaszőlős I, II, Vésztó (KEMENCZEI 1984, Taf. 177a, Taf. 186b, Taf. 200b, Taf. 209a–c, Taf. 213b–c), Hatvan Terpes (KEMENCZEI 1989–1990, Abb. 1–4), Nagyrábé (Abb. 20–23).

SW-Slowakei: Strekov/Kürt (NOVOTNÁ 1970, 73., Abb. 21); Kamenný Most/Kőhidgyarmat (NOVOTNÁ 1957, 71., Taf. 1).

SO-Slowakei: Detva/Gyetva, Humenné/Homonna, Lesné/Leszna, Somotor B/Szomotor (NOVOTNÁ 1970, Taf. 36–37, Taf. 46, 1–8), Kopčany/Kopcsány (NOVOTNÁ 1984, Taf. 77D, Taf. 78).

Karpatoukraine: Užgorod/Ungvár (BERNIAKOWICZ 1962, Taf. 1–4), Velikij Bereznij/Nagyberezna (BORKOVSKYJ 1934, Taf. 6, 1–6), Vulhovica/Egereske (HAMPEL 1892, Taf. 171).

SW-Rumänien (S-Tiefebene): Cenadu Mare/Nagycsanáád (PETRESCU-DÍMBOVIȚA 1977, Taf. 286–287)

In der Produktion des Bronzehandwerks im Donau-Theißgebiet trat in der Zeit der Hortfundstufe IV ein bedeutender Wandel ein. Damals begannen die Produktionsstätten eine ganze Reihe von Gegenständen neuen Typs herzustellen (z.B. Becken vom Typ B₁, Eimer vom Typ Hajdúböszörmény, Tassen vom Typ Jenišovice, Schalenknaufschwerter, glockenförmige Helme, Armringe mit Fransenmuster, Messer vom Typ Pfatten, oberständige Lappenbeile, Sicheln mit zwei Zungenrippen usw.), die jedoch in der östlichen und westlichen Hälfte des Karpatenraumes mit sehr unterschiedlichem Anteil in der Erde verborgen wurden. In Transdanubien wurden nur einige solche Funde entdeckt, während östlich der Donau die Zahl der in die Hortfundstufe IV zu rechnenden Depots mehrere Dutzend beträgt. Dieser unterschiedliche Zahlenanteil weist eine scharfe Differenz zu den Funden der vorangehenden Periode auf, die in den verschiedenen Gegenden in etwa gleichem Verhältnis zum Vorschein kamen.

Die für den neuen Abschnitt bezeichnenden Gegenstandstypen aus den hier vorgestellten Funden sind folgende:

Tüllenbeile. Ihr charakteristischer Zug ist, daß sie unter dem Rand einen "Y"-, "T"-förmigen Rippendeckor mit geknickten, gebogenen Rippen aufweisen. Es gibt zwei Varianten, die eine mit glatter Seite (Jobaháza: Abb. 4, 2; Egyek-Kendertag: Abb. 12, 1; Hajdúsámson II: Abb. 17, 1; Szarvas: Abb. 23, 1, 2, 6; Szentes II: Abb. 26, 3, Abb. 27, 1, 2, 4, 5, 8, Abb. 28, 1; Szentes-Nagyhegy I: Abb. 32, 1, Abb. 33, 1), die andere mit abgesetzter Klinge (Balatonfenyves: Abb. 1, 9; Fonyód-Baglyashegy: Abb. 3, 1; Vállus-Büdöskútpuszta: Abb. 3, 5; Gáborján: Abb. 15, 1, 3; Hajdúsámson II: Abb. 17, 4; Szarvas: Abb. 23, 3, 4; Szentes: Abb. 26, 4–

6, Abb. 27, 3, 7). Beile beider Varianten finden sich auch in zur Hortfundstufe III gerechneten Depots, dort allerdings die Stücke der zweiten Variante nur ganz vereinzelt (z.B. Lesenceistvárd III: Abb. 6, 1; Jászkarajenő, Lovasberény, Velem I: MOZSOLICS 1985, Taf. 228, 6, Taf. 244, 13, Taf. 250, 13). Der zeitliche Unterschied zwischen den beiden Depotgruppen wird also dadurch angezeigt, daß die Funde der Hortfundstufe IV eine große Zahl von Exemplaren der zweiten Beilvariante enthalten.

Tüllenbeile mit Lappendekor (Sárszentmiklós: Abb. 7, 3, 4; Balmazújváros: Abb. 10, 2–4; Gáborján: Abb. 15, 2, 4; Hajdúsámson II: Abb. 17, 4; Mérc: Abb. 18, 3; Szarvas: Abb. 23, 5, Abb. 24, 1; Szentes: Abb. 29, 6–8, Abb. 30, 1–3). Solche Beile finden sich auch in Depots der Hortfundstufe III, aber überwiegend nur je ein Stück (z.B. Velem I, Gyermely, Lovasberény usw.: MOZSOLICS 1985, Taf. 230A, Taf. 240, 2, Taf. 244, 11, 14).

Tüllenbeile mit Randwulst und annähernd parallelen Seitenbahnen (Szentes: Abb. 25, 7, 8, Abb. 26, 1; Szentes-Nagyhegy I: Abb. 31, 1, 2, 7, 9, 11).

Tüllenbeile mit glocken- und trapezförmig abgeflachten Breitseiten (Szentes: Abb. 25, 8, Abb. 28, 2–8, Abb. 29, 1–4). Je ein solches Stück kommt auch in Funden der Hortfundstufen II und III vor (z.B. Palotabozsok, Rinyaszentkirály, Biatorbágy, Lovasberény: MOZSOLICS 1985, Taf. 70, 12, Taf. 97, 5, Taf. 237, 3, Taf. 244, 10), doch nahm ihre Produktion erst zur Zeit der Hortfundstufen IVb und Va erheblich zu.

Oberständige Lappenbeile. Sie sind aufgrund der Klingensform in zwei Varianten zu teilen. Alter sind die mit geschweift bogener Seite und schmalere Klinge (Jobaháza: Abb. 4, 4, 5; Egyek-Kendertag: Abb. 12, 2; Mérc: Abb. 24, 2, 3; Szentes: Abb. 25, 4–6). Vereinzelt Exemplare kamen auch schon in den Funden der vorangegangenen Periode vor (Nagyrábé: Abb. 20, 2). Zu der anderen Variante gehören die Exemplare mit am Lappenteil breiterer Klinge (Fonyód-Baglyashegy: Abb. 3, 1; Vállus-Büdöskútpuszta: Abb. 3, 6). Ihre Herstellung setzte in der zweiten Hälfte der Hortfundstufe IV ein und dauerte bis zum Beginn der Hallstatt-Kultur (MAYER 1977, 175).

Griffzungenmesser (Sárbogárd–Sárszentmiklós: Abb. 7, 6). Die Klinge eines Teils von ihnen ist verziert (z.B. Buj, Rohod III: KEMENCZEI 1984, Taf. 214a, 12, 13, Taf. 218, 30). Der Rücken ist geschweift, die lange Griffzunge hat Randleisten, so daß sie zum Pfatten-Typ gehören. Zwar finden sich ihre Formvorgänger in Funden aus der vorangehenden Periode, aber in dieser Form wurden sie zur Zeit der Hortfundstufe IVa im Karpatenraum hergestellt (THRANE 1972, 196).

Griffdornmesser (Gáborján: Abb. 15, 9). Sie lassen sich beim Typ Hadersdorf einordnen, deshalb wurden sie in Mitteleuropa in die jüngere Urnenfelderkultur datiert (ŘIHOVSKÝ 1972, 63).

Griffzungen-sicheln. Die beiden Zungenrippen gehen ohne Knick auf die Rückenrippe zu. In der Mitte

des Griffes befindet sich bei mehreren Stücken ein Loch (Balatonfenyves: Abb. 1, 1, 2; Jobaháza: Abb. 4, 3; Sárbogárd-Sárszentmiklós: Abb. 8, 1–6; Balmazújváros: Abb. 10, 12, 13; Egyek-Kendertag: Abb. 12, 3–5; Hajdúsámson II: Abb. 17, 7–9, 11–14, 17, 18; Mérk: Abb. 19, 1–3; Szentes: Abb. 25, 1, 3). Ähnliche Sichel gibt es auch in Funden der Hortfundstufe III (z.B. Velem I, Biatorbágy, Lovasberény, Jászkarajenő, Sümeg: MOZSOLICS 1985, Taf. 228, 1, Taf. 237, 23, Taf. 246, 15, Taf. 251, 2, Taf. 270B, 2). Unter anderem aufgrund dieser Ähnlichkeit datierte man die Depots vom Typ Gyermely und Románd in ein und dieselbe Zeit (HANSEN 1994, 404). In Wirklichkeit gibt es aber eine Formdifferenz zwischen den Sichel beider Depotfundgruppen. In den Funden der Hortfundstufe III reichen die Griffrippen nur bis an den Anfang der Klinge, während die Rippen an den Sichel aus der Hortfundstufe IV an der ganzen Klinge entlanglaufen. Aufgrund dieser nicht wesentlich scheinenden Differenz lassen sich bei den Griffzungensicheln ähnlicher Form zwei in verschiedenen Zeiten hergestellte Varianten unterscheiden. Daneben soll auch noch erwähnt werden, daß es in den Funden der Hortfundstufe III nur einige solche Sichel gibt, deren Griff durchlöchert ist (Badacsonytomaj, Gyermely, Szendrődlád: MOZSOLICS 1985, Taf. 233, 2, Taf. 240, 18, Taf. 263, 18), während sich die Mehrheit solcher Sichel in der folgenden Periode findet.

Halbkreisförmige Sichelklingen mit zwei Rippen (Szentes: Abb. 25, 3, 4). In dieser Periode begann ihre Produktion, aus früherer Zeit sind sie nicht bekannt.

Blechscheiben mit gerippter Mittelpartie (Gáborján: Abb. 15, 11, 12). Ihre ältesten Exemplare sind auf Funden der Hortfundstufe II bekannt (z.B. Bonyhád, Kér, Kurd: MOZSOLICS 1985, Taf. 24, 2, Taf. 40, 6, 7, Taf. 114, 5; Vršac/Versec: RAŠAJSKI 1988, 16, Abb. 3) und vereinzelte Stücke finden sich auch unter den Zeugnissen der folgenden Periode (Biatorbágy: MOZSOLICS 1985, Taf. 237, 1; Zalaszentmihály-Pötréte: MÜLLER 1972, 62, Abb. 4). Auch die Funde der Zeit nach der Hortfundstufe IV (Kenderes: KEMENCZEI 1984, Taf. 199, 6, Velem II: KEMENCZEI 1996, Abb. 8, 3) enthalten solche Blechscheiben (Kács: GAL-LUS-HORVÁTH 1939, Abb. 9, 3).

Die *Armspirale* von Gáborján (Abb. 16, 1) ist am einen Ende abgebrochen, so läßt sich der Verschluß nicht feststellen. In anderen Funden der Hortfundstufe IV gibt es Armspiralen, deren eines Ende in zwei entgegengesetzte Richtungen gedreht ist (Érsekvadkert, Mezökövesd II, Felsőtúr/Túrovce: PATAY 1969, 206–). Ein früherer Fund als diese ist bekannt, der vom oberen Theißgebiet, aus Uzsgorod/Ungvár stammt. Darin fanden sich neben der Armspirale mit in gegensätzliche Richtungen gedrehtem Ende Schnabeltüllenbeile, Knopfsichel und runde, unverzierte Armringe mit offenen Enden (BERNIAKOWICZ 1962, 208–). Dieses Depot kann folglich auch aus der Zeit der Hortfundstufe III stammen.

C-förmige *Armringe* mit D-förmigem Querschnitt und Fransenbündelverzierung (Jobaháza: Abb. 4, 6–11, Abb. 5, 1–7; Sárbogárd-Sárszentmiklós: Abb. 9, 1, 2; Balmazújváros: Abb. 10, 19; Egyek-Kendertag: Abb. 13, 3, 4; Gáborján: Abb. 16, 2; Szarvas: Abb. 24, 9, 10). Es kommen auch unverzierte Armringe dieser Form vor (Mérk: Abb. 19, 6–10; Szentes: Abb. 30, 7–14). Diese Armringe repräsentieren eines der typischsten Erzeugnisse der Metallhandwerks der Zeit der Hortfundstufe IV. Auch früher war es üblich, mehrere Armringe und Ringe zusammen mit anderen Gegenständen zu vergraben, doch waren jene ganz anders geformt und verziert. Möglicherweise sind innerhalb der Hortfundstufe IV jene Funde die älteren, die auch Exemplare von den Armringtypen aus der früheren Periode enthalten (z.B. Balatonfenyves: Abb. 1, 3–8, 10; Sárbogárd-Sárszentmiklós: Abb. 9, 5–15; Balmazújváros: Abb. 10, 15–18; Egyek-Kendertag: Abb. 13, 5–8; Gáborján: Abb. 16, 3–6). Es gibt auch Depots, die ausschließlich eine Sorte von mit Fransenbündeln verzierten Armringen enthalten (Jobaháza: Abb. 4–5; Szarvas: Abb. 24; Mezökövesd II, Sátoraljaújhely, Taktakenéz: KEMENCZEI 1984, Taf. 122, Taf. 203a, Taf. 219b; Velem II: KEMENCZEI 1996, Abb. 8–10). Die ältesten unter den C-förmigen Armringen mit D-förmigem Querschnitt sind die Stücke mit Tannenzweigmuster, mit gegenständigen Strichbündeln, die senkrecht oder schräg verlaufende Linien begleiten. Zur Zeit der Hortfundstufe verbreitete sich die Mode der Armringe mit senkrechten, winkelförmigen Strichgruppen (Celldömölk-Sághegy IV: Abb. 2, 6; Szentes-Donátvár: Abb. 14, 7–9; Celldömölk-Sághegy III: MOZSOLICS 1939, 36–). So gemusterte Armringe enthalten auch noch Funde aus der Hortfundstufe V (Badacsony-Köbölkút: DARNAY-DORNAY 1958, Taf. 20, 4–5; Šarengrad: VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 130B), bis dann das Verzierungselement des Tannenzweigmusters aus dem Musterschatz der Bronzehandwerker verschwand.

Nadeln sind in den Bronzefunden aus dem frühen Abschnitt der Hortfundstufe IV nicht häufig. Zwei Schälchenkopfnadeln enthält das Depot von Buj, eine das von Debrecen-Látókép (MOZSOLICS 1985, Taf. 259, 11, Taf. 260, 10–11). Dieser Schmucktyp war im Karpatenraum vor allem im Bereich der Lausitzer Kultur in der Slowakei verbreitet, wie es die in die Periode Ha A datierten Gräberfelderfunde belegen (NOVOTNÁ 1980, 153–155). Aus dieser Periode stammen in Transdanubien die derartigen Nadeln im ersten Depot von Velem und im Depot von Sióagárd (MOZSOLICS 1985, Taf. 231A; HOLSTE 1953, Taf. 43, 22, 23), im Theißgebiet die im ersten Depot von Nyírtura und aus dem Gräberfeld von Csorva (PATAY 1968, 241, Taf. 31; TROGMAYER 1963, Taf. 29, 4). Es sind allerdings auch an den Beginn der Periode Ha B datierte Grabfunde der Urnenfelderkultur der mittleren Donau bekannt, welche Schälchenkopfnadeln enthalten (STEGMANN-RAJTÁR 1992, 51). Mit

diesen Funden etwa gleichzeitig sind die erwähnten Depots im Theißgebiet, Buj und Debrecen-Látókép.

Nadeln mit kugeligem, verziertem Kopf gibt es in den Funden von Debrecen-Látókép (MOZSOLICS 1985, Taf. 259, 10, 12) und Tiszavasvár-Fácánoserdő (KEMENCZEI 1984, Taf. 213a). Die ähnlichen Stücke in den Depots Velem I und Románd geben jene Periode an, in der diese Nadeln in Mode waren (MOZSOLICS 1985, Taf. 231A; NÉMETH-TORMA 1965, 75, Taf. 16).

Während des letzten Abschnittes der Verwendung der obigen Nadelformen begann man große Vasenkopfnadeln zu erzeugen, wie sie im Fund von Szentes-Donátvár vorkommen (Abb. 14, 5). Zu den frühesten Stücken gehören die aus dem ersten Fund von Cellőmők-Sághegy (MOZSOLICS 1973-74, 100, Taf. 1, 2-3), deren Alter die mit ihnen zugleich gefundenen Tassen vom Typ Stillfried bestimmen.

In dem eine Schälchenkopfnadel enthaltenden bereits erwähnten Fund von Debrecen-Látókép gibt es eine *Blattbügelfibel* wie im Fund Egyek-Kendertag (Abb. 13, 1, 2). Fast völlig gleichförmig sind auch die Tüllenbeile mit hängenden Rippenwinkeln in beiden Funden (Abb. 12, 1; MOZSOLICS 1985, Taf. 259, 2). Die Fibeln haben die Eigenart, daß die Linienbänder und Punktreihen auf dem Blattrücken ein „Sanduhrmuster“ bilden und dieser noch durch vier kleine runde Noppen verziert ist. Eine ebensolche Fibel gibt es auch im nordungarischen Depot von Érsekvadkert, der unter anderem auch eine Bronzetasse vom Typ Jenišovice-Kirkendrup enthält (MOZSOLICS 1967, Taf. 18, 9, 10). Drei Tassen vom Typ Jenišovice gehören auch zum Fund von Egyek-Kendertag (Abb. 11, 2-4). Dieser Tassentyp ist ein charakteristisches Erzeugnis der Bronzehandwerks vom Beginn der Periode Ha B in Mitteleuropa (PATAY 1990, 62; KYTLICOVÁ 1991, 30-54; NOVOTNÁ 1991, 31-32). Demgemäß ist die Variante der Blattbügelfibel aus dem Donau-Theißgebiet, die zusätzlich mit kleinen Noppen verziert wurde, mit Gewißheit jünger als die während der Hortfundstufen II-III hergestellten (BETZLER 1974, 47-).

Das *Bronzebecken vom Typ B₁* (Abb. 11, 1) aus dem Depot Egyek-Kendertag gehört in die Gegenstandsgruppe, die für die Periode Ha B₁ typisch ist (von BRÜNN 1969, 54; THEVENOT 1991, 71-74). Pál Patay dagegen erwog die Möglichkeit, daß die Herstellung dieser Art von Bronzegefäßen im Theißgebiet schon am Ende der Periode Ha A begonnen hat (PATAY 1991, 25-). Dazu kann das Depot von Hejőszalonta mit Angaben dienen, in dem zusammen mit Dreiwulstgriff-Schwertern ein Becken vom Typ B₁ vorkommt (KEMENCZEI 1984, Taf. 194b). Im Fund von Hejőszalonta gibt es jedoch einen geschlossenen Armring mit gegenständigen winkelförmigen Strichgruppen, der mit Sicherheit aus jüngerer Zeit als der Periode Ha A stammt (TERŽAN 1990, 210). Darauf, daß die Schwerter und das Becken von Hejőszalonta Gegenstände vertreten, die für Bronzefundgruppen

aus verschiedenen Zeiten typisch waren, wurde auch A. Mozsolics aufmerksam, und gerade deshalb bezweifelte sie die Tatsache, daß diese zusammen gefunden worden seien (MOZSOLICS 1985, 127). Die im Datenarchiv des Miskolcser Museums aufbewahrte Notiz über die Fundumstände läßt allerdings keinen Zweifel daran zu, daß diese Gegenstände ein Fundensemble bilden. Somit gehört der Fund von Hejőszalonta zu den wenigen Depots, in denen typische Erzeugnisse aus zwei aufeinander folgenden Perioden des Bronzehandwerks zusammen vorkommen. Den Zeitpunkt der Vergrabung der Fundensembles bestimmen natürlich die zeitlich jüngsten Gegenstände.

Unter den bisher aufgetauchten Bronzefunden ist also kein einziger, der der Schlußfolgerung widersprechen würde, daß die Bronzewerkstätten des Theißgebietes die Becken vom Typ B₁ zur Zeit der Hortfundstufe IVa herzustellen begannen. Es ist nur ein Fund bekannt, in dem ein in die Formengruppe B₁ gehörendes Exemplar zusammen mit Becken aus jüngerer Zeit als dieser, vom Typ B_{2a}, vorkommt (Kunissowce: ANGELI 1962, Taf. 1-4).

In die Periode Ha B₁ wurden die *Bronzetassen* aus den Depots Egyek-Kendertag (Abb. 11, 2-6), Hajdúsámson II (Abb. 17, 6) und dem ersten Depot von Szentes-Nagyhegy (Abb. 32, 3) datiert (PATAY 1990, 57, 55, 62, 65). Die übrigen solchen Tassen im Donau-Theißgebiet vom Typ Jenišovice und Spät-Fuchstadt sind gleichaltrig mit ihnen.

Der Fund von Jobaháza enthält ein im Donau-Theißgebiet einzigartig *Gürtelblech*-Fragment vom Typ Kapelna (Abb. 5, 10). Im Depot von Kapelna im Gebiet zwischen Drau und Save (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 111, 1-4) und im Bronzefund von Saalfelden in Österreich (MOOSLEITNER 1982, 462, Abb. 5, 25) wurden solche Bronzebleche gefunden. Ihr Alter wurde als Periode Ha B₁ bestimmt (KILIAN-DIRLMEIER 1975, 97). In dieselbe Zeit läßt sich der *Gürtelhaken* vom Typ Unterhaching im Fund von Tiszazsentimre datieren (KILIAN-DIRLMEIER 1975, 70; KEMENCZEI 1984, Taf. 211, 8). Ein solcher Gürtelhaken fand sich auch im Grabfeld der Váler Kultur in Budapest-Békásmegyér, zusammen mit ebensolchen Keramik wie in dem auch eine Bronzetasse vom Typ Jenišovice enthaltenden dort gefundenen Grab (KALICZ-SCHREIBER 1991, Abb. 13-14). Nach Zeugnis des Romänder Fundes umfaßte die Verwendungszeit der Gürtelhaken vom Typ Unterhaching auch die Periode der Hortfundstufe IVb (KILIAN-DIRLMEIER 1975, 71).

Es gibt zwar in keinem der in diesem Aufsatz mitgeteilten Depotfunde ein *Schalenknaufschwert*, aber wir kennen mehrere Bronzefunde aus dem Theißgebiet, in denen sich solche Schwerter zusammen mit für die Hortfundstufe IVa typischen Gegenständen finden (KEMENCZEI 1991, 50-). Bei diesen Schwertern ist der Griff zumeist mit einem reichen Linienmuster verziert, und in der Mitte der niedrigen Knaufschale befindet sich ein kleiner Knopf. Es gibt

allerdings auch Schalenknaufschwerter, deren Griff unverziert, die Knaufschale hoch und ohne Knopf in der Mitte ist. Letztere datierten mehrere Forscher in die Periode Ha B₂ (MOZSOLICS 1976, 17; KEMENCZEI 1991, 61; BADER 1991, 154). Demgegenüber gibt es auch die Meinung, daß beide Varianten der Schalenknaufschwerter aus derselben Periode stammen (MÜLLER-KARPE 1961, 37; HANSEN 1991, 15). Von beiden verschiedenen Standpunkten scheint jene, Tatsache den ersten zu belegen, daß es im Karpatenraum unter den Depots mit mehreren Sorten von Gegenständen keines mit einem zur zweiten Variante der Schalenknaufschwerter gehörenden Stück gibt. Solche Schwerter enthalten vier Depots, in denen sich aber nur Schwerter befanden (Podhořany/Podhering: HAMPEL 1886, Taf. 90; KEMENCZEI 1988, Taf. 51; 1991, Taf. 76–77; Stanovo/Sztánfalva: LEHOCZKY 1888, 429, Abb. 1–4; Bunesti/Szászbuda; Silvasu de Cîmple/Mezőszilvás: BADER 1991, 155). Diese Funde beweisen, daß die andere Variante der Schalenknaufschwerter, die Antennenschwerter, und die langen und breiten Griffzungenschwerter mit verzierter Klinge in ein und derselben Periode in der östlichen Hälfte des Karpatenraumes hergestellt und vergraben wurden.

Im Zusammenhang mit der Datierungsfrage der Schalenknaufschwerter ist noch das einzige Depot zu erwähnen, das nach einzelnen Angaben in der Literatur ein unverziertes Schalenknaufschwert ohne Knaufknopf und für die Hortfundstufe IVa typische Gegenstände gemeinsam enthielt. Dieses wurde 1881 in Siebenbürgen, in Spálnaca/Ispánlaka gefunden. Als zusammengehörig wurden Schwert und übrige Gegenstände unter anderen von F. Holste, H. Müller-Karpe und T. Bader mitgeteilt (HOLSTE 1953, Taf. 47; MÜLLER-KARPE 1961, Taf. 41; BADER 1992, 154). M. Petrescu-Dîmbovița dagegen erwähnte das Schwert nicht als zum Fund gehörig (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 78; 1978, 145). Zur Entscheidung der Frage verhilft die Durchsicht der Angaben in der Literatur, die aus der Fundzeit stammen. Der erste Fund von Spálnaca/Ispánlaka kam 1881 in einem Tongefäß zum Vorschein. Für dessen Bestandteil wurde das erwähnte Schwert gehalten. Offensichtlich konnte sich aber ein intaktes Schwert seiner Länge wegen (62,5 cm) nicht in dem Gefäß befinden. Die damaligen Beschreibungen zählen jeden Gegenstand des Fundes auf (REINER 1888, 25), aber das Schwert befindet sich nicht darunter. Die Gegenstände des Depotfundes gelangten nach Kolozsvár (Cluj) Klausenburg und Nagyenyed/Aiud. Der zweite, größere Fund von Ispánlaka wurde 1887 entdeckt. Seine Gegenstände wurden von verschiedenen Museen angekauft (Literatur: ROSKA 1942, 112; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 112). Bei der Beschreibung der Zugänge des Klausenburger Museums in Siebenbürgen vom Jahre 1887 teilte Henrik Finály mit, daß die interessantesten Stücke des berühmten Fundes von Ispánlaka schon von Zsigmond Rémer und Károly

Herepei gekauft worden seien, so daß sich an Ort und Stelle nichts mehr vom Fund beschaffen ließ. Dennoch gelang ihm auf anderem Wege an fünf Stück heranzukommen, und darunter war das einzige intakte Schwert, das zu dem Fund gehört hatte (FINÁLY 1888a, 284; 1888b, 164–).

Der Ausdruck "berühmter Fund von Ispánlaka" bezieht sich auf den zweiten, den 1887 gefundenen. Aus diesen Angaben geht hervor, daß das Schwert nicht 1881, mit den Stücken aus dem ersten Fund, ins Klausenburger Museum gelangte, sondern 1887. Das Schwert konnte aber kein Teil des zweiten Fundes von 1887 sein, da der Fund aus der Periode Ha A₁ stammt, während das Schwert in die Periode Ha B datiert wird. Vermutlich wurde das Schwert deshalb zum 1881er ersten Fund gezählt, weil dessen Zeit ebenfalls die Periode Ha B ist. Aufgrund der vorgebrachten Fakten wurde das unverzierte Schalenknaufschwert von Ispánlaka allein gefunden, sein Fundort mochte eventuell in der Nähe der beiden großen Depots gelegen haben. So kann dieses Schwert nicht als Beweis dafür dienen, daß der Beginn der Herstellung der unverzierten Schalenknaufschwerter ohne Knaufknopf in die Frühphase der Hortfundstufe IV verlegt werden kann.

Außer den erwähnten Schwertfunden in Siebenbürgen kam im Karpatenraum nur in Transdanubien ein *Antennenschwert* in einem Fundensemble zum Vorschein, und zwar in Románd (NÉMETH-TORMA 1965, 60).

Die Annahme, daß sämtliche Schalenknaufschwerter und die frühen Antennenschwerter aus ein und derselben Zeit stammen, versuchte man an Hand der ähnlichen Formen- und Schmuckelemente an einzelnen Stücken beider Schwerttypen zu beweisen (HANSEN 1991, 16; 1994, 54). Unter den aufgeführten Beweisen ist tatsächlich zutreffend, daß die Griffstange einiger Antennenschwerter drei Querwülste trägt und der Heftausschnitt bogenförmig ist, wie sich dies auch bei mehreren Schalenknaufschwertern findet. Doch sind diese Elemente auch bei solchen mitteleuropäischen Schwertern zu finden, die mit Gewißheit jünger sind als vom Beginn der Periode Ha B (z.B. Wien-Leopoldsberg, Klein-Klein, Hostomice, Velke Žernoseky, Tachlovice: MÜLLER-KARPE 1961, Taf. 52, 7, Taf. 54, 5, Taf. 68, 4, 7, Taf. 69, 2; Auvernier: KRÄMER 1991, Taf. 19, 116). Demgemäß produzierten die Schwertwerkstätten lange Zeit hindurch Schwerter unterschiedlichen Typs mit den aufgezählten Motiven, weshalb diese Motive an sich nicht zur genaueren Datierung geeignet sind. In bezug auf die zitierten Schwerter sind noch die Funde des Wien-Leopoldsberger Grabes gesondert zu nennen, weil man sie bei der Datierung der Antennenschwerter aus dem Karpatenraum benutzte. Dieses Grab wurde sowohl in die Periode Ha B₁ (HANSEN 1991, 16) als auch Ha B₂ (ŘIHOVSKÝ 1972, 70; KRÄMER 1985, 35; QUILLFELDT 1995, 205) datiert. Unter seinen Funden war ein Griffdornmesser mit Zwischenstück, dessen Verzierung des Klingenteils fast völlig mit der

eines Messerklingenfragments aus dem Románder Depot übereinstimmt (ŘIHOVSKÝ 1972, Taf. 25, 263; NÉMETH-TORMA 1965, 65, Taf. 7, 15). Tatsache ist, daß kein einziges Exemplar der Messer vom Typ Wien-Leopoldsberg in den Depots des Theißgebietes vom Typ Hajdúböszörmény (Rohod-Szentes) vorkommt, sie können also nicht zeitgleich sein. Der Heftausschnitt des Antennenschwertes aus dem Grab von Wien-Leopoldsberg ist dreiecksförmig. Dieses Formelement fehlt völlig an den Schalenknaufschwertern, dagegen ist es ein typisches Merkmal der mitteleuropäischen Ha-B₃-Schwerter. So mögen jene Forscher recht haben, nach denen der Grabfund jünger ist als der Anfangsabschnitt der Periode Ha B. Deshalb läßt er sich auch nicht als Beweis dafür anführen, daß das Depot von Románd zeitgleich mit der Depotgruppe Hajdúböszörmény in die Erde gelangte.

Im Románder Depot befinden sich mehrere Gegenstände (Tüllenbeile mit gebogenen Rippen, oberständige Lappenbeile, Sicheln mit zwei Zungenrippen, Lanzenspitzen, Ösenhalsringe, Armringe mit Fransenbündeln verziert, Gürtelhaken), wie sie auch Funde der Hortfundstufe IVa enthalten. Aufgrund dieser nahmen mehrere Forscher an, daß auch der Románder Fund zu dieser Depotgruppe gehöre (JOCKENHÖVEL 1971, 210; ŘIHOVSKÝ 1972, 72; NEBELSICK 1994, 315; HANSEN 1994, 404). Diesen Überlegungen widerspricht jedoch die Tatsache, daß in keinem der vielen Depots mit für die Hortfundstufe IVa typischen Gegenständen ein Antennenschwert vorkommt. Außer diesem Schwert befinden sich im Románder Fund noch mehrere Gegenstände, die in den Depots aus der Hortfundstufe IVa im Theißgebiet ebenfalls fehlen (Vollgriffmesser vom Typ Repensdorf, Reisenberg, Griffdornmesser vom Typ Velemzentvid, Klentnice und Baumgarten, Rasiermesser vom Typ Herrnbaumgarten, Zwiebelkopfnadeln, Vasenkopfnadeln, Nadeln mit zylindrischem Kopf: ŘIHOVSKÝ 1972, 72; 1979, 181; 1983, 23). Zwar lassen sich die ältesten Stücke dieser Gegenstandstypen im Gebiet des mitteleuropäischen Urnenfelder-Kulturkreises in den Anfangsabschnitt der Periode Ha B datieren, doch reichte die Zeit ihres Gebrauches weiter. Nach Zeugnis der Depots im Karpatenraum war ihre Herstellung im Donau-Theißgebiet in der letzteren Periode charakteristisch.

Bei der Datierung der frühen Antennenschwerter und somit auch des Románder Stückes, in die Zeit der Depotgruppe Hajdúböszörmény argumentierte man (SCHAUER 1971, 175; JOCKENHÖVEL 1972, 107; HANSEN 1991, 16) auch mit den Funden der Bestattung Velika Gorica 1/1911 (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 103, 1-9). Darin befindet sich neben dem Griffzungenschwert mit loseem Antennenknauf, einem Antennengriffmesser, einem "Passauer" Tüllenbeil und einem Rasiermesser vom Typ Oblekovice auch eine Eikopfnadel, wie sie sich auch im Románder Depot finden (NÉMETH-TORMA 1965, 95, Taf. 18-19; ŘIHOVSKÝ 1983, Taf. 31). In einem anderen

Grab von Velika Gorica (7/1908: VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 107, 1-9) gibt es ebenfalls eine Eikopfnadel sowie ein Tüllenbeil vom Typ Passau. Doch finden sich Parallelen solcher Beile nicht nur in Funden vom Typ Rohod-Szentes, sondern auch in jüngeren als diese. Solche sind die Depots Celldömök-Sághegy 5 (Abb. 2, 12) und Sághegy 2 (MOZSOLICS 1973-74, 101, Taf. 2, 5-7) sowie der Tumulus Nr. 81 von Sopron (PATEK 1982, 140, Abb. 16, 3). Die Depots Sághegy 2 und Románd enthalten Griffdornmesser ohne Zwischenstück fast identischer Form (MOZSOLICS 1973-74, 103, Taf. 4, 30, 32, 34; NÉMETH-TORMA 1965, 65, Taf. 7, 10-13), was bestätigt, daß beide Funde Zeugnisse des Metallgewerbes der gleichen Periode sind. Von dem Grabfund Velika Gorica 7/1908 läßt sich aufgrund der Eikopfnadel und des Tüllenbeils das gleiche feststellen, das noch durch das Vollgriffmesser mit Ringende (ŘIHOVSKÝ 1972, 44) bestätigt wird. Es läßt sich allerdings nicht ausschließen, daß das Grab 1/1911 aufgrund des Griffzungenschwertes mit loseem Antennenknauf (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 103, 1) vom Beginn dieser Periode, der Hortfundstufe IV, stammt.

Auf einen gewissen zeitlichen Unterschied der Herstellungszeit zwischen den Antennenschwertern im Románder Fund und dem Grab Velika Gorica 1/1911 weist nicht nur die unterschiedliche Ausführung des Antennenknaufs hin, sondern auch das am oberen Teil der Klinge des Románder Stückes eingeschlagene Kreisaugenmuster, von dem senkrechte Liniengruppen ausgehen (NÉMETH-TORMA 1965, 60, Taf. 1). Dieses Verzierungsmotiv findet sich weder an den frühen Schalenknauf- noch an den Antennenschwertern, wogegen es für die in der Zeit der Periode Ha B₃ hergestellten Schwerter vom Typ Hostomice-Tachlovice typisch ist (Hostomice, Tachlovice, Steinensittenbach, Velké Žernoseky: MÜLLER-KARPE 1961, Taf. 68, 4, 7; Taf. 69, 2, 6, 7; Godsted: THARANE 1968, 178, Abb. 15). Das Kreisaugenmuster verfertigten die Metallhandwerker, wie O. Kytlicová nachwies, mittels einer eisernen Ahle und begannen es erst in der späten Urnenfelderzeit zu verwenden (KYTLICOVÁ 1991, 67-). Dieses Motiv darf nicht mit dem Würfelaugenmuster auf den Schalenknaufschwertern verwechselt werden.

Aufgrund der Fundzusammenhänge und der Stilelemente kann man letztlich mit der Schlußfolgerung einverstanden sein, daß selbst die ältesten Varianten der Vollgriffschwerter mit Antennenknauf aus jüngerer Zeit als die meisten Schalenknaufschwerter stammen und älter sind als die Schwerter der späten Urnenfelderzeit (QUILLFELDT 1995, 199). Im Donau-Theißgebiet spiegeln und bringen diesen Zeitunterschied innerhalb der Periode der Hortfundstufe IV die Funde von Hajdúböszörmény und Románd zum Ausdruck. Die dortigen Schwertwerkstätten übernahmen jedoch nicht die Herstellung der Schwerttypen aus der mitteleuropäischen späten Urnenfelderzeit,

sondern produzierten zu jener Zeit Waffen osteuropäischen Stils (KEMENCZEI 1991, 65–68).

Einen weiteren Beweis für die obige Datierung des Fundes von Románd, seines Antennenschwertes bieten die Bronzefunde von Celldömök-Sághegy, in denen die Zeit der mit den Romänder Stücken übereinstimmenden Gegenstandstypen aufgrund der Tassen vom Stillfried-Typ und der kleinen Vasenkopfnadeln auf später als den Anfangsabschnitt der Periode Ha B datiert werden kann.

In Celldömök-Sághegy wurden insgesamt fünf Bronzefunde entdeckt (MOZSOLICS 1973–74, 81–112), von denen hier der vierte und fünfte als Zeichnung mitgeteilt werden (Abb. 2). Im einen befindet sich ein Tüllenbeil mit, im anderen ein Tüllenbeil mit kurzen, gebogenen Rippen (Abb. 2, 1, 12). Derartige Beile enthalten sowohl die Depots im östlichen Karpatenraum als auch das von Románd. Die gleiche Feststellung trifft auch auf den mit Fransenbündeln verzierten Armring zu (Abb. 2, 6). Die kleinen und großen Vasenkopfnadeln (Abb. 2, 4, 13, 15) kommen dagegen in Theißgebietdepots der Hortfundstufe IVa überhaupt nicht vor. Die Vasenkopfnadeln in den übrigen transdanubischen Depotfunden (Celldömök-Sághegy I, III: MOZSOLICS 1939, 34, Taf. 1, 7; 1973–74, 100, Taf. 1, 2, 3; Románd: NÉMETH-TORMA 1965, 76, Abb. 19, 150, 151; Badacsonytomaj: DARNAY–DORNAY 1985, 50, Taf. 20, 11) sind aufgrund der Begleitfunde zweifellos jünger als die Zeit der Hortfundstufe IVa. Das beweisen die Tassen vom Stillfried-Typ im ersten Depot von Celldömök-Sághegy und der Bronzeknebel mit drei runden Durchzügen im Fund von Badacsonytomaj. Die Mode der kleinen Vasenkopfnadeln bestand in Transdanubien nach Zeugnis der Funde im Hügelgrab von Kismező auch noch am Anfang der Periode Ha C (LÁZÁR 1951, 40, Taf. 31, 1).

Außer den Bronzetassen vom Stillfried-Typ und den kleinen Vasenkopfnadeln ist auch das Tongefäß aus dem dritten Fund von Celldömök-Sághegy ein typischer Gegenstand der späten Urnenfelderzeit in Transdanubien. Ähnliche bauchige, riefenverzierte Urnen mit einem Henkel wurden unter anderem in Hügelgräbern von Pécs-Jakabhegy gefunden (MARÁZ 1979, 150, Abb. 6). Die Keramiktypen dieser Gräber zeigen bereits den Übergang zur frühen Hallstattzeit (STEGMANN–RAJTÁR 1992, 99).

Aus den aufgezählten Angaben und Fakten kann der Schluß gezogen werden, daß sich von den verschiedenen Meinungen über Datierung und Zeit der Funde von Celldömök-Sághegy und Románd der Standpunkt von A. Mozsolics beweisen läßt. Demnach mochten diese Funde später als die in die Hortfundstufe IV eingereichten Depots in die Erde gelangt sein. Zugleich aber läßt sich feststellen, daß die weitgehenden Übereinstimmungen der in ihnen befindlichen Stücke ihre Eingliederung in eine Einheit oder Fundgruppe ermöglichen. So erscheint es als begrün-

det, die Zeit der Depots vom Typ Rohod-Szentes und Hajdúböszörmény als Hortfundstufe IVa und die Bronzefunde vom Typ Románd-Sághegy als Hortfundstufe IVb zusammenzufassen.

In der Periode, in die die zur Hortfundstufe IVb gerechneten Funde gehören, gelangten auch im Theißgebiet Bronzegegenstände in die Erde, jedoch in weit geringerer Zahl als die Funde der Hortfundstufe IVa. (Abb. 36). In diesem Gebiet waren die für die transdanubische Urnenfelderkultur charakteristischen Gegenstandstypen zwar bekannt, aber untypisch (Antennenknauflmesser: Földdeák: Abb. 14, 4; große Vasenkopfnadel: Szentes-Donátvár: Abb. 14, 5). Die lokalen Bronzewerkstätten produzierten dort Varianten der früheren Typen (unverzierte Schalenknauflmesser ohne Knauflknopf, lange Griffzungenschwerter mit verzierter Klinge, Becken vom Typ B₂). Zu diesen gehörten auch die Tüllenbeile mit asymmetrischem Umriß, schräger Schneide und kurzen gebogenen Rippen. Funde mit solchen Tüllenbeilen kennen wir aus Nordungarn und der mittleren Slowakei (Bükkszentlászló: KEMENCZEI 1984, Taf. 123; Plešives/Pelsőc: PAULIK 1965, 93, Taf. 8, NOVOTNÁ 1970b, Taf. 8, 325, 336; Očova/Nagyócsa: PAULIK 1982, 20, Abb. 1–2), aus dem Theißgebiet (Olešnikov/Szólósegres: PENJAK–SABINOV 1964, 196, Abb. 2; Čámin/Kálmánd: Abb. 34; Szentes: Abb. 25–30; Békés, Tárhos: KEMENCZEI 1966a, Abb. 3–4; Arad II: PETRESCU–DÎMBOVIȚA 1978, Taf. 223–235A; 1977, Taf. 296–298), in welchen es auch noch für die vorangehende Periode typische Beile gibt. Später wurde die Produktion und Verwendung der neuen Formen in der östlichen Hälfte des Karpatenraumes allgemein. Dies belegen die auch Pferdegeschirre enthaltenden Funde. Der Gebrauch solcher Beile verbreitete sich in Transdanubien jedoch nicht, von dort kennen wir nur ein einziges Exemplar (Celldömök-Nagyság: KEMENCZEI 1988b, 99, Abb. 4, 13).

Zur Datierung der erwähnten Tüllenbeile gibt es zwei unterschiedliche Meinungen. Nach der einen bestimmen sie die Zeit der mit ihnen zusammen gefundenen Gegenstände (METZNER–NEBELSICK 1992, 415), nach der anderen sind diese Beile an sich nicht für eine bestimmte Periode typisch (WANZEK 1989, 167). Im allgemeinen scheinen beide Ansichten richtig zu sein, da es sehr langlebige Beiltypen gibt und auch solche, mittels deren allgemeiner Verbreitung sich eine bestimmte Periode charakterisieren läßt. Die Tüllenbeile mit asymmetrischem Umriß, schräger Schneide und kurzen gebogenen Rippen gehören zu letzteren. Ihre Benutzungszeit ist in zwei Abschnitte teilbar. Den ersten bestimmen die Sattelfibeln und Halsringe mit "T"-Enden aus den erwähnten nordungarischen und mittelslowakischen Depots. Zusammen mit ihnen wurden mehrheitlich Gegenstände gefunden, die auch das Bronzegewerbe der vorangehenden Periode bereits herstellte (gedrehte Halsringe, Brillenfibeln, oberständige Lappenbeile). Ebenso

enthalten für das Bronzehandwerk der vorangegangenen Periode typische Gegenstände die früher aufgezählten, Tüllenbeile mit asymmetrischem Querschnitt enthaltenden Depots aus dem Theißgebiet. Zeitgleich mit ihnen können die transdanubischen Bronzefunde mit zwei oberständigen Lappenbeilen jüngerer Typs sein (Fonyód-Baglyashegy, Vállus-Büdöskút: Abb. 3, 1, 2, 6–10).

Aufgrund der obigen Angaben können die Depots der *Hortfundstufe IV* folgendermaßen in zwei, zu unterschiedlichen Zeiten in die Erde gelangte Gruppen eingeteilt werden:

Iva.: Transdanubien, SW-Slowakei: Balatonfenyves (Abb. 1), Jobaháza (Abb. 4–5), Sárbogárd-Sárszentmiklós (Abb. 7–9), Velem II (KEMENCZEI 1996b, Abb. 7–9), Bratislava/Pozsony (NOVOTNÁ 1992, 230), Levice/Léva (KEMENCZEI 1987, 347, Abb. 7, 2.3).

Nordungarn, Mittelslowakei: Bükkaranyos III, Bor-sodgeszt, Szécsény-Benczúrfa V (KEMENCZEI 1984, Taf. 120–121, Taf. 116b, 1–7, Taf. 117b, 1–5), Érsek vadkert (MOZSOLICS 1967, Taf. 18), Rimavská Sobota II, Brezno/Breznóbánya (NOVOTNÁ 1970, Taf. 42, 1–5, Taf. 48), Madačka/Madácsi (NOVOTNÁ 1991, 26).

Ostungarn: Balmazújváros (Abb. 10), Egyek-Kendertag (Abb. 11–13), Gáborján (Abb. 15–16), Hajdúsámson II (Abb. 17), Mérk (Abb. 18–19), Szarvas (Abb. 23–24), Szentes Nagyhegy I (Abb. 31–33), Aroktó, Buj, Debrecen-Látókép, Dévaványa I, Hajdúböszörmény, Hajdúdorog, Hajdúszovát, Hejőszalonta, Józsa, Kántorjánosi, Karcag, Kenderes, Mezőkövesd II, Nagycsed, Nyíregyháza II, Nyírlugos, Nyirtura, Pácín III, Rohod I, II, Sátoraljaújhely, Szikszó, Taktakenéz, Tiszaeszlár I, II, Tiszaszentimre, Tiszavasvári I, Tuzsér (KEMENCZEI 1984, Taf. 117, 122, 179, 180, 190–220), Debrecen-Fancsika (MOZSOLICS 1985, Taf. 212–217), Dévaványa II, Téglás: KEMENCZEI 1991, Taf. 90A, Taf. 41, 180, Taf. 56, 240), Hajdúsámson I, Máriapócs, Pap (PATAY 1990, Taf. 41, 95), Mezőkövesd I (PATAY 1969, 167–174), Nádudvar I, Polgár-Folyás (MOZSOLICS 1967, 17, Taf. 1–2), Nádudvar II (MÁTHÉ 1972, 399–403), Nagykálló II (MOZSOLICS 1963, 256), Szentes-Nagyhegy II (CSALLÁNY 1939, 58–64), Tiszakarád I, II (MOZSOLICS 1969, 63–65).

Südoszlowakei: Somotor/Szomotor A, Plešany/Bodrogszentes, Viničky/Szőllőske (NOVOTNÁ 1970, Taf. 41–45, Taf. 46, 9–14).

Karpatoukraine: Klačanovo/Kalcsano, Kučeva/Németkucsova (BERNJAKOVIĆ 1960, Taf. 2, 6, Taf. 3, 5, Taf. 12, 3, Taf. 6, 1–2), Negrovo/Maszárfalva (PENJAK 1968, 145).

Ost-Tiefebene (Rumänien): Piscolt/Piskolt, Josani/Zsoszány (Kanyikfalva), Sácueni/Székelyhid, Tăuteu/Töti (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 344, 314, 308–309, 315, 329–331), Sălard/Szalard (Pusztabodolyó-Bodojótanya, HAMPEL 1896, Taf. 204), Sár-vázél (Peleszarvad: IERCOȘAN-NÉMETI 1991, 57).

Hortfundstufe IVb: Transdanubien: Celldömölk-Sághegy IV–V (Abb. 2), Fonyód, Vállus (Abb. 3a. b. d), Celldömölk-Sághegy I–III (MOZSOLICS 1973–74, Taf. 1–11), Románd (NÉMETH-TORMA 1965, 59–81).

Nordungarn, Mittelslowakei: Bükkszentlászló I–III, Bükkaranyos IV (KEMENCZEI 1984, Taf. 123), Očova/Nagyócsa (PAULIK 1982, 20, Abb. 1–2), Plešivec/Pelsőc (PAULIK 1965, 93, Taf. 8), Počuvadlő/Bacsófalva-Sitno (NOVOTNÁ 1984, 31).

Ostungarn: Földdeák, Szentes/Donátvár (Abb. 14), Szentes (Abb. 25–30), Kecel (KEMENCZEI 1988b, 90, Abb. 14, 1–9), Békés, Tarhos (KEMENCZEI 1996a, Abb. 3–4).

Karpatoukraine: Podhorány/Podhering (HAMPEL 1886, Taf. 90–91), Stanovo/Sztánfalva (LEHOCZKY 1888, 429), Olešnikov/Szőllősegres (PENJA/SABOLIN 1964, 196, Abb. 2).

Ost-Tiefebene (Rumänien): Cămin/Kálmánd (Abb. 34), Arad II (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 296–298), Sîntimreu/Hegyközszentimre (EMŐDI 1978, 530, Taf. 1).

In der Zeit nach der Vergrabung der eben aufgeführten Depots veränderte sich der Kreis der vom Bronzeergewerbe des Donau-Theißgebietes hergestellten Erzeugnisse erheblich. Die Produktion einiger Gegenstandstypen wurde völlig eingestellt (Schalenknäuf- und Griffzungenschwerter, Helme, Eimer, Sichel, Messer, Lappenbeile), die anderer wurde in veränderter Form fortgesetzt (z.B. Becken, Tassen), daneben begann aber auch die Herstellung völlig neuer Formen (Trensen, Knebel, Riemenbesatz, Dolche von osteuropäischem Typ, Keulenköpfe aus Bronze, eiserne Lanzenspitzen usw.). Einzelne Werkzeug- bzw. Schmuckarten wurden ebenfalls in unveränderter Form weiterproduziert (z.B. Tüllenbeile, mit Fransenbündeln verzierte Armringe, gedrehte Halsringe, Brillenfibeln). Insgesamt weisen die Depotfunde mit solchen Gegenständen eine derartige Veränderung im Bronzehandwerk des Donau-Theißgebietes auf, daß es auf ihrer Basis berechtigt ist, sie einem gesonderten Abschnitt zuzuteilen, den wir *Hortfundstufe V* nennen wollen.

Die für die Zeit der zur *Hortfundstufe V* gehörenden Depotfunde typischen Metallgegenstände wurden bereits in mehreren Studien behandelt (zuletzt: PATEK 1992; CHOCHOROWSKI 1993; METZNER-NEBELSICK 1994, 383–; KEMENCZEI 1994, 591–; 1996a). Hier gehen wir nur auf die Frage der Datierung der Tüllenbeile in diesen Funden ein, da ein Teil von ihnen Übereinstimmungen mit den Beilen in den Funden der *Hortfundstufe IV* aufweisen. Dazu entstand auch die Meinung, daß diese Tüllenbeile die mit ihnen gemeinsam gefundenen anderen Gegenstände und damit die Zeit der Pferdegeschirre datieren (METZNER-NEBELSICK 1994, 415). Folgen wir diesem Gedankengang logisch, so ließe sich auch beweisen, daß die Pferdegeschirre und

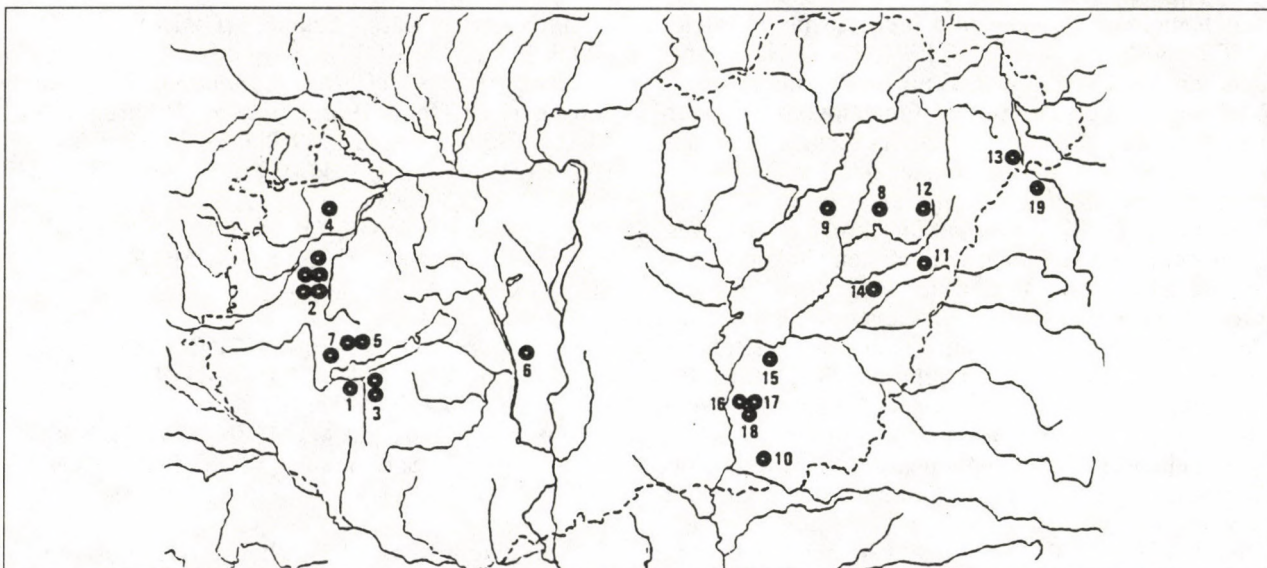


Abb. 35 Verbreitung der im Aufsatz publizierten Depotfunde. Die Zahlen entsprechen den im Text verwendeten Fundnummern

Tüllenbeile gemeinsam enthaltenden Funde auch aus der Zeit der Hortfundstufe III stammen können. Als Beleg dafür kann das Depot Szentes II dienen. In ihm gibt es auch Tüllenbeile, deren Parallelen wir aus der Zeit der Hortfundstufe III (Abb. 26, 3, 4), aus Funden der Hortfundstufe IV (Abb. 27, 1–8, Abb. 29, 6–8, Abb. 30, 1–3) und aus auch Pferdegeschirre enthaltenden Fundensembles kennen. Zu letzteren gehören Tüllenbeile mit Randwulst (Abb. 25, 17, 18, Abb. 26, 1), Tüllenbeile mit glockenförmig abgesetzter Klinge (Abb. 28, 2–8, Abb. 29, 1–5), deren Pendants wir aus dem Depot von Prügy (KEMENCZEI 1981, 33, Abb. 7, 8–16) bzw. einem Hügelgrab von Pécs-Jakabhegy (TÖRÖK 1950, 4, Taf. 6) kennen. Wenn wir also die ältesten Stücke als zeitbestimmend betrachten, könnten wir den Fund von Szentes auch in die Hortfundstufe III datieren. Berücksichtigen wir dagegen die jüngsten Tüllenbeile, dann gehört dieser Fund in die Zeit der Hortfundstufe V. In Wirklichkeit handelt es sich hier aber um langlebige Gegenstandstypen, die in sich selbst nicht datierbar sind und deren Alter deshalb immer von mit ihnen gemeinsam gefundenen, tatsächlich für eine bestimmte Periode typischen Gegenständen bestimmt wird. Es gibt auch noch ein anderes Beispiel für diese offensichtlich falsche Datierungsmethode. In den Funden von Szanda, Prügy und Vetés (GALLUS–HORVÁTH 1939, Taf. 10; KEMENCZEI 1981, 30–33; PETRESCU–DÍMBOVIȚA 1977, Taf. 361–362) gibt es zusammen mit Trensen, Knebeln und Riemenverteiltern Tüllenbeile mit kurzen, gebogenen Rippen und abgesetzter Klinge. Eben solche Beile enthalten die Depots von Bükkszentlászló, Plesivec/Pelsőcz, Počuvadlo/Bacsófalva-Sinto (KEMENCZEI 1984, Taf. 123; PAULIK 1965, 93, Taf. 8; NOVOTNÁ 1984, 31), weshalb man sie in die Zeit der Hortfundstufe V datierte (NO-

VOTNÁ 1991, 41; METZNER–NEBELSICK 1994, 420). Typische Bestandteile dieser Funde sind die Sattelfibeln, die allerdings in den auch Pferdegeschirre enthaltenden Depots nicht zu finden sind. Für deren Zeit sind die Fibeln mit sanduhrförmiger Fußplatte charakteristisch. Dieser Fakt zeigt also einen Zeitunterschied zwischen beiden Fundgruppen an, obwohl man sie aufgrund der Tüllenbeile identischer Form und Verzierung auch in die gleiche Periode datieren könnte.

Wenn wir die Funde außerhalb des Karpatenraumes betrachten, läßt sich eine ähnliche Lage skizzieren. Mitteleuropäische Depot- und Grabfundstellen mit Tüllenbeilen und Trensen, Knebeln zugleich sind Karmin III (BUKOWSKI 1976, Taf. 8), Zábóň (RICHLY 1894, Taf. 51), Černotin (PODBORSKY 1970, Taf. 53), Haslau-Regelsbrunn (MÜLLER–KARPE 1959, Taf. 143A), Stillfried (KAUS 1984, Abb. 37, 38). Diese Beile verglich man unter anderem mit dem dritten Fund von Celldömölk-Sághegy und

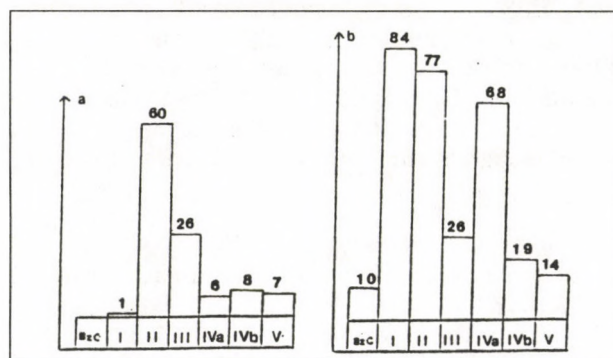


Abb. 36 Verteilung der spätbronzezeitlichen Hortfunde im Donau–Theißgebiet auf Zeitstufen (absolute Zahlen)
a: Transdanubien; b: östlich von der Donau

den Romänder Stücken und hielt sie für zeitgleich (METZNER-NEBELSICK 1994, 426-). Nach einer anderen Ansicht zeigen die Beile im Romänder Depot Übereinstimmungen mit den Funden vom typ Gyermely, so daß sie alle aus einer Periode stammen (HANSEN 1994, 404). Demnach würden die Pferdegeschirre enthaltenden Funde auch in die Zeit der Hortfundstufe III datiert werden können. Der Ausgangspunkt des scheinbar fehlerfreien Gedankenganges ist falsch, da aufgrund der lange Zeit hindurch produzierten und benutzten Gegenstandstypen das Alter jener Erzeugnisse der Bronzewerkstätten bestimmt wird, die aus einer jüngeren Periode als der der Herstellung der langlebigen Gegenstandstypen stammen.

Bei einer um Genauigkeit bemühten Datierung der Depotfunde müssen also sämtliche darin vorkommende Gegenstandstypen berücksichtigt werden. Dadurch ist die Periode zu bestimmen, in der die Herstellung und Verwendung dieser Gegenstände allgemein verbreitet, also charakteristisch war. Da in einer gegebenen Periode zu sakralen Zwecken unterschiedlich zusammengesetzte bronzene Gegenstandsgruppen in die Erde gelangten, gab man auch in der Zeit der Hortfundstufe V nicht in jedem Falle Pferdegeschirre zu den Gegenständen anderen Typs ins Opferungsensemble. So ist nicht ausgeschlossen, daß einzelne nur aus Werkzeugen und Schmuck bestehende Funde zeitgleich mit den auch Pferdegeschirre enthaltenden Depots sein können. In bezug auf die Gesamtheit dieser Depotgruppe aber zeigt das sakrale Vergraben des Pferdegeschirrs die Ausbreitung eines neuen Brauchsystems im Donau-Theißgebiet an.

Die Objekte der Hortfundstufe V sind in zwei Gruppen teilbar. In die erste gehören die Funde, in denen die ältesten Formen der neuen Erzeugnisse bzw. auch die Gegenstände des lokalen Bronzegewerbes früherer Typen vorkommen. In die Hortfundstufe Vb werden jene Funde eingereiht, unter deren Stücken auch solche sind, deren zeitlich jüngere Varianten auch des Metallhandwerk der Ostalpen- und mitteleuropäischen Hallstatt-Kultur herstellte (z.B. eiserne Knebel und Mundstücke, Ringfußknöpfe mit durchbrochen gearbeiteten Innenkreuz in Kleeblattform, Riemenkreuzungen). Hierher gehören auch die Funde mit den vom Nordbalkan übernommenen Fibeln mit sanduhrförmiger Fußplatte, Ringanhängern mit Öse und trichterförmigen Anhängern.

Bronzefunde der Hortfundstufe Va:

Transdanubien/SW-Slowakei: Badacsonytomaj (DARNAY-DORNAY 1958, 50-52), Batina/Kiskőszeg, /Dinnyés, Dunakömlőd, Kom. Tolna (GALLUS-HORVÁTH 1939, Taf. 54, 20-21, 9, 40), Celldömölk-Nagyság (KEMENCZEI 1988b, 99. Abb. 4, 12-16), Santovka/Szántó (NEVIZÁNSKY 1985, 601-603).

Nordungarn: Kács, Szanda (GALLUS-HORVÁTH 1939, Abb. 10-11).

Ostungarn, Ost-Tiefebene (Rumänien): Kom. Bács-Bodrog (FOLTINY 1961, Taf. 66), Biharugra I-II (GALLUS/HORVÁTH 1939, Taf. 12-19), Békés (PATAI 1990, Taf. 71, 171-173), Prügy (KEMENCZEI 1981, 29-36), Vetis/Vetés (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 361, 16-19, Taf. 362).

Syrmien: Adaševci (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 130A).

Hortfundstufe Vb:

Nordungarn: Fügöd (KEMENCZEI 1988c, 65-68).

Ostungarn: Dóc (MATUZ 1986, 43. Abb. 9), Szolnok (KEMENCZEI 1988b, 101. Abb. 5, 7-13).

Syrmien: Ilok/Újlak (MAJNARIĆ-PANZIĆ 1966-68, 31), Šaregrad (VINSKI-GASPARINI 1973, Taf. 130B, 131).

Nach einem kurzen Überblick der Funde aus den Hortfundstufen III-V kann man im Endergebnis das chronologische Gruppierungssystem der ungarischen Depots von A. Mozsolics bestätigen (Abb. 37). Zu betonen ist, daß auch sie die Schwierigkeiten sah, dieses System mit der Chronologie von H. Müller-Karpe zu vereinbaren. Deshalb setzte sie das Alter der ungarischen Depotfundgruppen auch eher nur zur Orientierung mit den einzelnen Abschnitten der Perioden Ha A-B in Parallele. Es ist eine Tatsache, daß in einzelnen Gebieten Mitteleuropas die Einteilung des Fundmaterials der Periode Ha A in zwei Teile auf Schwierigkeiten stößt. Deshalb wird eine Parallelisierung der in die Hortfundstufe II eingereihten Bronzefunde aus dem Karpatenraum zu dem bestimmenden Abschnitt der Periode Ha A erst nach einer umfassenden Auswertung der mitteleuropäischen Fundmaterials möglich. Hinsichtlich der Menge der in beiden Gebieten zum Vorschein gekommenen Bronzefunde kann als Vergleichsgrundlage und Maßstab eher die große Zahl der aus dem Karpatenraum stammenden Bronzegegenstände dienen. Zur Zeit ist auch noch nicht zu entscheiden, ob sich die Periode der Hortfundstufe III bis in den Beginn der Periode Ha B erstreckte. Diese Möglichkeit läßt sich von vorn herein nicht bei Depots ausschließen, in denen sich Gegenstände befinden, deren Typen auch in der ersten Hälfte der Periode Ha B bekannt waren. Deshalb ist zu vermuten, daß auch die Periode der Hortfundstufe III im Karpatenraum nicht genau mit einer bestimmten Periode der mitteleuropäischen Urnenfelderzeit übereinstimmte. Zur Zeit läßt sich aufgrund der Depots aus dem Donau-Theißgebiet nur feststellen, daß die Depots der Hortfundstufe III etwas älter in die Erde gelangten als in Mitteleuropa die Funde der Hortfundstufe IV mit Gegenstandstypen auch aus der Periode Ha B₁. Die Zeitdifferenz zwischen beiden Fundgruppen kann jedoch nicht erheblich sein, was sich auch daran zeigt, daß einzelne Depots mit mehr oder weniger Recht zu beiden Stufen zu rechnen wären.

MÜLLER-KARPE		von BRUNN	MOZSOLICS	HANSEN	METZNER-NEBELSICK	Hier benutzte Benennung
Ha A ₁	ältere Urnenfelderzeit	Hortfundstufe II	B Vb Kurd	ältere Urnenfelderzeit Kurd		Hortfundstufe II
Ha A ₂	mittlere Urnenfelderzeit	Hortfundstufe III	B Vc Gyermely			Hortfundstufe III
Ha B ₁	jüngere Urnenfelderzeit	Hortfundstufe IV	B VIa Hajdúböszörmény	jüngere Urnenfelderzeit Gyermely Románd	frühe Eisenzeit Stufe IV Rohod	Hortfundstufe IVa
Ha B ₂	späte Urnenfelderzeit – frühe Hallstattzeit		B VIb Románd			Stufe V Prügy
Ha B ₃			B VIc Bükkszentlászló Biharugra	späte Urnenfelderzeit	Stufe VI Fügöd	Hortfundstufe V

Abb. 37 Synchronistische Tabelle mit den im Text verwendeten Stufenbezeichnungen

Die Hortfundstufe V ist besser mit der mitteleuropäischen Chronologie von H. Müller-Karpe zu vereinbaren als die früheren Perioden. Die Bronzefunde im Donau-Theißgebiet aus dieser Zeit sind nämlich unzweifelbar in die Periode vor Beginn der Hallstattzeit (Mindelheim-Phase) zu datieren, d.h. in den Abschnitt, der die Periode Ha B abschließt.

Die absolute Zeitbestimmung der jetzt mitgeteilten Depotfunde ist nur annähernd möglich. Den Beginn der Hallstatt-Kultur datiert die Forschung aufgrund des italischen früheisenzeitlichen Fundmaterials im allgemeinen in das letzte Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr., auf die Wende vom 8. zum 7. Jahrhundert (KILIAN 1970, 83; PARE 1991, 18). Demnach müßte ein großer Teil der der Funde aus der Hortfundstufe V im Laufe des 8. Jahrhunderts v. Chr. in den Boden gelangt sein. Wie lange man die zeitlich jüngsten Gegenstände benutzt hat, die für diese Fundgruppe typisch sind, darüber gibt es aus dem Karpatenraum keine Angaben. Mehrere Forscher legten den Beginn ihrer Fabrikation ins 9. Jahrhundert (KOSSACK 1980, 137; PATEK 1991, 18; CHOCHORSKI 1993, 203; METZNER-NEBELSICK 1994, 425). Einen Anhaltspunkt für diese Datierung könnten vielleicht die chronologischen Angaben der dendrochronologischen Untersuchungen der schweizerischen Pfahlbauten bieten, nach denen dort der klassische Stil Ha B₃ bis ins letzte Drittel des 9. Jahrhunderts v. Chr. dauerte (SPERBER 1987, 136; DUNNING-RYCHNER 1994, 67). Aufgrund dieser Angaben darf man aber nicht darauf schließen, wie

langlebig die für die Periode Ha B₃ typischen Bronzegegenstände in anderen Gegenden Mitteleuropas gewesen sind (TORBRÜGGE 1994, 31–). Die Übereinstimmung des Kreisaugenmusters des Antennenschwertes im Romänder Fund (NÉMETH-TORMA 1965, 60) und der Schwerter vom Typ Tachlovice (MÜLLER-KARPE 1961, Taf. 68–69) zeigt, daß keine allzu große Zeitdifferenz zwischen diesen Funden bestanden haben kann. Da der durch letztere Schwerter zu charakterisierende Fundkreis aus der Periode vor Beginn der Hallstatt-Kultur stammt, können die ihm gegenüber älteren Depots der Hortfundstufe IV im 9. Jahrhundert v. Chr. in die Erde gelangt sein. Aufgrund der Funde aus dem Karpatenraum ist es offensichtlich, daß der Beginn der Herstellung eines Teils der in diesen Depots befindlichen Gegenstandstypen auf eine frühere Zeit zu datieren ist, so daß die Periode der Hortfundstufe IV im 10. Jahrhundert eingesetzt haben kann. Diese absoluten Zahlen sind nur als subjektive Schätzung zu qualifizieren und verdeutlichen allein den relativen Zeitunterschied zwischen den einzelnen Depotfundgruppen. Zur Festlegung von noch genaueren chronologischen Angaben wäre die Bestimmung mit absoluten Zahlen jenes Zeitraumes nötig, in dem die für eine Fundgruppe typischen Gegenstandsformen in den einzelnen Bronzeworkstätten entwickelt wurden und sich ihr Gebrauch verbreitete und andauerte. Dies eben ist heute noch nicht möglich, deshalb sind die den Anfang, die Mitte oder das Ende irgendeines Jahrhunderts erwähnenden Ausdrücke nicht zu interpretieren – sie haben ke-

inen Inhalt. So läßt sich nur feststellen, daß die jetzt mitgeteilten Depotfunde vom 9. Jahrhundert an rückwärts auf einen Zeitraum von etwa zweihundert Jahren zu datieren sind.

Zum Schluß ist noch die Frage der angeblich zum Depotfund von Nagyrábé gehörenden *Kupferaxt* (Abb. 22, 5) zu erwähnen. Diese hat der Finder direkt dem Ungarischen Nationalmuseum übergeben mit der Behauptung, sie sei in dem gleichen Tongefäß gewesen, das die spätbronzezeitlichen Bronzegegenstände enthielt. Aufgrund ihres Materials gehört sie zu den charakteristischen Äxten mit Kreuzschneide vom Typ Jászladány aus der hochkupferzeitlichen Bodrogkeresztúr-Kultur, so daß eine in Jahrtausenden zu messende Zeitdifferenz ihre Herstellungszeit von der Spätbronzezeit trennt (PATAY 1984, 84, Taf. 47, 476). Es bestehen zwei Möglichkeiten, die Fundumstände-

dieser Axt zu klären. Die eine ist, daß der Finder nicht die Wahrheit gesagt hat, wozu er aber keinen Grund hatte. In diesem Fall ist die Sache einfach, die Kupferaxt gehörte nicht zum Bronzefund und wurde irgendwo auf dem Gebiet der Siedlung, gesondert gefunden. Befand sich das Fundstück aber wirklich in dem Tongefäß mit den Bronzen, dann mag man es in der Spätbronzezeit gefunden und als einen besondere, einzigartigen Metallgegenstand in das Opferensemble gegeben haben. Dieser Fall wäre zweifellos sonderbar und ermöglicht vielleicht nur die eine Schlußfolgerung, daß man in der Spätbronzezeit nicht immer die in der gegebenen Periode benutzten Werkzeuge, Waffen und Schmuckstücke in die Erde legte, sondern auch früher hergestellte und als wertvoll betrachtete ältere, lange aufbewahrte oder in diesem Falle zufällig gefundene Metallgegenstände.

BIBLIOGRAFIE

- ANGELI 1961 W. ANGELI, *Ein Hortfund von fünf Bronzebecken aus Galizien*. ANhM Wien 65 (1961) 36–311.
- BADER 1983 T. BADER, *Die Fibeln in Rumänien*. PBF XIV/7.
- BADER 1991 T. BADER, *Die Schwerter in Rumänien*. PBF IV/8.
- BERNIAKOWICZ 1962 K. BERNIAKOWICZ, *Skarb brązowy z Uzhorodu (obl. Zakarpacki USSR)*. AAC 4 (1962) 203–219.
- BERNJAKOVIĆ 1960 K. BERNJAKOVIĆ, *Bronzezeitliche Hortfunde vom rechten Ufergebiet des oberen Theißtales (Karpatoukraine, USSR)*. SA 8 (1960) 325–392.
- BETZLER 1974 P. BETZLER, *Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz*. PBF IV/1.
- BORKOVSKÝJ 1934–35 J. BORKOVSKÝJ, *Drei Bronzeverwahr Funde aus Podkarpatské Rus*. PA 4–5 (1934–35) 99–102.
- v. BRUNN 1969 W. A. v. BRUNN, *Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit*. Berlin 1969.
- BUKOWSKI 1976 Z. BUKOWSKI, *Elementy wschodnie w kulturze lużickiej u schyłku epoki brązu*. Wrocław–Warszawa 1976.
- CHOCHOROWSKI 1993 J. CHOCHOROWSKI, *Ekspansja kimmerska na tereny Europy środkowej*. Kraków 1993.
- CSALLÁNY 1939 G. CSALLÁNY, *Frühhallstattzeitlicher Hortfund von Szentes-Nagyhegy*. FolArch 1–2 (1939) 58–67.
- DISTELBERGER 1986 A. DISTELBERGER, *Der jüngernfelderzeitliche Depotfund vom "Gelände" bei Grünbach am Scheeberg, N.Ö.* MÜAG 36 (1986) 71–96.
- DARNAY 1905 K. DARNAY, *Fonyódi urnasírók*. ArchÉrt 25 (1905) 160–161.
- DARNAY-DORNAY 1958 B. DARNAY-DORNAY, *Koravaskori leletek Badacsony-bazaltbányájából*. ArchÉrt 85 (1958) 50–52.
- DUNNING—RYCHNER 1994 C. DUNNING—V. RYCHNER, *Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in der Westschweiz*. In: Regensburger Beitr. zur Präh. Arch. 1 (1994) 63–97.
- EMÖDI 1978 I. EMÖDI, *Depozitul de culturi de la Sîntimreu*. Crisia 8 (1978) 525–530.
- FINÁLY 1888a H. FINÁLY, *Erdélyi Múzeum régiségárának gyarapodása 1887-ben*. ArchÉrt 8 (1888) 284.
- FINÁLY 1888b H. FINÁLY, *Jelentés a levél- és éremtárról*. Erdélyi Múzeum Egyesület Kiadványai 5 (1888) 163–166.
- FOLTINY 1961 St. FOLTINY, *Über die Fundstelle und Bedeutung der angeblich aus Kiskőszeg stammenden hallstattzeitlicher Bronzen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz*. JRGZ Mainz 8 (1961) 175–189.

- FOLTINY 1966 St. FOLTINY, *Ein Grabfund der Urnenfelderzeit im Burgenland*. ArchA 40 (1966) 67–76.
- GALLUS—HORVÁTH 1939 S. GALLUS—T. HORVÁTH, *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie*. Budapest 1939.
- HAMPEL 1886, 1892, 1896 J. HAMPEL, *A bronzkor emlékei Magyarhonban*. I, II, III. Budapest.
- HANSEN 1991 S. HANSEN, *Studien zu den Metalldeponierungen während der Urnenfelderzeit im Rhein-Main Gebiet*. Berlin 1991.
- HANSEN 1994 S. HANSEN, *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhônetal und Karpatenbecken*. Berlin 1994.
- HOLSTE 1951 F. HOLSTE, *Hortfunde Südosteuropas*. Marburg/Lahn 1951.
- HOLSTE 1962 F. HOLSTE, *Zur Chronologie der südosteuropäischen Depotfunde der Urnenfelderzeit*. Marburg/Lahn 1962.
- IERCOŞAN—NÉMETI 1991 N. IERCOŞAN—I. NÉMETI, *Depozitul de bronzuri de la Sărvăzel (jud. Satu Mare)*. Thraco-Dacica 12 (1991) 57–61.
- JOCKENHÖVEL 1971 A. JOCKENHÖVEL, *Die Rasiermesser in Mitteleuropa*. PBF VIII/1.
- JUNGBERTH 1986 B. JUNGBERTH, *Spätbronzezeitlicher Depotfund von Tatabánya-Ótelep*. ComArchHung 1986, 17–25.
- KALICZ—SCHREIBER 1991 R. KALICZ—SCHREIBER, *Das spätbronzezeitliche Gräberfeld bei Budapest*. PZ 66, 1991, 171–196.
- KAUS 1984 M. KAUS, *Das Gräberfeld der jüngeren Urnenfelderzeit von Stillfried an der March*. Forsch. Stillfried 6, 1984.
- KEMENCZEI 1981 T. KEMENCZEI, *A prügyi koravaskori kincslelet*. ComArchHung 1981, 30–41.
- KEMENCZEI 1983 T. KEMENCZEI, *A Tatabánya-bánhidai bronzlelet*. ArchÉrt 109, 1983, 61–68.
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. Budapest, ArchHung 51, 1984.
- KEMENCZEI 1987 T. KEMENCZEI, *Zu den Beziehungen der slowakisch-ungarischen spätbronzezeitlichen Kulturen im Lichte der Schwertfunden*. Symposium Liblice, 335–353.
- KEMENCZEI 1988a T. KEMENCZEI, *Die Schwerter in Ungarn*. PBF IV/6.
- KEMENCZEI 1988b T. KEMENCZEI, *Zu den Beziehungen zwischen den ungarischen Donau-Theißraum und dem NW-Balkan in der Früheisenzeit*. FolArch 39 (1988) 93–113.
- KEMENCZEI 1988c T. KEMENCZEI, *Der Pferdegeschirrfund von Fügöd*. Acta ArchHung 40, 1988, 65–81.
- KEMENCZEI 1989–90 T. KEMENCZEI, *A terpesi és hatvani bronzleletek*. Agria 25–26 (1991) 53–60.
- KEMENCZEI 1991 T. KEMENCZEI, *Die Schwerter in Ungarn II*. PBF IV/9.
- KEMENCZEI 1994 T. KEMENCZEI, *Hungarian Early Iron Age Metal Finds and their Relations to the Steppes*. In: *The Archeology of the Steppes*. Napoli, 591–618.
- KEMENCZEI 1995 T. KEMENCZEI, *Some unpublished bronze finds from the Prehistoric Collection*. In: *Festschrift für A. Mozsolics* (in print).
- KEMENCZEI 1996a T. KEMENCZEI, *Notes on Chronology of the Late Bronze Age hoards in Hungary*. *Festschrift für M. Gedl* (in print).
- KEMENCZEI 1996b T. KEMENCZEI, *Zur Deutung der jung-, spätbronze-, und früheisenzeitlichen Depotfunde Ungarns*. In: *Regensburger Beitr. zur Präh. Arch.* 2 (1996) (im Druck).
- KILIAN 1970 K. KILIAN, *Zur Beginn der Hallstattzeit in Italien und im Ostalpenraum*. JRGZM 17 (1970) 63–83.
- KILIAN—DIRLMEIER 1975 I. KILIAN—DIRLMEIER, *Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa*. PBF XII/2.
- KOSSACK 1980 G. KOSSACK, *"Kimmerische" Bronzen*. Situla 20–21 (1980) 109–143.
- KRÄMER 1985 W. KRÄMER, *Die Vollgriffschwerter in Österreich und der Schweiz*. PBF IV/10.
- KUGLER 1904 A. KUGLER, *Vezető Sopron vármegye múzeumában*. Sopron 1904.
- KYTLICOVÁ 1991 O. KYTLICOVÁ, *Die Bronzegefäße in Böhmen*. PBF II/12.
- KUZSINSZKY 1920 B. KUZSINSZKY, *A Balaton környékének archaeológiája*. Budapest 1920.
- LEHÓCZKY 1888 T. LEHÓCZKY, *A sztánfalvai és árdánházi bronzkardokról*. ArchÉrt 8 (1888) 428–433.
- LÁZÁR 1951 J. LÁZÁR, *A Sághegy-környéki hallstattkori tumulus sírokról*. ArchÉrt 78 (1951) 36–42.

- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ 1966–68
MARÁZ 1978
MÁTHÉ 1972
MATUZ 1986
MAYER 1977
METZNER-NEBELSICK 1992
METZNER-NEBELSICK 1994
MOOSLEITNER 1982
MOZSOLICS 1939
MOZSOLICS 1950
MOZSOLICS 1963
MOZSOLICS 1967
MOZSOLICS 1969
MOZSOLICS 1973
MOZSOLICS 1975
MOZSOLICS 1976
MOZSOLICS 1972
MOZSOLICS 1973–74
MOZSOLICS 1984
MOZSOLICS 1985
MOZSOLICS 1988
MÜLLER 1972
MÜLLER-KARPE 1959
MÜLLER-KARPE 1961
MÜLLER-KARPE 1974
NEBELSICK 1994
NÉMETH-TORMA 1965
NEPPER-MÁTHÉ 1980
NEPPER-MÁTHÉ 1985
NEVIZÁNSKY 1985
NOVOTNÁ 1957
NOVOTNÁ 1970a
NOVOTNÁ 1970b
NOVOTNÁ 1980
- N. MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, "Thracko-kimmeriska" ostava iz Iloka. RVM 15–17 (1966–68) 31–42.
B. MARÁZ, Zur Frühhallstattzeit in Süd-Pannonien. JPMÉ 23 (1978) 145–164.
M. MÁTHÉ, Früheisenzeitlicher Bronzedepotfund von Nádudvar. Acta Arch-Hung 24 (1972) 399–414.
E. MATUZ, Rómer Flóris kéziratok hagyatékának Csongrád megyére vonatkozó adatai. MFMÉ 1986, 31–48.
F. MAYER, Die Äxte und Beile in Österreich. PBF IX/9.
C. METZNER-NEBELSICK, Gefäße mit Basaraboider Ornamentik aus Frög. In: Unv.Forsch. zur Prähist.Arch. 8 (1992) 349–383. Innsbruck.
C. METZNER-NEBELSICK, Die Früheisenzeitliche Trensenentwicklung zwischen Kaukasus und Mitteleuropa. In: Regensburger Beitr. zur Präh.Arch. 1 (1994) 384–447.
F. MOOSLEITNER, Ein urnenfelderzeitlicher Depotfund aus Saalfelden, Land Salzburg. AKorr. 12 (1982) 457–475.
A. MOZSOLICS, Ein Depotfund der frühen Hallstattzeit aus Celldömölk. FolArch 1–2 (1939) 1–6.
A. MOZSOLICS, Der Goldfund von Velemszentvid. Basel 1950.
A. MOZSOLICS, Két nagykállói depotelet. ArchÉrt 90 (1963) 252–262.
A. MOZSOLICS, Spätbronzezeitliche Depotfunde aus Ungarn. InvArch (1967) U9–U18
A. MOZSOLICS, Tiszakarádi bronzleletek. ArchÉrt 96 (1969) 62–66.
A. MOZSOLICS, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Budapest 1973.
A. MOZSOLICS, Somogy megyei bronzleletek. SMK 2 (1975) 5–21.
A. MOZSOLICS, Zwei Bronzeschwerter im Museum von Kecskemét. Cumania 4 (1976) 15–20.
A. MOZSOLICS, Újabb kardleletek a Nemzeti Múzeumban. ArchÉrt 99 (1972) 188–205.
A. MOZSOLICS, Die Bronzefunde vom Ságberg bei Celldömölk. Savaria (1973–74) 81–112.
A. MOZSOLICS, Ein Beitrag zum Metallhandwerk der ungarischen Bronzezeit. BRGK 65 (1984) 20–72.
A. MOZSOLICS, Bronzefunde aus Ungarn. Budapest 1985.
A. MOZSOLICS, Der Bronzefund aus der oberen Remete-Höhle. Acta Arch-Hung 40 (1988) 27–64.
R. MÜLLER, A pótrétei későbronzkori kincslelet. VMMK 11 (1972) 59.
H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Berlin 1959.
H. MÜLLER-KARPE, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. München 1961.
H. MÜLLER-KARPE, Zur Definition und Benennung chronologischer Stufen der Kupferzeit, Bronzezeit und älteren Eisenzeit. JIVUF 1974, 7–18.
L. NEBELSICK, Der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit am nördlichen Ostalpenrand und im nördlichen Transdanubien. In: Regensburger Beitr. zur Prähist.Arch. 1 (1994) 307–363.
P. NÉMETH-I. TORMA, A románi későbronzkori raktárlelet. VMMK 4 (1965) 59–88.
M. I. NEPPER—Sz. M. MÁTHÉ, A Hajdú-Bihar megyei múzeumok régészeti tevékenysége 1977–1980-ban. DMÉ 1980, 95–115.
M. I. NEPPER—Sz. M. MÁTHÉ, A Hajdú-Bihar megyei múzeumok régészeti tevékenysége 1981–85-ben. DMÉ 1985, 35–61.
G. NEVIZÁNSKY, Bronzový depot tzv tracko-kimmeriského horizontu za Santovky. AR 37 (1985) 601–606.
M. NOVOTNÁ, Poklad bronzov z Dolného Pohrovia. ŠtZ 2 (1957) 71–74.
M. NOVOTNÁ, Die Bronzehortfunde in der Slowakei. Bratislava 1970.
M. NOVOTNÁ, Die Äxte und Beile in der Slowakei. PBF IX/3.
M. NOVOTNÁ, Die Nadeln in der Slowakei. PBF XIII/6.

- NOVOTNÁ 1984
 NOVOTNÁ 1991
 NOVOTNÁ—NOVOTNÝ
 1992
 PARE 1991
- PATAY 1968
- PATAY 1969
- PATAY 1984
 PATAY 1990
 PATEK 1968
 PATEK 1982
- PATEK 1993
 PAULIK 1965
- PAULIK 1982
- PENJAK 1968
- PENJAK—SABOLIN 1964
- PETRESCU—DÎMBOVIȚA
 1977
 PETRESCU—DÎMBOVIȚA
 1978
 PODBORSKÝ 1970
- PRÜSSIG 1991
 QUILLFELDT 1995
 RAŠAJSKI 1988
- REINER 1888
 ŘIHOVSKÝ 1972
 ŘIHOVSKÝ 1979
- ŘIHOVSKÝ 1983
 ŘIHOVSKÝ 1992
 ŘIHOVSKÝ 1993
 ROSKA 1942
 SCHAUER 1971
- SOROCEANU—BUDA 1978
- SŐREGI 1930
 SŐREGI 1935
- SŐREGI 1943–47
 SPERBER 1987
- STEGMANN—RAJTÁR 1992
- TERŽAN 1991
- THEVENOT 1991
- M. NOVOTNÁ, *Halsringe und Diademe in der Slowakei*. PBF XI/4.
 M. NOVOTNÁ, *Die Bronzegefäße in der Slowakei*. PBF II/11.
 M. NOVOTNÁ—B. NOVOTNÝ, *Ein unbekannter Fund aus Bratislava*. ZNMB 14 (1992) 227–230.
 Ch. PARE, *Swords, Wagon-Graves and the Beginning of the Early Iron Age in Central Europe*. Kleine Schriften aus dem Vorg.Sem. der Philipps-Unv. Marburg. 37 (1991).
 P. PATAY, *Urnenfelderzeitliche Bronzeschilde im Karpatenbecken*. Germania 46, 1968, 241–248.
 P. PATAY, *Der Bronzefund von Mezökövesd*. Acta ArchHung 21 (1969) 167–216.
 P. PATAY, *Die kupferzeitlichen Meißel, Beile und Äxte in Ungarn*. PBF IX/15.
 P. PATAY, *Die Bronzegefäße in Ungarn*. PBF II/10.
 E. PATEK, *Die Urnenfelderkultur in Transdanubien*. Budapest 1968.
 E. PATEK, *Neue Untersuchungen auf dem Burgstall bei Sopron*. BRGK 63 (1982) 106–176.
 E. PATEK, *Westungarn in der Hallstattzeit*. Acta humaniora 7 (1993).
 J. PAULIK, *Súpis medených predmetov v okresnom vlastivednom múzeu v Rimavskej Sobote*. ŠtZ 15 (1965) 33–106.
 J. PAULIK, *Hromádný nález bronzov sitnianskeho typu z Očovej*. ZbSNM 22 (1982) 19–28.
 S. I. PENJAK, *Negrovskij klad bronzovych mečej*. Acta ArchHung 20 (1968) 143–148.
 S. I. PENJAK—A. D. SABOLIN, *Olešnikovskie klady bronzovych izdelej*. SA 1964-2, 199–20.
 M. PETRESCU—DÎMBOVIȚA, *Depozitele de bronzuri din România*. Bucuresti 1977.
 M. PETRESCU—DÎMBOVIȚA, *Die Sicheln in Rumänien*. PBF XVIII/1.
 V. PODBORSKÝ, *Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit*. Brno 1970.
 G. PRÜSSIG, *Die Bronzegefäße in Österreich*. PBF II/5.
 I. von QUILLFELDT, *Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland*. PBF IV/11.
 R. RAŠAJSKI, *Ostava bronzanich predmeta iz Majdana kraj Vršca*. Starinar 39 (1988) 15–28.
 ZS. REINER, *Az ispánlaki bronzlelet*. ArchÉrt 8 (1888) 10–25.
 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet*. PBF VII/1.
 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet von der mittleren Bronzezeit bis zur älteren Eisenzeit*. PBF XIII/5.
 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Nadeln in Westungarn*. PBF XIII/10.
 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Äxte, Beile, Meißel und Hämer in Mähren*. PBF IX/17.
 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Fibeln in Mähren*. PBF XIV/9.
 M. ROSKA, *Erdély régészeti repertórium*. Kolozsvár 1942.
 P. SCHAUER, *Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz*. PBF IV/2.
 T. SOROCEANU—V. BUDA, *Der Bronzegefäßhort von Buza*. Dacia 22 (1978) 99–106.
 J. SŐREGI, *Régészeti kutatások és ásatások 1930-ban*. DMÉ 1931, 67–85.
 J. SŐREGI, *A Múzeum évi gyarapodása, Érem- és Régiségtár*. DMÉ 1935 (1936) 53–62.
 J. SŐREGI, *Jelentés az 1943. évről*. DMÉ 1943–47 (1948) 4–19.
 L. SPERBER, *Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderkultur im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Oberösterreich*. Bonn 1987.
 S. STEGMANN—RAJTÁR, *Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donaugebietes*. BRGK 73 (1992) 29–179.
 B. TERŽAN, *Starejša železna doba na Slovenskem Stajerškem*. Ljubljana 1991.
 J. P. THEVENOT, *L'âge du bronze en Bourgogne. Le dépôt de Blanot (Côte-D'or)*. Dijon 1991.

- THRANE 1968 H. THRANE, *Eingeführte Bronzeschwerter aus Dänemarks jüngerer Bronzezeit*. AcAr 39 (1968) 143–218.
- THRANE 1972 H. THRANE, *Urnenfeldermesser Dänemarks jüngerer Bronzezeit* AcAr 43 (1972) 165–228.
- TORBRÜGGE 1994 W. TORBRÜGGE, *Alte und neue Ansichten zum Beginn der Hallstattzeit und notwendige Randbemerkungen*. In: Regensburger Beitr. zur Prähist. Arch. 1 (1994) 19–62.
- TÖRÖK 1950 GY. TÖRÖK, *A Pécs-jakabhegyi földvár és tumulusok*. ArchÉrt 77 (1950) 4–9.
- TROGMAYER 1963 O. TROGMAYER, *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene*. Acta ArchHung 15 (1963) 85–122.
- VELIAČIK—NĚMEJCOVÁ—PAVUKOVÁ 1987 L. V. VELIAČIK—V. NĚMEJCOVÁ—PAVUKOVÁ, *Zwei Bronzehorte aus Ivanovce*. SlovArch 35 (1987) 47–64.
- VINSKI—GASPARINI 1973 K. VINSKI—GASPARINI, *Kultura polja sa žarama u severnoj Hrvatskoj*. Zadar 1973.
- WANZEK 1989 B. WANZEK, *Die Gußmodel für Tüllenbeile im südöstlichen Mitteleuropa*. Berlin 1989.

T. Kemenczei
Magyar Nemzeti Múzeum
Budapest, Pf. 364.
H-1370